

Das Magazin der Wirtschaftsregion Hochfranken.



KARRIEREZIEL



frei · schwim · men

(starkes Verb)

selbstständig werden,

unabhängig von

äußeren Beeinflussungen

zu handeln lernen



Dein **STARTSCHUSS** in eine erfolgreiche Zukunft

Du suchst ein interessantes Unternehmen für Deine Bachelor- oder Masterarbeit, für eine Traineeestelle, einen Praktikumsplatz oder für den Direkteinstieg? Ein Unternehmen, das abwechslungsreich und zukunftsorientiert ist? In dem Du selbständig und kreativ sein kannst? Am Besten mit sehr guter fachlicher Ausbildung und Zukunftsperspektive? Dann bist Du bei uns genau richtig. Als international ausgerichtete Unternehmensgruppe mit über 1400 Mitarbeitern und einem Jahresumsatz von ca. 240 Mio. € zählen wir zu den führenden Herstellern von Kunststoffprofilen für Fenster und Türen in Europa.

www.gealan.de/karriere



Schwimm dich frei!

Anlauf nehmen, abspringen, kurz fliegen und dann: Eintauchen! Hochfranken entdecken ist wie ein Sprung ins Wasser: Genauso spannend und kribbelnd und erfrischend. Ein Sprung ins *kalte* Wasser ist es nicht, denn Hochfranken empfängt jeden herzlich und warm – ob Berufsanfänger, Karrieresucher oder Unternehmer. Hier geht dein Talent nicht unter, sondern kommt an die Oberfläche! Weg vom sicheren Ufer, rein ins Offene: Wenn du neue Ideen hast, schwimmst du dich hier frei, ziehst deine ganz eigenen Bahnen, entdeckst Neuland. Dieses KARRIEREZIEL zeigt die großen (und dennoch agilen) und die kleinen (ganz schön innovativen) Fische der hochfränkischen Wirtschaft, wie Unternehmen nach kompetenten Mitarbeitern angeln, wie hell kulturelle Leuchttürme strahlen (zum Beispiel die Hofer Symphoniker, das Porzellanikon), wieviel Herz und Seele in hochfränkischen Genüssen steckt – und es hebt versteckte Schätze dieser wunderbaren Region (zum Beispiel in Wurlitz).

Krise? Hat jemand Krise gesagt? Wir sehen – wie immer – Chancen!

Dein Team der Wirtschaftsregion Hochfranken.



Inhaltsverzeichnis

8 Platz für Unternehmergeist

16 Schall und Rausch



24 Walking in Wurlitz

30 Keramik ist unsere DNA

36 99 Highlights

42 Was werden?!



64 „Kreativität muss zur
Normalität werden“

68 Vier vom Fach



76 Produkte mit Seele

84 Tiny Talk - großes
Thema in kleinem Haus

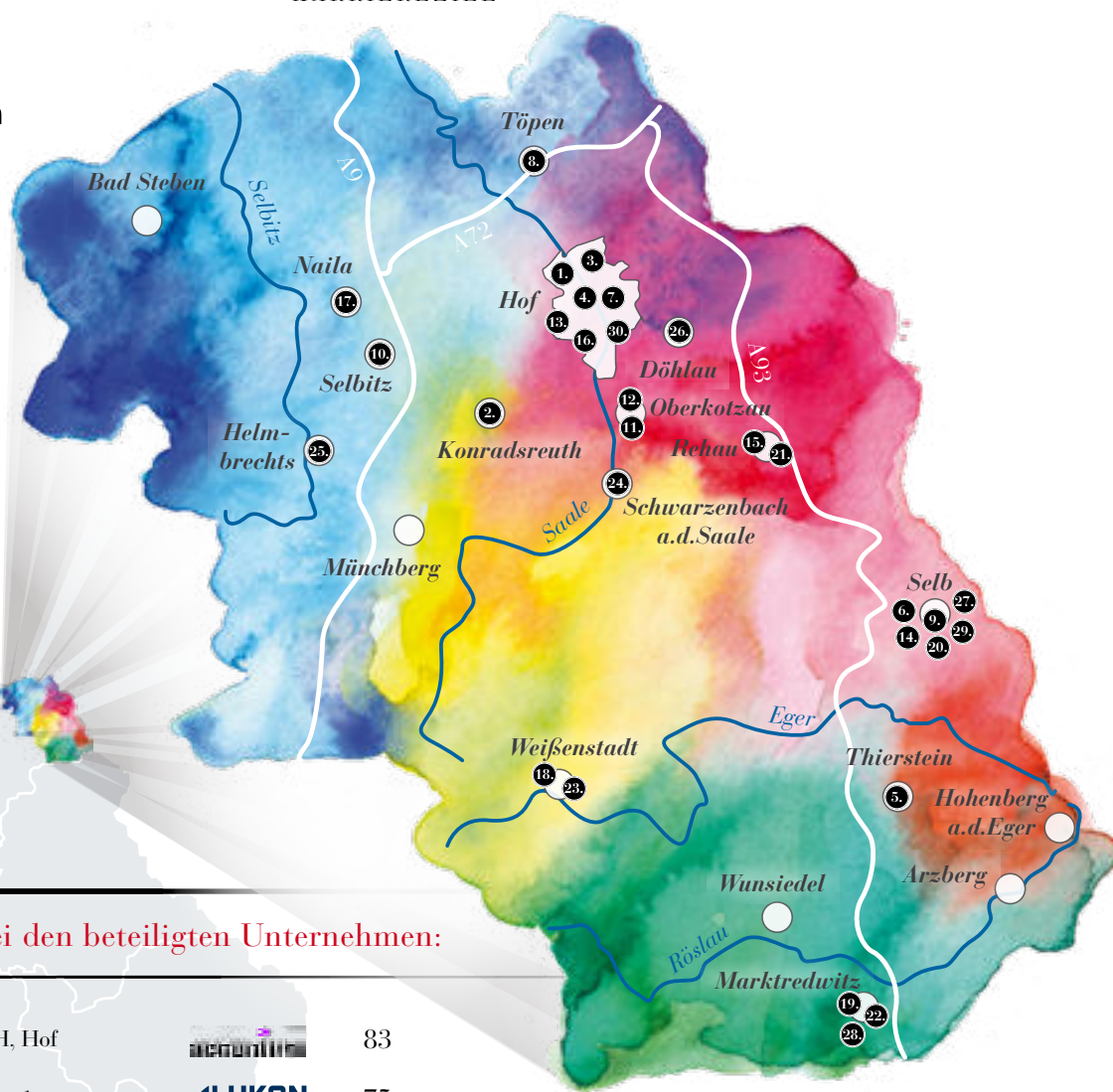
91 Schon gewusst

92 Hochfranken Facts

94 Karriereperspektiven
im Unbekannten

100 Bad Steben -
zwischen Höllental
und Wellnesshimmel





Wir bedanken uns bei den beteiligten Unternehmen:

1. Accenture Services GmbH, Hof		83	17. ONTEC Automation GmbH, Naila		15
2. ALUKON KG, Konradsreuth		75	18. PEMA Vollkorn-Spezialitäten KG, Weissenstadt		66
3. AOK Bayern-Direktion Hof, Hof		99	19. ProComp Professional Computer GmbH, Marktredwitz		73
4. Auto Müller GmbH & Co. KG, Hof		14	20. Rausch & Pausch GmbH, Selb		90
5. BD SENSORS GmbH, Thierstein		34	21. REHAU AG + Co., Rehau		103
6. BHS tabletop AG, Selb		35	22. RHI Magnesita GmbH, Marktredwitz		21
7. BWF Tec GmbH & Co. KG, Hof-Gattendorf		55	23. SAMA MASCHINENBAU GmbH, Weissenstadt		82
8. dennree GmbH, Töpen		53	24. Sandler AG, Schwarzenbach/Saale		13
9. Erich NETZSCH GmbH & Co. Holding KG, Selb		93	25. Sell GmbH, Helmbrechts		98
10. F&P GmbH, Selbitz		108	26. SOMMER Fassadensysteme – Stahlbau – Sicherheitstechnik GmbH & Co. KG, Döhlau		89
11. GEALAN Fenster-Systeme GmbH, Oberkotzau		2	27. Sparkasse Hochfranken, Selb		74
12. HFO Holding AG, Oberkotzau		29	28. Stadt Marktredwitz		63
13. Karriereziel, Hochfranken		107	29. Vishay Electronic GmbH, Selb		67
14. KYOCERA Fineceramics Precision GmbH, Selb		22	30. WIETASCH + PARTNER Steuerberatungsgesellschaft, Hof		23
15. LAMILUX Heinrich Strunz Holding GmbH & Co. KG, Rehau		40/41			
16. Nexans Power Accessories Germany GmbH, Hof		7			



Bienvenue chez Nexans

© [marmas] / Adobe Stock



WIR VERBINDEN DIE STROMNETZE DER WELT

Nexans Power Accessories Germany ist auf die Entwicklung und Herstellung von Verbindungstechnik und Energiekabelgarnituren für Nieder-, Mittel- und Hochspannungsnetze spezialisiert. Mit über 26.000 Mitarbeitern ist Nexans ein globaler Spezialist für Energiekabel und Kabelsysteme. Wir bieten interessante Berufschancen und Einstiegsmöglichkeiten für Schüler, Studierende und Berufserfahrene.

Unsere Verbindungen haben Zukunft.

- Zerspanungsmechaniker (m/w/d)
- Industriekaufleute (m/w/d)
- Kaufleute für Büromanagement (m/w/d)
- Abschlussarbeiten für Bachelor- und Masterstudiengänge
- kaufmännische und gewerbliche Praktika
- Ferienarbeit

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Nexans Power Accessories Germany GmbH
Frau Blume-Brake
Ferdinand-Porsche-Str. 12
95028 Hof/Saale

Telefon: +49 (0)9281 8306-99

Mail: personal.power-accessories@nexans.com

www.nexans-power-accessories.com

Nexans
BRINGS ENERGY TO LIFE

PLAY

FÜR UNTERNEHMERGEIST

Sich selbst entfalten, eigene Ideen realisieren, Verantwortung übernehmen, Kreativität und Engagement ausleben: Hochfranken bietet Platz für Unternehmergeist. Dem mit Paletten handelnden Familienbetrieb ebenso wie dem Medikamenten-Versender oder dem Künstler-Startup. Drei Beispiele.



Überzeugte Hochfranken: Familienunternehmer Thomas, Tina und Tobias Kramer (von links), das Führungstrio des Paletten-Großhandels „Hochfranken Holz“

P

alletten für Hochfranken

Ein Handschlag gilt ihm noch etwas. Thomas Kramer ist Unternehmer von altem Schrot und Korn.

Der 61-Jährige lebt die Tradition des ehrbaren Kaufmanns. Wohl auch deshalb ist er so erfolgreich mit seinem Paletten-Großhandel „Hochfranken Holz“.

Selbstständig war Thomas Kramer nicht immer. Fast drei Jahrzehnte lang arbeitet der gelernte Holzkaufmann in verschiedenen Unternehmen der Holzbranche. Im Hinterkopf regt sich jedoch stets der Wunsch nach unternehmerischer Eigenständigkeit. 2011 bietet sich dann die Chance. Für einen Paletten-Produzenten baut er damals den Vertrieb in Franken auf und erkennt ein riesiges Kundenpotenzial: Unternehmen, die für den Transport ihrer Waren Holzpaletten und Transportkisten benötigen. Sie zu beliefern, wäre eine lukrative Marktlücke.

Als im heimischen Köditz eine passende Immobilie frei wird – Lagerhalle, Freigelände, zwei Büros –, packt Thomas Kramer die Gelegenheit beim Schopf: Mit seinem Businessplan geht er voller Optimismus zur Bank. Die winkt ab. Die nächste auch. Es dauert, bis sich endlich ein Finanzierungspartner findet. „Allerdings musste ich den Kredit zu über 100 Prozent absichern. Ich habe mein ganzes Privatvermögen zusammengekratzt, und meine Frau hat ihr Erbgrundstück mit eingebracht.“

Im Februar 2012 wird die Geschäftsidee dann Realität: Als Zwei-Mann-Betrieb startet die „R&K Hochfranken Holz GmbH“. Schon drei Jahre später zahlt Thomas Kramer seinen Kredit zurück, ist seitdem schuldenfrei und unabhängig von Banken. Heute steht das Unternehmen bestens da: 16 Beschäftigte, einige Hundert Kunden; Kramer wird geschätzt für Liefertreue und Zuverlässigkeit.

Text und Fotografie: Christoph Beck



Kundenorientierung ist für Thomas Kramer kein Lippenbekenntnis, sondern Alltag. Palette ist nicht gleich Palette. In der Standardgröße 80 x 120 Zentimeter kann der Kunde bei ihm zwischen zwölf Ausführungen wählen. Wenn die Richtige nicht da- runter ist, gibt es eben eine individuell angefertigte Sonderlösung. So geht Kundennähe: „Einer von uns ist immer erreichbar. Ruft ein Textilproduzent mittags an ‚Ich brauche dringend 400 Paletten‘, kann er sicher sein, dass sie morgen früh auf seinem Hof stehen, spätestens!“

Aktiver Teil der positiven Unternehmensentwicklung sind Tina und Tobias Kramer, die Kinder des Gründers. Tina (29), gelernte pharmazeutisch-technische Assistentin, arbeitet in Hof in einer Apotheke, als sie im Mai 2014 ein Hilferuf ihres Vaters erreicht: „Ich brauche dich hier!“ Ein wichtiger Mitarbeiter ist ausgefallen. Sie kommt, um auszuhelfen – und bleibt. Ähnlich geht es ihrem Bruder Tobias (26), der während seines Studiums (Bachelor in Wirtschaftsrecht und Master in Logistik) immer mal wieder im Be- trieb mitarbeitet und erkennt, welche Chancen sich ihm hier bieten. Inzwischen sind beide mit je fünf Prozent am Unternehmen betei- ligt und als Prokuristen mit in unternehmerischer Verantwortung.

R&K Hochfranken Holz GmbH

- Familienbetrieb mit 16 Beschäftig- ten in Köditz (bei Hof), gegründet 2012 von Thomas Kramer
- Handel mit Standard- und Sonder- paletten, Aufsatzrahmen, Gitter- boxen, Holzbriketts und Pellets – fast ausschließlich in Deutschland hergestellte Ware
- Kunden aus allen Bereichen von In- dustrie, Handel und Logistik; Lie- ferung deutschlandweit, Schwer- punkt Nordbayern, Sachsen und Thüringen; weitester Kunde: Su- permarkt in Süditalien, der Pellets aus Hochfranken verkauft
- Auszeichnungen: 2017 von „Fi- nancial Times Deutschland“ als eines der wachstumsstärksten Unternehmen Europas geführt; 2015 von „FOCUS MONEY“ als „Wachstumschampion“ geehrt
- www.hochfranken-holz.de

Vom Standort Hochfranken ist das Kramer-Trio überzeugt: „Wir haben hier sehr vie- le leistungsfähige und innovative Be- triebe, dazu super Verkehrsanbindun- gen, kurze Wege, keine Staus wie in den Großstädten und nicht zu ver- gessen zwei Hoch- schulen, ein prima Gründerklima und eine funktionie- rende Wirtschafts- förderung. Unsere Region ist auf jeden Fall wesentlich bes- ser, als sie häufig dargestellt wird. Wir fühlen uns als Teil von ihr – und deshalb tragen wir ‚Hochfranken‘ auch im Firmennamen.“



M

edikamente per Klick

2004 erlaubt der Gesetzgeber Apotheken erstmals den Versand von Arzneimitteln. Karlheinz Ilius, seit 1980 Besitzer der Luitpold-Apotheke in Bad Steben, erkennt die Chancen dieser Gesetzesänderung und nutzt sie sofort: Im Mai 2004 eröffnet er seinen Webshop medikamente-per-klick.de.

Das Angebot kommt an: Stolz tragen Ilius und seine fünf Mitarbeiterinnen täglich 30 Pakete zur Post. Am Ende des Jah- res sind es bereits 800. Die Nachfrage wächst und wächst. Heute gehen durchschnittlich 15.000 Pakete an den Kunden – pro Tag! [medikamente-per-klick](http://medikamente-per-klick.de) hat sich zur größten inhabergeführten Versandapotheke Europas hochgearbeitet. 250.000 Produkte umfasst der Onlineshop. Etwa 16.000 „Schnelldreher“ hat man ständig am Lager, die anderen werden innerhalb weniger Stun- den vom Großhandel zugeliefert.

Gebäude und Prozesse werden der rasanten Entwicklung mehrfach angepasst: Genügte anfangs der Keller der Luitpold- Apotheke, nutzt das erfolgreiche Unternehmen mit seinen etwa 200 Beschäftigten heute 4.700 Quadratmeter einer 2009 in Selbitz bezogenen, fünfgeschossigen Immobilie, und die ist so voll, dass erneut Expansion angesagt ist. Das Unternehmen setzt weiter auf den Standort Hochfranken: Am Ortsrand von Selbitz entsteht ein neues Logistikzentrum, in dem zusätzliche 20.000 Pakete am Tag zusammengestellt werden können.

„Ihre persönliche Versandapotheke“ nennt sich [medikamente-per-klick](http://medikamente-per-klick.de). Trotz aller Digitalisierung stehe nämlich nicht die Tech- nik im Mittelpunkt, sondern der Mensch, betont Marketinglei- ter Swen Praise: „Unser Anspruch ist es, jeden Kundenwunsch



15.000 Pakete täglich: medikamente-per-klick ist die größte inhabergeführte Versandapotheke Europas. „Unser Anspruch ist es, jeden Kundenwunsch individuell zu behandeln“, sagt Marketingchef Swen Prause.

individuell zu behandeln.“ Deshalb bietet der Webshop nicht nur Produkte, sondern hilfreiches Wissen: einen Blog mit Informationen über Ernährung, Kosmetik, Krankheiten oder Medikamente, nützliche Tipps rund um die Hausapotheke, einen Newsletter, ein Glossar mit Stichwortsuche von A bis Z und viele weitere redaktionelle Angebote.

„Wir nehmen uns Zeit, unsere Kunden zu beraten – und das ohne Stoppuhr“, erläutert Swen Prause. Sieben Apotheker beantworten am Telefon Fragen der Kunden: „Gerade bei sensiblen Themen wird das gern in Anspruch genommen. Die Hemmschwelle am Telefon ist niedriger als in der Apotheke vor Ort, wenn fünf Menschen direkt hinter dir stehen.“ Zum persönlichen Service gehört auch ein Wechselwirkungs-Check: „Wir prüfen jede Bestellung und machen Kunden darauf aufmerksam, wenn bestimmte Wirkstoffe nicht zusammenpassen.“

Wer durch das Unternehmen geht, spürt: Die Menschen arbeiten gerne hier. Das spricht sich herum. Gute und zuverlässige Arbeitskräfte zu bekommen, sei noch nicht so schwierig wie in der Großstadt,

sagt Swen Prause – „außer bei Apothekern und medizinischem Fachpersonal: Da spüren wir schon den Trend, dass die nach dem Studium in die Forschung oder Industrie wollen, und das vorwiegend in den Ballungszentren.“ Dabei könne das Unternehmen von Karlheinz Ilius jungen Akademikern aufgrund seiner Größe und Marktstellung durchaus interessante Perspektiven bieten: „Verantwortungsvolle Aufgaben, bei denen sie sich in vielfältiger Weise verwirklichen können, ob in Einkauf, Qualitätsmanagement oder Marketing.“ Mit dem neuen Logistikzentrum wird der Platz für Unternehmergeist in Selbitz noch weiter wachsen.

medikamente-per-klick

- Versandapotheke in Selbitz, gegründet 2004 als Webshop der Luitpold-Apotheke in Bad Steben
- zur Firmengruppe gehören die Klick-Apotheke in Selbitz, die Altstädter Apotheke in Hof sowie die Versandapotheken mediherz.de und preisapo.de
- 200 Beschäftigte
- etwa drei Millionen Kunden
- Vielzahl von Auszeichnungen: u.a. vom Bayerischen Wirtschaftsminister um als Preisträger „Bayerns Best 50“ (2019); mehrfach zum „Top-Shop“ sowie zum „Spar Champion“ gekürt
- www.medikamente-per-klick.de

Kunst aus dem Kuhstall

Für Leonhard Kunz ist Hochfranken ein idealer Platz für Unternehmergeist: „Als Künstler brauchst du einen freien Kopf. Das hast du in der Großstadt einfach nicht. Hier im Fichtelgebirge finde ich den kreativen Freiraum, um mit allen Sinnen meine Kunst machen zu können.“

„Hier im Fichtelgebirge“, das ist Schönling bei Wunsiedel. Ein 40-Seelen-Dorf, umgeben von Feldern, Wäldern und Pferdekoppeln. Hier ist Leonhard Kunz aufgewachsen. Als er 13 war, kaufte die Familie den historischen „Preußhof“ und zog her.

Vor allem Urlaub auf dem Bauernhof gibt es in Schönling. Und seit einigen Monaten auch KUNZTSTUECK, das gemeinsame Atelier von Claudia Grohmann (31) und Leonhard Kunz (34). Sie ist ge-

*Startup in Sachen Kunst:
Claudia Grohmann und
Leonhard Kunz in ihrem
gemeinsamen Atelier.*



lernte Goldschmiedin, er diplomierter Künstler und ausgebildeter Holzbildhauer. Eingebunden in eine Großfamilie mit vier Generationen – Oma, Vater, Mutter, Bruder mit Frau und Kind – leben und arbeiten die beiden auf dem Gutshof. Die Wohnung unterm Dach ist selbst ausgebaut, das Atelier selbst eingerichtet.

Viel Platz, viel Natur und ganz viel Ruhe – das ist es, was Leonhard Kunz hier schon immer schätzt. Und was ihm in der Stadt fehlt. Drei Jahre lebt er in München, fünf Jahre in Halle, später einige Monate in Berlin. „Ich hatte die Nase voll von Lärm, Trubel, Unruhe und dem Mangel an Rückzugsorten.“ Bei einem Besuch in der alten Heimat beschließt er spontan: „Ich bleibe hier!“

Arbeit findet er zunächst bei einem Garten- und Landschaftsbauer, dann kellnert er bei seinem Bruder Sebastian. Der gelernte Koch und Küchenmeister (ausgebildet von Alexander Herrmann) ist nach zehn Jahren in Metropolen wie Berlin und München ebenfalls nach Hochfranken zurückgekommen. Mit seiner Frau Romy eröffnet er im Sommer 2016 in Marktredwitz das Restaurant „Baros“, einen angesagten Burger-Laden.

Leonhards Drang, als Künstler auch unternehmerisch durchzustarten, wird immer stärker, erst recht, als er seine Jugendfreundin wieder trifft: Claudia Grohmann, die Schwester seines Banknachbarn im Gymna-

sium, aufgewachsen in Hohenbrunn, nur einen Steinwurf entfernt von Schönlinde. Sie ist inzwischen Kunsthandwerkerin, arbeitet seit zehn Jahren bei einem Marktredwitzer Goldschmied – und auch sie verspürt den Wunsch nach kreativer Selbstverwirklichung.

Die beiden werden ein Paar, privat wie im Geschäftsleben: Im Juli 2019 eröffnen sie auf 35 Quadratmetern Atelier und Werkstatt im ehemaligen Kuhstall des Bauernhofes. Als Sinnbild ihres Startup-Unternehmens wählen sie „Die Liebenden“, ein händchenhaltendes Paar, entworfen von Leonhard. Ihre Kunden sind Menschen aus der Region: Die Nachbarin, die eine Goldkette zum

Richten bringt, der Unternehmer, der ein individuelles Geschenk für seine Frau sucht, Urlauber, die ein Souvenir oder ein Paar Ohrringe für die Kinder mitnehmen. Was fehlt, ist die Laufkundschaft.

Um diesen Standortnachteil aufzuwiegen, lassen sich die beiden einiges einfallen: Eine Ausstellungsvitrine im „Baros“, aktive Mitarbeit bei der KÜKO (Künstlerkolonie Fichtelgebirge e.V.) und dem „JuKu mobil“ (Juku Fichtelgebirge e.V.), Posts und Fotos auf Facebook und Instagram, und vor allem Workshops wie den Trauring-Kurs, in dem sich Paare unter fachlicher Anleitung „selbst ein gemeinsames Stück Ewigkeit schaffen“ – quasi Kunststücke aus dem Kuhstall. ■



KUNZTSTUECK

- kleiner Atelierbetrieb in Schönlinde bei Wunsiedel, der sein Augenmerk auf Schmuck (v.a. Armbänder, Ketten, Ringe, Ohrschmuck) und Kunst (Skulpturen und Objekte, Bilder und Grafiken, Emaille-Arbeiten) legt
- gegründet im Sommer 2019 von Claudia Grohmann und Leonhard Kunz
- Angebot: fertige Arbeiten, Auftragsanfertigungen, Reparaturen, Workshops
- www.kunststueck.de

DAS
SIND WIR!

WWW.SANDLER.DE



WIR MACHEN UNSEREN KUNDEN UND MITARBEITERN NICHTS VOR, SONDERN SIND LIEBER VORREITER.

Mit der Wertschätzung, Offenheit und Verlässlichkeit eines erfolgreichen Familienunternehmens, das zu den Top-Vliesstoffherstellern weltweit gehört.

Wir sind bereits seit 1879 eng mit der Region verbunden. Von Schwarzenbach aus entdecken wir immer wieder neue Märkte rund um den Globus. Denn nur, wer einen sicheren Hafen hat, kann sich frei entfalten und Innovationen leben.

Mehr erfahren unter **www.sandler.de**





Niklas Goßler, Auszubildender Informatikkaufmann



Lukas Fleischer, Auszubildender Automobilkaufmann



Yusuf Yilmaz, Auszubildender Kfz-Mechatroniker Nfz

Du

BEWIRB DICH JETZT!



Autos?

**DANN BIST DU
BEI UNS RICHTIG.**

Du bist:

- vielseitig interessiert, leistungsbereit & zeigst Einsatzfreude.
- flexibel & hast die Fähigkeit eigenverantwortlich zu handeln.

Dann bewirb Dich für die nachfolgenden Ausbildungsberufe 2020:

- Automobilkaufmann (m/w/d)
- Kfz-Mechatroniker für Pkw (m/w/d)
- Kfz-Mechatroniker für Nfz (m/w/d)
- Fachkraft für Lagerlogistik (m/w/d)
- Kfz-Lackierer (m/w/d)
- Informatikkaufmann (m/w/d)

in unseren Betrieben in Hof und Naila.

Auto Müller GmbH & Co. KG
Ernst-Reuter-Str. 65, 95030 Hof
Tel.: 09281 8501-0
Online-Bewerbung unter:
karriere.automueller.de

automüller
Leistung mit Leidenschaft

Laura Müller, Auszubildende Kauffrau für Marketingkommunikation



Janine Süß, Auszubildende Automobilkauffrau



Marcel Fischer, Auszubildender Automobilkaufmann



Ahmad Taki, Auszubildender Kfz-Mechatroniker Pkw

GESTALTEN SIE MIT UNS DIE ZUKUNFT VON MORGEN

Die ONTEC Automation GmbH ist ein familiengeführtes, mittelständisches Maschinenbauunternehmen mit Sitz in Naila. Aufgeteilt in verschiedene Geschäftsbereiche, entwickelt und baut ONTEC ganzheitliche Automatisierungssysteme, -anlagen und Sondermaschinen für industrielle Fertigungen.

Egal ob kaufmännisch oder technisch – wir bieten eine Reihe spannender Ausbildungsberufe und Einsatzgebiete in einem modernen und teamorientierten Arbeitsumfeld.

Starten Sie eine Karriere bei ONTEC und werden Sie Teil unseres Teams – wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!



Ausbildung (w/m/d)

Elektroniker für Automatisierungstechnik
 Fachinformatiker für Anwendungsentwicklung
 Fachinformatiker für Systemintegration
 Fachlagerist
 Feinwerkmechaniker für Maschinenbau
 Industrieelektriker für Betriebstechnik
 Industriekaufmann
 Mechatroniker für Automatisierungstechnik
 Technischer Produktdesigner
 für Maschinen- und Anlagenkonstruktion

Verbundstudium (w/m/d)

Industriekaufmann/Betriebswirtschaftslehre
 Industriekaufmann/Wirtschaftsingenieurwesen
 Fachinformatiker/ Informatik
 Fachinformatiker/ Wirtschaftsinformatik
 Mechatroniker/ Maschinenbau



SCHALL UND RAUSCH SCHALL UND RAUSCH SCHALL UND RAUSCH SCHALL UND RAUSCH SCHALL UND RAUSCH SCHALL UND RAUSCH

Text: Maria Brömel

Fotografie: Hofer Symphoniker, Manfred Jahreis

Ohren betören, Seelen berauschen:

Niemand in Hochfranken kann das wie sie.

Was du über die Hofer Symphoniker

wissen musst, hier in vier Sätzen.

1. Maestoso

Alltagsgerede, Straßenlärm, das Hintergrundrauschen von Handy, Radio, Fernsehen, das Summen der Gedanken, all das erlischt. Und dann setzt das Orchester ein. Der erste Takt eines Symphoniekonzerts der Hofer Symphoniker ist der Moment, in dem der Geräuschartag endet und in den Ohren das Besondere beginnt. Ein zauberischer Moment, der, wenn man ihn ergründen will, viel mit der Situation zu tun hat, in der das Publikum die Symphoniker erlebt: Es ist nicht nur körperlich, sondern auch geistig präsent, in einem Raum versammelt, den Orchestermusikern gegenüber, die hochkonzentriert ihr Allerbestes geben: Ganz im Jetzt und vollkommen live. Der Schall, den jedes Orchesterinstrument erzeugt, jede Welle dringt direkt ans Trommelfell. Ohne Umwege über Speicher- und Wiedergabemedium, ohne Datenkomprimierung, ohne Kopfhörer, unplugged. Moderne Ohren werden vollgestreamt, angepiept, zugehörnt, sind aber kaum mehr gewöhnt, Musik so zu hören; vor allem nicht auf diesem künstlerischen Niveau.

Ingrid Schrader kennt diesen besonderen Moment. Die langjährige Intendantin und Geschäftsführerin der Hofer Symphoniker lächelt, wenn Neulinge ihre Begeisterung schildern, überrascht ist sie nicht. Sie muss diesen Moment auch nicht erklären. Wer kommt, erlebt die Schönheit der Musik ganz von alleine. „Ich kenne niemanden, der sich dem entziehen kann“, sagt Schrader. Das Betörende der Musik ergreift Klassikneulinge wie Kenner.

Das Orchester der Hofer Symphoniker: Das sind 62 Musiker unter der Leitung ihres Resident Conductor Hermann Bäumer, 19 Nationen von Australien und Russland bis Spanien, allesamt hochprofessionell und studierte Diplom-Musiker. Um in Hof zu spielen, mussten sie ihr Können beweisen und sich in Probespielen über mehrere Runden im Knock-Out-System gegen ande-



62 Musiker aus 19 Nationen – gemeinsam laufen die Hofer Symphoniker in den Symphoniekonzerten zur Höchstform auf.

re Bewerber durchsetzen. „Unser Orchester ist nur so gut wie jeder einzelne Musiker“, sagt Schrader, „wir sind da sehr streng mit uns selbst. Es passiert, dass wir ein Probe-spiel abbrechen, wenn die Bewerber unseren hohen Ansprüchen nicht genügen. Dann beginnen wir die Suche lieber noch einmal neu.“ Die künstlerische Qualität ist in den vergangenen zehn Jahren gestiegen: Auf dem Markt konkurrieren viele Talente um Orchesterstellen, die Hofer Symphoniker können in der Regel auswählen und sind durchaus eine Adresse.

Die Symphoniekonzerte im Festsaal der Hofer Freiheitshalle sind das Kernstück des Orchesters. „Das Herz und die DNA der Hofer Symphoniker“, sagt Schrader. Hier laufen die Musiker zu ihrer Höchstform auf. Von Beethoven bis Weill, Tschaikowsky bis Britten, Prokofjew bis Bruckner – das Orchester spielen zu hören, ist ein majestätisches Gefühl – maestoso!



2. Largo

Auch wenn jeder zuerst an das Orchester, das Symphoniekonzert denkt, die Hofer Symphoniker sind weit mehr: insgesamt rund 120 Beschäftigte in Management, Orchester und Musikschule, die gemeinsam das Motto „Kultur und Bildung im Einklang“ verwirklichen. Die Musikschule der Hofer Symphoniker ist deutschlandweit einmalig: Sie wird vom Orchester selbst betrieben, aktive Orchestermusiker unterrichten. Das gibt es in dieser Form sonst nirgends. Der Instrumentalunterricht, der in Hof für Anfänger und Fortgeschrittene geboten

wird, ist auf höchstem Niveau. Auch die Instrumente, die nicht im Orchester vertreten sind, werden von diplomierten Musiklehrern unterrichtet. „Von Akkordeon bis Zither können wir nahezu alles anbieten“, sagt Ingrid Schrader. 1.200 Musikschüler lernen Flöte, Geige, Klavier, Gitarre, Trompete, Schlagzeug und vieles mehr. „Wobei wir nicht nur Klassik-Schmiede sind, sondern auch Rock und Pop anbieten, wir haben Kinder-Rockbands, die schon Preise gewonnen haben.“

Eine Besonderheit ist die Suzuki-Akademie der Hofer Symphoniker: Die Lehrmethode nach Shinichi Suzuki bringt schon Kindern ab drei Jahren bei, ein Instrument zu



Die Musikschule der Hofer Symphoniker ist einzigartig in Deutschland. Gelehrt werden Instrumente von Akkordeon bis Zither, von Euphonium bis Jazz-Gitarre, und immer: die Liebe zur Musik.



Hofer Musikschüler lernen nach der Suzuki-Methode Geige oder Cello – und nebenbei Konzentration und Geduld. Die Hofer Symphoniker sind seit über 25 Jahren erfolgreiche Suzuki-Akademie.



Malen lernen bei den Symphonikern: Nur auf den ersten Blick eine ungewöhnliche Kombination. In der Kunst- geht es wie in der Musikschule um das Erlernen von Technik und die Suche nach künstlerischem Ausdruck.

spielen. Die kleinen Nachwuchsgeiger zum Beispiel rücken jede Woche mit ihren Pappgeigen in der Musikschule in der Klosterstraße an, wenig später wechseln sie auf richtige Instrumente. „Wir haben ein Suzuki-Kompetenzzentrum mit mehreren zertifizierten Lehrern. Die Suzuki-Abteilung gibt es schon seit über 25 Jahren und sie ist sehr gefragt, ungefähr 80 Kinder beschäftigten sich hier vorzugsweise mit Geige und Cello“. Auf der anderen Seite sind die ältesten Musikschüler der Hofer Symphoniker über 70 – manche erinnern sich als Pensionär, dass sie einmal Klavier gespielt haben, und beginnen, das wieder zu pflegen. Natürlich konzertieren auch alle Lehrer mit ihren Schülern.

Die Hofer Symphoniker, das überrascht viele, betreiben auch eine eigene Kunstschule. Kinder, Jugendliche und Erwachsene lernen Zeichnen und Malen – mit Bleistift, Kreiden, Ölfarben und Kohle, erlernen Misch-, Druck- und grafische Techniken. „Es geht darum, den eigenen künstlerischen Ausdruck zu finden“, so Schrader – eine Parallele zur Musik. Mehrmals im Jahr gibt es Ausstellungen.

Viele Schüler in Hochfranken profitieren von den Schul-Kooperationen mit den Symphonikern: Am Jean-Paul- und am Schiller-Gymnasium Hof, der Realschule Naila sowie der FOS/BOS in Hof unterrichten die Symphoniker im musischen Zweig, in Blä-

serklassen, dem Jugend-Blasorchester, geben Streicherunterricht. Die Knotenpunkte, an denen die Hofer Symphoniker agieren, sind überall in der Region. Das Kulturunternehmen ist wie sein Angebot: Largo, breit.

3. Con moto

Die Hofer Symphoniker sind ein Unternehmen con moto – in Bewegung. Als Arbeitgeber bewegen sie immer wieder neue Musiker, oft aus dem Ausland, nach Hof zu kommen, manchmal mit der gesamten Familie. Für einzelne Konzerte holen sie bekannte Solisten hierher. Sie bewegen Stars, mit ihnen aufzutreten: Startenor Jonas Kaufmann und die umjubelte Mezzosopranistin Elīna Garanča zum Beispiel. Auch das Orchester selbst bewegt sich: Neben den Symphoniekonzerten im Festsaal der Freiheitshalle Hof, spielt es alle Musikproduktionen am Theater Hof. „Eine langjährige Win-Win-Situation“, nennt Ingrid Schrader die Kooperation – und „ein permanentes Training in Flexibilität: Das Orchester switcht problemlos von Klassik zu Swing und unterhaltender Musik.“ Auf Tour gehen die Symphoniker

„Wir sind offen für neue Formate, wenn sie unseren Anspruch widerspiegeln. Mainstream werden wir nicht machen.“ Intendantin Ingrid Schrader.



Ende des Alltags, Beginn des Hörgenusses: Die Hofer Symphoniker sind seit 75 Jahren das Beste, was man in Hochfranken hören kann.

auch: Sie sind auf renommierten Festivals wie den Thurn und Taxis Schlossfestspielen in Regensburg zu erleben, haben im Berliner Konzerthaus, der Alten Oper Frankfurt, auf der Leipziger Buchmesse und in TV-Produktionen gespielt, sind überall Aushängeschild Hochfrankens. Zu Hause spielen sie in Selb, Wunsiedel, Münchberg, Kronach und Kulmbach, in Hof nicht nur in der Freiheitshalle, sondern auch in ihrer Klangmanufaktur – einem Haus, das die Symphoniker aufwendig von der leerstehenden Ruine zum modernen Konzert- und Probenort umgebaut und erweitert haben – „ein absoluter Gewinn“, sagt Ingrid Schrader: Hier wird Klang hergestellt, in kleineren Konzerten, Kammermusik, Registerproben und Unterricht. Die Klangmanufaktur vernetzt das benachbarte Theater und die Freiheitshalle zu einem Kulturdreieck, in dem sich Künstler und Publikum bewegen.

Beweglich ist das Orchester auch im Kleinen: Die hochfränkische Wirtschaft schätzt es, Kammermusik-Besetzungen für musikalische Umrahmungen zu buchen. In voller Orchesterstärke oder als Trio, in Hof, Hochfranken oder außerhalb: die Hofer Symphoniker setzen musikalische Qualität in Bewegung. Und auch inhaltlich bleiben sie mobil: Das Programm der Symphoniekonzerte ist immer neu und selbst für langjährige Abonnenten überraschend: „Da sind Avantgarde-Stücke dabei, die nicht so leicht zu hören sind“, sagt Ingrid Schrader, „aber auch, was der Klassik-Fan gerne hören möchte, und Unterhaltendes – ein Neujahrskonzert soll zum Beispiel beschwingt sein, da werden wir kein hochgradig komplexes Stück aufs Programm setzen. Wir sind auch offen für neue Formate, wenn sie unseren Anspruch widerspiegeln. Mainstream werden wir nicht machen.“

4. Amoroso

Überall, wo die Hofer Symphoniker in Erscheinung treten, vom Symphoniekonzert bis hin zur Klavierstunde für ein kleines Kind, es geht immer um die Liebe zur Musik. Sich in die Musik der Hofer Symphoniker zu verlieben, ist nicht schwer. Als erstes Date empfiehlt sich ein Symphoniekonzert. Der Dresscode Frack und Abendkleid gilt nur für die Musiker, beim Publikum darf jeder so schick kommen, wie er möchte. Klassik-Laien erleben hier den musikalischen Flirt. Echte Liebe braucht mehr Zeit; wer die Tiefe und die Facetten der Musik besser verstehen will, sollte sich einlesen. Damit das Kribbeln im Bauch nicht nachlässt, gibt es rund fünfzig Konzerte pro Jahr. Und jetzt: Ab ins Konzert – prestissimo! ■



RHI MAGNESITA

RHI Magnesita
Ein
Weltmarktführer
in Marktedwitz

Feuerfestprodukte von RHI Magnesita sind die Basis für eine moderne Gesellschaft. Smartphones, Autos oder Gebäude bestehen zu großen Teilen aus Materialien, die nur mit extrem hohen Temperaturen hergestellt werden können. Unsere Kunden sind Stahl-, Glas-, Kupfer- oder Zementhersteller – und viele mehr, die Feuerfest-Lösungen brauchen.

Unsere Produkte sichern einen reibungslosen Wirtschaftskreislauf und damit den Wohlstand in Europa und der ganzen Welt.

Erfahren Sie mehr unter
rhimagnesita.com

WERDE, WAS DU WILLST!



**Starte Deine Karriere bei KYOCERA in Selb.
Was Du bei uns lernst, macht Dich bereit für Deine Zukunft!**



>> Ab dem ersten Ausbildungstag gehört man zum Team. Dadurch werden interessante Aufgaben und Projekte Teil des Arbeitsalltags! <<



>> Innovative Produkte, spannende Märkte, internationale Ausrichtung und dennoch familiär und in der Region verwurzelt. <<



>> Ich werde in meiner Ausbildung nicht nur gefördert, sondern auch gefordert. Ich finde es super, wenn ich mich aktiv mit einbringen kann. <<

Werde, was DU willst!

- Ausbildung zum Industriekeramiker (m/w/d)
- Ausbildung zum Zerspanungsmechaniker (m/w/d)
- Ausbildung zum Industriekaufmann (m/w/d)
- Ausbildung zum Industriemechaniker (m/w/d)
- Ausbildung zum Elektroniker für Betriebstechnik (m/w/d)
- Ausbildung zum Maschinen- und Anlagenführer (m/w/d)
- Praktikum in kaufmännischen und technischen Bereichen

Komm ins #AZUBITEAM!

Lust auf eine **spannende Ausbildung** in einem **innovativen Unternehmen**?

Du möchtest Dich unter **netten Kollegen** Tag für Tag einbringen und Deinen **Ideen** einen Raum geben?

Gute **Übernahmechancen** sind Dir von Anfang an wichtig?

Dann freuen wir uns, Dich kennen zu lernen!

KYOCERA Fineceramics Precision GmbH

Lorenz-Hutschenreuther-Str. 8, 95100 Selb

personal-selb@kyocera-precision.com



Bewirb Dich jetzt unter: **www.kyocera-precision.de**

DIE UNKENNTNIS DER STEURGESETZE BEFREIT NICHT VON DER PFLICHT ZUM STEUERZAHLEN. DIE KENNTNIS ABER HÄUFIG.

MEYER A. ROTHSCHILD, BANKIER (1744–1812)



SOLIDE AUSBILDUNG - GESICHERTE ZUKUNFT

WIETASCH + PARTNER - Nomen est Omen

Wir agieren als Partner unserer Mandanten und unterstützen Sie bei ihrem Erfolg. Steuern sind ein komplexes und oft unangenehmes Thema. Für uns steckt hinter jedem steuerlichen Sachverhalt der Mensch, das ist die Basis unseres Beratungsansatzes.

Wir beschäftigen ca. 50 Mitarbeiter in unseren Kanzleien in Bayreuth, Hof und Rehau. Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir stets motivierte Mitarbeiter.

Wir bilden aus:

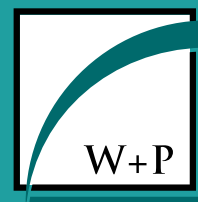
Ausbildung zum/r Steuerfachangestellten
Hochschule Dual
(Bachelorstudiengang + Ausbildung)

Wir stellen ein:

Steuerfachangestellter (m/w)
Steuerfachwirte (m/w)
Bilanzbuchhalter (m/w)
Steuerberateranwärter (m/w)
Steuerberater (m/w)

WIETASCH
+
PARTNER

STEUERBERATUNGS-
GESELLSCHAFT





WALKING IN WURLITZ

**SO KLANGVOLL,
SO KREATIV,
SO STILL**

Text und Fotografie: Götz Gemeinhardt

„Nächster Halt: Wurlitz. Zug hält nur bei Bedarf. Zum Aussteigen bitte Haltewunschtaaste drücken.“ Ich habe Bedarf. Ich drücke. Es ist ein trüber Novembertag und ich habe eine Verabredung. Wurlitz, ein Dorf mit 200 Einwohnern, verbinden vielleicht nicht viele mit einem Haltewunsch. Auf den ersten Blick ist der Rehauer Ortsteil unspektakulär. Wurlitz scheint seine Ruhe haben zu wollen, sich zu verstecken hinter Hügeln, um seine Geschichten für sich zu behalten. Aber ich will Fragen stellen. Die dichte Wolkendecke reißt auf und die Sonne färbt alles herbstlich rot und golden, als ich auf dem Bahnsteig stehe. Als würde Wurlitz sich einen Ruck geben und sagen: Na gut, Fremder, was willst Du wissen?

Ich treffe mich mit Michael Abraham, 1. Bürgermeister von Rehau und aufgewachsen in Wurlitz (kam mit einem Jahr und ging mit acht). Sein Vater arbeitete als technischer Zeichner bei der



Wurlitz ist ein Haltepunkt der Bahnlinie Oberkotzau – Selb. Der Bahnhof wurde einst auf Betreiben der Wurlitzer errichtet und in den 1980er Jahren abgerissen. Im Bild zieht eine Festgesellschaft vom unteren Richtung oberes Dorf.

REHAU AG und die junge Familie bezog eher zufällig ein Haus in Wurlitz. Oder besser: im unteren Dorf. Denn Wurlitz ist geteilt. Nicht wie Berlin oder Mödlareuth es waren, aber geteilt. Durch die Schwesnitz, ein 25 Kilometer langes Nebenflüsschen der Saale. Und durch die Eisenbahnlinie Selb – Oberkotzau, die 1865 eröffnet wurde, um eine Direktverbindung von den westböhmisches Kohlegruben nach Hof herzustellen. „Man hat die Kohlezüge von weitem gehört“, erzählt Abraham. „Wir Kinder haben die Waggonen gezählt und sind auf 52 gekommen.“ Michael hatte mit seinem Bruder ein Zimmer unter dem Dach. „Wenn wir das Rasseln von Panzerketten gehört haben, wussten wir, das wird ein Festtag. Von den Eltern unbemerkt, sind wir raus und der Spur gefolgt, querfeldein, bis zum Manöverlager der amerikanischen Soldaten, wo wir immer reich beschenkt wurden.“ Klingt wie eine Nachkriegsgeschichte. „Wir sind hier glücklich aufgewachsen, aber es gab nichts

im Überfluss. Wir haben uns über die steinharten Kekse gefreut, die die Amerikaner in ihren Dosen hatten. Und ganz unten lag, in Silberfolie eingewickelt, eine Schokoladenplatte. Das war super!“ Michael Abraham ist Jahrgang 1973. Ich auch. Seine Kindheit hier muss anders gewesen sein als meine in der nur gut zehn Kilometer entfernten Stadt Hof. „Wir hatten im ganzen Haus nur einen Ofen und einen Wasserhahn, aus dem kaltes Wasser kam. Im Winter war meine Bettdecke angefroren vom Atem. Baden musste ich bei der Oma im Waschhaus, ich bin nackt die Treppe runter in den Keller geflüht, wo die Zinkbadewanne stand, in die das Wasser aus dem Waschkessel geschöpft wurde.“

Der Fluss, die Gleise und auch die evangelische Kirche teilen Wurlitz – in die linke Hälfte, die zur Pfarrgemeinde Schwarzenbach an der Saale gehört, und die rechte, deren Bewohner in Kautendorf getauft, getraut und begraben werden. „Früher ist man sonntags über den Kirchsteig ein paar Kilometer zum Gottesdienst und zurückgelaufen. Bemerkenswert, dass sich diese Teilung über Jahrhunderte erhalten hat.“ Bei allem Trennenden sind sie in Wurlitz stolz auf die Gemeinschaft, die ihren jährlichen Höhepunkt in der Kirchweih findet. Kärwa feiert das Dorf vereint, obwohl es zwei Kirchen gibt, oder eigentlich ja gar

keine. „Kärwa bedeutet für die Wurlitzer nicht nur vier Tage Fest. Vorbereitung, Aufbau, Abbau, das ist eine Zeit, die wir hier zusammen sehr intensiv erleben“, sagt Alexandra Prüfer, die wir im Alten Schulhaus treffen. Sie ist die Vorsitzende des *Clubs Stets Heiter*, dem Dorf- und Gesellschaftsverein Wurlitz & Woja. „Musik, Bier und Bratwürste, Fisch- und Lachsbrötchen, Kaffee und Kuchen – das ist nichts Sensationelles, kein Event.“ Die Wurlitzer Kärwa war trotzdem einschneidend für Frau Prüfer: „Mit 14 bin ich Beisitzerin im *Club Stets Heiter* geworden, weil ich mich für die Kärwa engagieren wollte. Wie alle an einem Strang ziehen, ehrenamtlich, ohne persönlichen Nutzen, das hat mich begeistert.“ Kirchweih ist in Wurlitz am ersten oder zweiten Juniwochenende, vom Freitag bis zum Montag, an dem Kärwa-Umzug ist: Dann ziehen ein sogenannter Läufer, ein Schlotfeger und eine Bettelfrau von Haus zu Haus und das ganze Dorf schließt sich der

Reihe nach an. Der Läufer tanzt mit der Hausfrau, der Schlotfeger putzt den Ofen und für die Bettlerin gibt's Eier oder Speck. Einen richtigen Kärwa-Verweigerer kenne sie nicht, sagt Alexandra Prüfer, „aber Zuggezogene müssen sich schon erstmal mit dem Brauch anfreunden. Da ist auch Alkohol im Spiel, das will ich nicht außen vorlassen.“ Wer in die Rolle der drei Figuren schlüpfen darf, entscheidet der *Club Stets Heiter*. 18 Jahre alt und unverheiratet müssen sie sein.

Einmal im Jahr holt Michael Abraham Wurlitz auf die große Bühne. Bei den *Internationalen Hofer Filmtagen* verleiht er den *Hans-Vogt-Filmpreis*. Preisträger sind Wim Wenders, Doris Dörrie, Caroline Link. Hans Vogt wurde 1890 als Sohn des Wurlitzer Dorfschmieds geboren und hatte Glück, dass ihm sein jüngerer Bruder das Erbe abnahm, die Schmiede fortzuführen. So konnte er sich der Fotografie widmen. Er sparte sich seine erste Kamera zusammen, experimentierte damit und verdiente sich ein bisschen Geld als Dorffotograf. Schon mit 15 hatte er die Idee vom Tonfilm. Nach einer Maschinenbaulehre in Rehau und nach dem Ersten Weltkrieg wurde Vogt 1919 in Berlin einer von drei Gesellschaftern der Tri-Ergon, die 1922 das Lichtton-Verfahren patentieren ließ. „In Deutschland hat Vogts Erfindung niemanden interessiert“, sagt Abraham. „Das Patent wurde verkauft, über die Schweiz nach Amerika, und ist mit 20th Century Fox nach Deutschland zurückgekommen.“ Im Zweiten Weltkrieg zog

„Ich habe von 1974 bis 1981 in Wurlitz gelebt. Es war eine wunderschöne Zeit, hier ist meine Heimat. Wenn mich jemand fragt, wo ich herkomme, sage ich natürlich Rehau, aber im Herzen bin ich immer noch Wurlitzer.“

Michael Abraham

Vogt von Berlin nach Niederbayern, gründete das Unternehmen *Vogt Electronics*, das noch heute unter dem japanischen Namen *Sumida* existiert. In Wurlitz muss der junge Hans Vogt als Sonderling gegolten haben: Er war Vegetarier, Antialkoholiker, Anhän-



Die Alte Schmiede, Geburtshaus Hans Vogts. Rechts das Klohäuschen, in dem der Tonfilm-Pionier fotografisch experimentiert hat. Das Loch in der Holzwand war Teil seiner Camera obscura.

ger der Freikörperkultur und Mitbegründer der Jugendgruppe *Bayerns Hoffnung*, die in den Dorfwirtshäusern die Gäste über die Gefahren des Alkohols belehrte – bis zum Rausschmiss. Michael Abraham: „Bis zu seinem Tod 1979 ist er immer wieder nach Wurlitz gekommen, ist eine Runde gelaufen und hat sich mit den Leuten unterhalten.“

Hans Vogts Lichtton-Verfahren beendete die Stummfilmzeit und besiegelte das Schicksal eines Instrumentariums, das ebenfalls mit Wurlitz in Verbindung steht: Die *Wurlitzer Kinoorgel* hatte mehrere Manuale und bis zu 1.800 Pfeifen. In großen Lichtspielhäusern umrahmte sie die Stummfilme musikalisch. Vor der Erfindung der Jukebox war die Kinoorgel das Hauptprodukt des Unternehmens von Franz Rudolph Wurlitzer, der 1853 in die USA ausgewandert war. Allerdings nicht aus Wurlitz, sondern aus dem nur 40 Kilometer entfernten Schöneck in Sachsen. Schmückt sich also Wurlitz mit fremden Federn? Der Bürgermeister verneint: „Es ist naheliegend, dass die Wurlitzer Wurlitzer hießen, weil sie aus Wurlitz kamen. In den Kirchenbüchern sucht man aber vergeblich nach den Wurlitzern, denn in Wurlitz waren alle Wurlitzer Wurlitzer. Wir stellen fest: Die Wurlitzer kamen aus Wurlitz, bis uns jemand das Gegenteil beweist.“ Die Familie Wurlitzer ihrerseits scheint davon auszugehen, dass ihre Wurzeln in unserem Wurlitz liegen. Nach dem Zweiten Weltkrieg schickte sie den Kindern im Dorf Care-Pakete. Und angeblich habe die *Wurlitzer Company* sogar über Wurlitz als Sitz ihrer deutschen Tochter nachgedacht: „Man hatte aber angenommen, dass Wurlitz in der DDR liege. Möglicherweise gab es eine

Alexandra Prüfer,
Vorsitzende des
Clubs Stets Heiter,
und Bürgermeister
Michael Abraham
mit einer Wurlitzer
Jukebox im Alten
Schulhaus



Verwechslung mit Schöneck, von wo die Familie Wurlitzer ausgewandert war.“ Anfang der 2000er Jahre las der Rehauer Bürgermeister diese Anekdote in einer Broschüre, schrieb einen Brief und tatsächlich kreuzte Dirk Timmers auf, Geschäftsführer der *Deutsche Wurlitzer GmbH*, mit einer Jukebox im Gepäck, die seither im Rathaus steht. Doch schon Jahre zuvor soll ein Wurlitzer-Enkel Wurlitz besucht haben, „deswegen steht auch hier in Wurlitz eine

„Wurlitz hat keinen richtigen Ortskern,
die Dorfmitte fehlt. Wenn Du aber die
Wurlitzer alle zusammenziehst und sagst,
wir machen was, dann sind sie alle da.“

Alexandra Prüfer

Wurlitzer Box. Die Wurlitzer-Familie wünscht sich ja selbst, dass sie aus Wurlitz kommt. Sie stellt eine Beziehung zu Wurlitz her – unbedingt! Die Herkunft ist nicht belegbar, aber so naheliegend.“

Michael Abraham erzählt vom Eidechsenfangen, von Kaulquappen an der Schwesnitz und vom Spielen auf den Schutthalden des Steinbruchs, in dem heute noch Serpentinit abgebaut und zu Schotter verarbeitet wird. Ansonsten ist Wurlitz landwirtschaftlich geprägt. „Unsere Bauern haben immer wieder Ideen und den Mut, sich neue Standbeine zu schaffen“, sagt Alexandra Prüfer. „Sie betreiben eine Kompostanlage, haben sich auf Biohühner spezialisiert, in moderne Milchwirtschaft investiert und zur Obstpresse kommen die Leute von weit her, weil sie hier den Saft genau der Äpfel bekommen, die sie anliefern. Diese Betriebe sind wieder inte-

ressant für die nächste Generation.“ Wurlitz verliert keine Einwohner, was frei wird, wird wieder bezogen, viele Kinder leben im Dorf. Doch Wurlitz wächst nicht, kann nicht in der Fläche wachsen, es gibt eine Bebauungsgrenze. „Sie finden in Wurlitz kein Neubaugebiet und wir Wurlitzer sind recht froh darüber. Wir haben uns unsere Dorfstruktur erhalten. Ein Neubaugebiet hätte das Miteinander schwieriger gemacht“, meint die Chefin des *Clubs Stets Heiter*.

Ein Botschafter Wurlitz hat Alexandra Prüfer besonders beeindruckt: Eugen Gomringer, bolivianisch-schweizerischer Schriftsteller und Begründer der Konkreten Poesie, zog mit seiner Frau Nortrud nach Wurlitz, nachdem er zum Kulturbeauftragten der Rosenthal AG in Selb berufen worden war. „Sie haben sich ins Dorf integriert, sich eingebracht, ganz toll, eine Bereicherung fürs Dorf. Einmal hat er zu einer Vernissage in Hof mit einer Postkarte eingeladen, auf der das Wurlitzer Ortsschild abgebildet war. Er hat unseren Namen nach draußen getragen.“ Für den Maibaum gab's vom Professor ein Gedicht, und wer wollte, dem zeigte er die vielen Kunstwerke im Saal des ehemaligen Gasthauses, das er bewohnte. „Als ich ein Referat in Deutsch halten musste, bin ich einfach mal zu Herrn Gomringer, habe geklingelt und gefragt, ob ich über ihn und die Konkrete Poesie referieren darf. Er hat sich tierisch gefreut und sich Zeit genommen. Ich hatte nie den Eindruck, das ist der Herr Professor, den die ganze Welt kennt, und ich muss in Ehrfurcht erstarren.“

„Des is fei komisch“, sagt Michael Abraham, als wir uns am Bedarfshalt verabschieden. „Ich bin noch nie so durch Wurlitz gelaufen. Das berührt mich jetzt.“ Siehst Du, Wurlitz, Du solltest öfter Gäste empfangen. Zug hält bei Bedarf.



NORA GOMRINGER ÜBER IHR WURLITZ



Nora Gomringer bei ihrer Schneiderin Anna Maria Max, Inhaberin des Ateliers Angemessen in Wurlitz; Gomringer ist in Wurlitz aufgewachsen, ihr Vater ist Eugen Gomringer. Seit 2010 ist die Lyrikerin, Autorin, Dozentin, Performerin und Trägerin des Jacob-Grimm- und des Bachmannpreises Direktorin des Internationalen Künstlerhauses Villa Concordia in Bamberg.

Vierzehn Jahre meines Lebens habe ich in einem kleinen oberfränkischen Dorf verbracht. Wenn ich also an meine Kindheit denke, denke ich an diese Jahre in Wurlitz.

Ans Milchkannenschwingen, ans Heu holen fürs Meerschweinchen, ans Verliebtsein in den Nachbarsjungen, an lange Sommerabende, viele Hunde, an die Fahrten mit dem Schulbus und später mit dem Zug ins Gymnasium. Ich war ein Landkind und war es nicht. Durch die Berufe meiner Eltern verbrachten wir viel Zeit auf Reisen und lebten auch eine Weile in Los Angeles, wo mein Vater als Professor lehrte. Die USA haben mich seither und direkt in mein Studium der Amerikanistik begleitet. Ich bin in einem Haus mit vielen Büchern aufgewachsen und habe erst spät bemerkt, dass nicht alle Familien stolz auf ihre Bibliothek sind oder überhaupt eine besitzen. Das war eine stille Realisierung, auch dass mein Vater ein bekannter Mann ist, war mir lange nicht bewusst bzw. war es für mein Leben ja eigentlich egal. Meine Mutter hat mir viel vorgelesen. Dazu lag sie oft schaumbedeckt in unserer Badewanne im einzig durchgängig beheizten Raum im riesigen alten Bauernhaus, in der einen Hand ein Märchenbuch, Friedrich Rückerts oder Heinrich Heines Gedichte, in der anderen eine Zigarette mit Spitze.

Literatur war mit Vergnügen, Wärme, Intimität verbunden. Mein erster Freund, der aus Rehau stammte, der Stadt, die fünf Kilometer und manchmal fast eine Welt entfernt lag, sagte einmal, dass wir ihm schienen wie die „Kennedys“ der Region. Das verstand ich sofort, sah es sowohl als Kompliment als auch als Spott, denn wir waren auf irgendeine Art und Weise – in der Tat – entfernt von den

anderen Bewohnern des Dorfes. Ich darf mich glückliches „Ziehkind“ meiner „Oma Frank“ und ihrer Familie nennen. Dort fand und finde ich heute noch immer Aufnahme und viel Liebe.

Wurlitz ist auch Belastung in der Erinnerung, ist großes Haus und die Frage nach der Zukunft. Einer meiner Brüder wohnt mit Frau und Tochter in unserem alten Haus und schließt damit einen Kreis, denn auch er hat einmal in diesem Haus gelebt als Jugendlicher. Einer unserer Brüder ging bei einem Nachbarsbauern in ein Praktikum und ist nun Schafzuchtexperte weiter im Süden. Meine Nichte lebt ganz anders in unserem Haus als ich. Als ich dort Kind war, war es voller Kunst, große Werke moderner Kunst, es war kalt, es muss nach Hunden und Zigarettenrauch gerochen haben. Ich mochte mein Zimmer hoch oben im zweiten Stock, fürchtete mich aber vor dem Dachboden und dem Keller. Es war oft still. Und auch langweilig. Was meine Mutter aber gut fand, weil sie heute noch sagt, dass nur aus gepflegter Langeweile Kreativität erwächst. Bei mir hat's gestimmt. Ich habe stundenlang Horrorfilme geschaut, hab Schularbeiten gemacht und als meine Eltern sich trennten, bin ich Hals über Kopf ausgezogen mit meiner Mutter. Heute gehe ich nach Wurlitz wegen der Leute, fühle, dass ich mich dem Ort nähere in der Art, wie sich Zug oder Auto in die Kurven lehnen. Da kann ich die Augen schließen und spüre doch: Ich bin da.

In Wurlitz ist nun auch die Schneiderin meines Vertrauens, Anna Max. Und wie gesagt: echte Familie, blutsverwandt und gewählte eben auch. ■

Wir. Bei Dir.
Du. Bei uns.

INNOVATION UND

TECHNIK

WIR GESTALTEN

KOMMUNIKATION!

UNSERE AUSBILDUNGSBERUFE

- ▶ Fachinformatiker Anwendungsentwicklung (m/w/d)
- ▶ Fachinformatiker Systemintegration (m/w/d)
- ▶ IT-Systemkaufmann (m/w/d)
- ▶ Industriekaufmann (m/w/d)
- ▶ Kaufmann für Büromanagement (m/w/d)
- ▶ Mediengestalter Digital und Print (m/w/d)

BEWIRB DICH JETZT!

www.hfo-gruppe.de/karriere





KYOCERA Fineceramics Precision GmbH in Selb

KERAMIK IST UNSERE DNA

*Text: Jörg Raithel
Fotografie: KYOCERA*



Aktuell sind 240 Mitarbeiter bei KYOCERA beschäftigt, davon 17 Azubis. Der Personalbedarf ist hoch. „Wir suchen vor allem CNC-Fachkräfte und Auszubildende in den Bereichen Maschinen- und Anlagenführer, Zerspaner und Industriemechaniker“, sagt Personalreferentin Sandra Rodler.

Die KYOCERA Fineceramics Precision GmbH in Selb gehört zu den führenden Herstellern von feinkeramischen Bauteilen für die Industrie. Mit der Übernahme durch die japanische KYOCERA Corporation im Jahr 2019 hat das traditionsreiche Selber Unternehmen einen neuen Schub bekommen. Die Mitarbeiterzahl stieg auf über 240. Und der Personalbe-

darf ist weiter hoch, weil das Unternehmen rasant wächst. Ein spannender Arbeitgeber in einer boomenden Branche, den KARRIEREZIEL genauer unter die Lupe nimmt.

Seit 2019 firmiert die ehemalige H.C. Starck Ceramics unter dem Namen KYOCERA Fineceramics Precision GmbH. Der japanische Technologiekonzern KYOCERA Corporation hat das Unternehmen übernommen. Die Marke KYOCERA ist Privatanwendern in Europa hauptsächlich von Druckern, Kopierern und Multifunktionsgeräten bekannt. Hinter KYOCERA steckt aber mehr, ein Global Player mit über 77.000 Mitarbeitern und einem Netto-Jahresumsatz von rund 13 Milliarden Euro. Herkunft und Ursprung des Unternehmens lassen sich vom Namen



ableiten: KYOCERA steht für Kyoto Ceramics. Die KYOCERA Corporation ist ein breit aufgestellter Technologiekonzern und zählt zu den weltweit führenden Anbietern von feinkeramischen Bauteilen für die Industrie, von Photovoltaikmodulen, Halbleiter- und Elektronikkomponenten, Bauteilen für die Automobilindustrie und Zerspanungswerkzeugen.

SELB WIRD TEIL

EINES WELTWEITEN NETZWERKS

„Selb ist der erste Produktionsstandort von KYOCERA für feinkeramische Bauteile in Europa und deshalb ein wichtiger Dreh- und Angelpunkt“, sagt Prokurist und Vertriebsleiter Jürgen Hollering. „KYOCERA bringt langjährige Erfahrung und Know-how in unserer Branche mit, und ein weltweites Netzwerk von Forschungs- und Entwick-

lungsstandorten, Produktionsstätten und Vertriebskanälen, wovon wir in Selb einerseits profitieren, andererseits können wir dieses Netzwerk um unser Know-how erweitern. Wir ergänzen uns ideal.“

Die Anfänge des Selber Unternehmens gehen zurück ins Jahr 1984. Entstanden unter dem Dach der Hutschenreuther AG, einem der damals großen Porzellanunternehmen in Selb, beschäftigte es sich früh mit dem Werkstoff Keramik und seiner Veredelung. „Obwohl beide Branchen keine Gemeinsamkeiten haben, war jeder der größeren Porzellanhersteller auch im Bereich der technischen Keramik aktiv“, sagt Hollering, „weil man in diesem Werkstoff schon immer großes Potenzial sah. Damals träumte man noch vom vollkeramischen Verbrennungsmotor für Autos, ohne Öl und Kühlung. Aufgrund der Kosten und des hohen Produktionsaufwands hat sich diese Technologie aber nie am Automobilmarkt durchsetzen können. In vielen anderen Bereichen setzte man früh auf die Vorteile der technischen Keramik.“

KERAMIK – EIN WERKSTOFF MIT ZUKUNFT

„Keramischen Materialien gehört die Zukunft, weil sie anderen Werkstoffen in vielen Belangen überlegen und äußerst vielseitig einsetzbar sind“, sagt Hollering. Keramische Bauteile sind leicht, dennoch formstabil und robust, sie sind temperaturresistent und chemisch beständig. Ihre Herstellung und Bearbeitung sind entsprechend aufwendig und teuer. Aufgrund der hohen Kosten wurde früher häufig auf einfachere und günstigere Werkstoffe zurückgegriffen. Aber die Anforderungen an moderne Maschinen hinsichtlich Leistungsfähigkeit, Langlebigkeit, Präzision und Produktionsqualität werden immer höher. „Da kommt der Werkstoff Keramik ins Spiel. Die Zeit arbeitet für uns“, sagt Hollering überzeugt. Und das rasante Wachstum von KYOCERA gibt ihm Recht.

Die Büros bei KYOCERA sind offen und modern gestaltet, die Räume hell und lichtdurchflutet.



Von 2016 bis 2019 wurde im zweistelligen Millionenbereich in neue Gebäude und Maschinen investiert. Dazu gehört auch eine neue Kantine.



EINE BRANCHE MIT PERSPEKTIVE

Digitalisierung, Industrie 4.0, autonomes Fahren – das seien die Trends, von denen KYOCERA in Selb stark profitiere. „Überall in diesen Anwendungen stecken Chips, für deren Herstellung wir die systemkritischen Bauteile herstellen. Ohne unsere Bauteile funktionieren diese Maschinen nicht. Dieser Markt ist extrem dynamisch und bietet uns hervorragende Entwicklungsperspektiven. Die Halbleiterindustrie ist die mit Abstand wichtigste und dynamischste Sparte bei uns.“ Das Unternehmen ist in fünf Geschäftsbereiche untergliedert (siehe Infokasten).

KYOCERA BLÜHT IM STILLEN

KYOCERA produziert Bauteile, die im Verborgenen eingesetzt werden, in Anlagen beispielsweise, mit denen Chips für Smartphones hergestellt werden, oder Gleitringe für große Pumpen, beispielsweise in der chemischen Industrie. Durch Keramikrohre, die in Selb produziert werden, fließt flüssiges Aluminium zur Herstellung von Alufelgen. „Es ist nicht wie bei einem BMW, einem Apple-Smartphone oder einer Bosch-Bohrmaschine. Der Endverbraucher kommt mit den von uns hergestellten Produkten so gut wie nie in Berührung, sieht nirgends auf einem Produkt unser Logo oder liest unseren Firmennamen. Deshalb sind wir tendenziell weniger bekannt als Consumermarken. Wir blühen im Stillen. Aber ohne unsere Bauteile könnten viele dieser Produkte nicht hergestellt werden.“



„Noten sind bei uns nicht das entscheidende Kriterium. Wichtig sind auch Engagement und Interesse für die Branche und den Werkstoff Keramik. Wer bei uns eine Ausbildung absolviert, ist gut vorbereitet für die Zukunft und ihm bieten sich hervorragende Perspektiven.“

Sandra Rodler, Personalreferentin



„Wir pflegen hier eine sehr offene Unternehmenskultur mit flachen Hierarchien. Keiner sitzt im Elfenbeinturm.“

Jürgen Hollering, Vertriebsleiter Halbleitersparte und Prokurist

KYOCERA FINECERAMICS PRECISION GMBH

Standort: Selb

Mitarbeiterzahl: 240, davon

17 Auszubildende

Geschäftsführer: Dr. Carsten Rußner

Gründungsjahr: 1984

Produktionsfläche: 16.000 Quadratmeter

Umsatz: 33 Millionen Euro (2018)

BRANCHEN

Halbleiterindustrie

Messtechnik

Maschinen- und Anlagenbau

Chemische Industrie

Gießereitechnik

Verarbeitende Industrie

Luft- und Raumfahrt

Öl- und Gasindustrie

Medizintechnik

GESCHÄFTSBEREICHE

Ceramic Parts: Kundenspezifische keramische Bauteile für ein breites Anwendungsspektrum

Gießerei: Breites Sortiment an Rohren und Komponenten für Leichtmetallschmelzen

Dental: Vorgesinterte keramische Dentalblanks (vollkeramischer Zahnersatz)

Halbleiterindustrie: Komplexe und große High-End-Keramikbauteile

Pulver: Keramikpulver



Ob im Maschinen- und Anlagenbau oder in der Halbleiterindustrie: Hochpräzise Bauteile aus technischer Keramik ermöglichen neue Prozesse und Technologien.

stellt werden, vom hochkomplexen Präzisionsbauteil im sechststelligen Eurobetrag, bis zum vollkeramischen Zahnersatz. Viele dieser Produkte sind das Ergebnis langjähriger Entwicklungsarbeit.

AUF WACHSTUMSKURS

„Seit 2016 wurden in Selb zweistellige Millionenbeträge in neue Gebäude und Maschinen investiert. Das Firmengelände wächst kontinuierlich. Bis 2022 soll ein neues Ausbildungszentrum fertig sein, das mit modernsten Maschinen ausgestattet ist, um die Auszubildenden optimal für ihre künftigen Aufgaben vorzubereiten“, sagt Personalreferentin Sandra Rodler. Die Mitarbeiterzahl bei KYOCERA in Selb ist in den vergangenen Jahren von etwa 160 auf derzeit 240 angestiegen, davon aktuell 17 Auszubildende. Und sie soll noch weiter steigen. „Wir sind auf Wachstumskurs und haben entsprechenden Personalbedarf. Wir suchen vor allem CNC-Fachkräfte und Auszubildende in den Bereichen Maschinen- und Anlagenführer, Zerspaner und Industriemechaniker.“

EIN UNTERNEHMEN, DAS ENTWICKLUNGSSCHANCEN BIETET

Sandra Rodler rät Berufseinsteigern, ihre Ausbildung bei einem mittelständischen Unternehmen zu absolvieren, statt bei einem großen Konzern. Die Entwicklungsmöglichkeiten seien in kleineren Unternehmen oft vielfältiger und persönlicher.

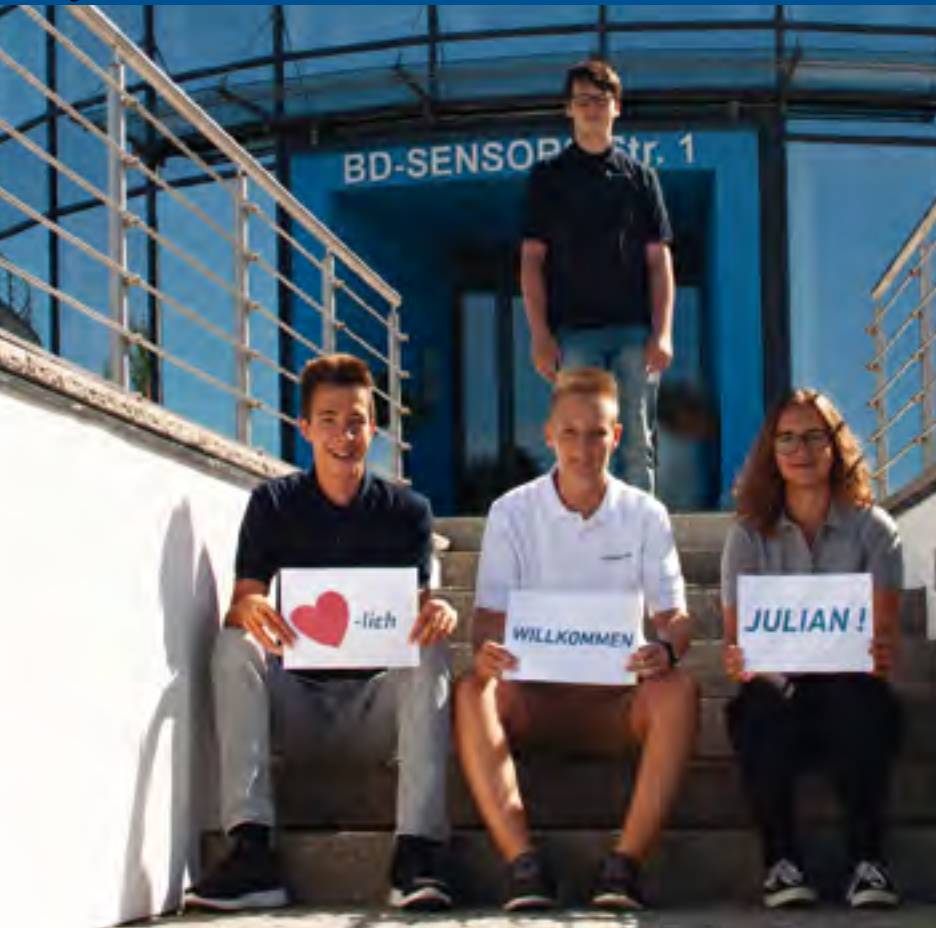
Auszubildende seien nicht nur ein kleines Rädchen in einem großen Getriebe. „Bei uns umfasst die Ausbildung alle Abteilungen, auch die kaufmännischen Azubis sind für ein paar Wochen in der Produktion, damit sie die Abläufe kennenlernen und sehen, was dort passiert. Alle bekommen einen ganzheitlichen Einblick und arbeiten nicht nur in einer Abteilung“, so Rodler.

„Wir begleiten unsere Bewerber und Azubis von Anfang an, sind immer ansprechbar und helfen, wo es nötig ist. Wir haben beispielsweise vor einigen Jahren einen eigenen Werksunterricht eingeführt, um die Azubis dort zu unterstützen, wo sie noch Nachholbedarf haben. Wer bei uns eine Ausbildung absolviert, ist gut vorbereitet für die Zukunft und ihm bieten sich hervorragende Perspektiven. Die Anforderungen sind hoch, weil wir in einem technisch sehr anspruchsvollen Bereich arbeiten. Aber Noten sind bei uns nicht das entscheidende Kriterium. Wichtig ist Engagement und, dass die Bewerber Interesse für die Branche und den Werkstoff Keramik mitbringen.“

Wer einen direkten Eindruck vom Unternehmen gewinnen möchte, kann ein Praktikum absolvieren oder an einem Schnuppertag teilnehmen. Außerdem ist KYOCERA auf regionalen Ausbildungsmessen und Events vertreten, wie dem Selber MINT-Tag oder der Ausbildungsmesse in Selb. ■

Grundstoff der KYOCERA-Produkte sind synthetische Rohmaterialien wie Siliciumcarbid oder Siliciumnitrid. Sie werden zu Pulvern gemahlen, gepresst, je nach Bedarf gedreht, gefräst, danach gebrannt und mittels Schleifen zur Vollendung gebracht. Mehr als 30.000 Produkte können in Selb herge-





WERDE TEIL DES
BD|SENSORS
TEAMS

NIMM PLATZ! AN EINEM DER AUSSERGEWÖHNLICHSTEN ARBEITSPLÄTZE DER REGION.

Wir bieten Dir vielfältige Möglichkeiten, Dich und Dein Können einzubringen. Ganz gleich ob Schüler oder Student, als Berufseinsteiger oder Erfahrener – bei uns findest Du den richtigen Einstieg.

ARBEITEN IN DER BD|SENSORS GRUPPE

Hohe Maßstäbe gelten für Firmengründer Rainer Denndörfer auch bei der Auswahl seiner Mitarbeiter. Ein engagiertes, motiviertes und natürlich qualifiziertes Team ist seiner Überzeugung nach der wichtigste Faktor, um nachhaltig als Unternehmen erfolgreich zu sein – und dies sind wir nunmehr seit 25 Jahren.

BD|SENSORS legt großen Wert darauf, dass sich die Mitarbeiter mit dem Unternehmen identifizieren. Dies beginnt bei funktionaler und zugleich moderner Firmenkleidung und geht hin zu gemeinsamen Veranstaltungen, wie z.B. dem jährlichen Sommerfest – ein Highlight, zu dem auch die Familien der Mitarbeiter eingeladen sind. Flexible Arbeitszeiten und eine leistungsgerechte Vergütung zählen ebenfalls zu den Leistungen von BD|SENSORS wie eine überzeugende Work-Drive-Balance.

Auch das BD|FORUM – eines der attraktivsten Firmenrestaurants Deutschlands – gehört zu diesem Konzept. Tagsüber wird das Gebäude als Seminar- und Schulungsort sowie als Cafeteria genutzt, in der den Mitarbeitern mit einem Kostenzuschuss der Firma eine reichliche Auswahl an Frühstück und Mittagessen angeboten wird.

DEIN DIREKTER KONTAKT ZU UNS

Yvonne Kompas
Personalmanagement
E-Mail: personal@bdsensors.de

BD|SENSORS GmbH
BD-Sensors-Str. 1
95199 Thierstein

DEINE EINSTIEGSMÖGLICHKEITEN AM STANDORT THIERSTEIN

Praktikum / Ferienarbeit

Abschlußarbeiten

Ausbildungsplätze

Jobs für Berufserfahrene

Weitere Infos über offene Stellen auf unserer Webseite www.bdsensors.de/karriere

UNSER PROFIL IN ALLER KÜRZE

BRANCHE

Mess- / Steuer- und Regeltechnik, Sensorik

UMSATZ

Firmengruppe	38 Mio €
Standort Thierstein	24 Mio €

MITARBEITER

Firmengruppe	300
Standort Thierstein	100

STANDORTE

Deutschland, Tschechien, China, Russland

PRODUKTE

Drucksensoren
Drucktransmitter
Druckschalter
Füllstandssonden
Digitalmanometer
Anzeige- und Auswertegeräte

www.bdsensors.de/karriere

Bock auf
einen coolen
Job?

Spaß an
Technik?
Zahlen?
Organisation?
Design?

deine
Region,
deine
Zukunft

WIR.HIER.MIT DIR.

Bewirb dich jetzt
beim Weltmarktführer
für Profiporzellan!



#madein
germany



klick dich schlau!

www.bhs-tabletop.de

und auf facebook.com/bhs.tabletop

Egal ob Ausbildung oder Job. Wir freuen uns auf Deine Bewerbung.

BHS
TABLETOP AG

99

HIGHLIGHTS *in Hochfranken*

Text: Lena Bösel

Hochfranken ist ein Kaleidoskop. Der hellblaue Himmel über Selb, die klar fließende Saale in Hof, der dunkelblaue Spiegel des Weißenstädter Sees, die tiefgrünen Wälder um Bad Steben, die strahlend gelbe Arnika im Frankenwald, der weiße Siebenstern im Fichtelgebirge, der glitzernde Granit auf dem Waldstein, leuchtend rot und tiefschwarz gedeckte Dächer, bunte Kirchenfenster, weißes Porzellan, perfekt gebräunte Bratwürste, goldenes Bier.

Hochfranken ist voller Highlights, 99 zählt unser Reiseführer, hier sind als kleiner Einblick drei davon.

Das Dach des Fichtelgebirges

DER SCHNEE- BERG

Der Schneeberg ist mit 1.051m ü. NN der höchste Berg des Fichtelgebirges und gleichzeitig der höchste Berg Frankens. Im einzigartigen Panorama des Mittelgebirges sticht charakteristisch der gedrungene Turm hoch oben auf dem Granitberg sofort ins Auge, sodass beinahe jedes hochfränkische Kind den Berg benennen kann. Der Schneeberg ist ein Berg zum in-sich-Gehen und Entspannen. Sowohl im Sommer als auch im Winter verzaubert er mit verschlungenen Wanderwegen mitten durch Wald und Natur. Nur eine einzige asphaltierte Straße führt hinauf und erinnert an den Kalten Krieg – denn oben auf dem Gipfel thront der ehemalige Fernmeldeturm der Bundeswehr, der heute Mahnmahl ist. Auf den Gipfel, den Granitblockmeer und Felsburg prägen, lockt das 2017 neu errichtete Backöfele die Wanderer. Um den Schneeberg ranken sich reichlich Geschichten, die zu erzählen den Aufstieg verkürzt. Wer lieber in Gedanken versunken und schweigend den Gipfel erklimmt, könnte hingegen Glück haben und einen Auerhahn aus einer der letzten deutschen nichtalpinen Auerwildpopulationen zu Gesicht bekommen oder erhascht gar einen Blick auf einen Luchs – oder zumindest seine Fährte.



© Lena Bösel

Ein Hoch aufs Wasser

**DAS BRUNNENFEST
IN WUNSIEDEL**

Schon seit Jahrhunderten schmücken die Wunsiedler für ihr Brunnenfest die über dreißig Brunnen der Stadt. Über den Ursprung des Festes gibt es verschiedene Geschichten – die historische Variante sagt, die Röhrenbrunnen der Stadt hätten eines Tages abgeschafft werden sollen, wogegen sich die Stadtbewohner erfolgreich wehrten. Die Sage sagt, die Wunsiedler hätten nach einer langen Trockenheit und versiegenden Brunnen die Rückkehr des Wassers zelebriert, indem sie die Brunnen mit Blumenkränzen schmückten. So oder so – Wunsiedel ist bis heute „Stadt der Brunnen“ und feiert seine zahlreichen Wasserspender immer am Wochenende vor Johanni. Wurden die Brunnen früher ausschließlich mit Blumen und Kränzen geschmückt, sind heute der Fantasie keine Grenzen gesetzt: Jeder Verein und jede Schule setzt ein Thema um, mal extravagant, mal klassisch. Kleine Gassen und Plätze werden zum Schauplatz von Geselligkeit und unbeschwerter Feierlaune und zum Ort des gemeinsamen Essens und Trinkens. Ortsansässige Musiker präsentieren ihr Können auf kleinen Bühnen, in Kneipen und Gaststätten oder ziehen von Brunnen zu Brunnen. Wenn Restaurantbesitzer Tische und Stühle auf die Straßen tragen, Besucher aus allen Himmelsrichtungen in die Stadt strömen und Menschen über Brunnen diskutieren – dann ist in Wunsiedel Brunnenfest.



© Stadt Wunsiedel

Industriegeschichte mit Goldrand

DAS PORZEL- LANIKON

Wer zurückreisen möchte in die industrielle Hochzeit des Porzellans, muss das Porzellanikon besuchen – Europas größtes Spezialmuseum für Porzellan hat zwei Standorte: in Selb und Hohenberg an der Eger. Wo heute verlassene Fabrikgebäude und hohe Schloten an die Blütezeit der Porzellanherstellung erinnern, herrschte früher rund um die Uhr reges Treiben. In Selb, dem Herzen der deutschen Porzellanindustrie, sitzt das Porzellanikon in den 1969 stillgelegten Fabrikgebäuden von Rosenthal. Wie Porzellan entsteht und wie Rosenthal zur Weltmarke wurde, lässt sich hier hautnah verfolgen. Auch in Hohenberg an der Eger tauchen die Besucher in die Welt der Porzellanformen und -dekore ein. Sonderausstellungen zeigen Teile der 250.000 Sammlungsobjekte des Porzellanikons unter verschiedenen Gesichtspunkten. Selb oder Hohenberg an der Eger: Dem Bann des Porzellans, des Respekts vor dem Können der Porzellaner und der Faszination des heutigen High-Tech-Werkstoffs kann sich kein Porzellanikon-Besucher entziehen.



Gewinnspiel

Haben Sie diesen Artikel aufmerksam gelesen und können drei Fragen richtig beantworten? Dann haben Sie die Chance, ein Exemplar unseres Reiseführers „99 Highlights in Hochfranken“ zu gewinnen.

- A) Wann wurde das Backöfele neu gebaut?**
- B) Wie viele Brunnen gibt es in Wunsiedel ungefähr?**
- C) Welche Stadt ist das Herz der deutschen Porzellanindustrie?**

Senden Sie Ihre Antworten bis zum 31. Oktober 2020 mit dem Betreff „KARRIEREZIEL Gewinnspiel 2020“ an info@hochfranken.org und freuen Sie sich mit ein bisschen Glück über Ihren Hochfranken-Reiseführer!



„99 Highlights in Hochfranken“
ist als Taschenbuch im regionalen
Buchhandel erhältlich.

MITTELSTAND 4.0

Deine Zukunft im Herzen Europas



FAMILIENGEFÜHRT

Unsere konsequente Werteorientierung ist nicht nur die Basis für Motivation und sehr hohe Leistungsbereitschaft unserer Mitarbeiter, sondern die Grundlage für unser Streben nach technologischen Spitzenleistungen.

ZUKUNFTSSICHER

LAMILUX investiert – allein in den vergangenen fünf Jahren 45 Millionen Euro in neue Produktionsanlagen und Verwaltungsgebäude. Die Grundlagen dafür bilden solides Wirtschaften und nachhaltiges Management.

WACHSTUMSSTARK

2018 hat **LAMILUX** einen Umsatz in Höhe von 317 Millionen Euro erzielt. Wir sind in den vergangenen 30 Jahren kontinuierlich gewachsen, beschäftigen derzeit rund 1.200 Mitarbeiter und haben auch in Zukunft viel vor!



MARKTFÜHREND

LAMILUX zählt weltweit zu den führenden Produzenten von Tageslichtsystemen, Glasdächern und Gebäudesteuerungen sowie faserverstärkten Kunststoffen, beispielsweise für die Caravan-, Nutzfahrzeug und Medizinbranche.

AUSGEZEICHNET

LAMILUX erhielt für seine Innovationskraft und seine Mitarbeiterorientierung begehrte Auszeichnungen: Mein gutes Beispiel 2019, Bayerns Best 50 2019, Plus X Award 2019, IHK-Bildungspreis 2018, SchuleWirtschaft-Preis 2017, Ausbildungs-Ass 2016, Deutscher Bildungspreis 2016 ...

INTERNATIONAL

60 Prozent der in Rehau hergestellten LAMILUX-Produkte gehen in den Export. **LAMILUX** ist rund um den Globus in mehr als 40 Ländern aktiv: Nord- und Südamerika, Europa, Südostasien, China, Japan, Australien, ...



WAS WERDEN

?!

Den Schulabschluss in
der Tasche - und dann?

Hochfranken hat auf
diese Frage Hunderte
gute Antworten! Es gibt
20 Studiengänge an den
beiden Hochschulen in
Hof, 36 Fachschulen,
Berufs(fach)schulen und
Fachakademien, und
die hochfränkischen
Unternehmen bilden in
300 von bundesweit
330 anerkannten Ausbil-
dungsberufen aus. In
Hochfranken startest dein
Beruf, deine Karriere.
Wo, entscheidest du.
KARRIEREZIEL stellt
17 Ausbildungsmöglich-
keiten vor.





Anlagenmechaniker/in für Sanitär-, Heizungs- & Klimatechnik

Sell GmbH, Helmbrechts

Die Zukunft ressourcenschonend gestalten – als Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik trägst du durch den Bau moderner Anlagen aktiv zum Umweltschutz, zur Energiewende und zur Einsparung von CO₂ bei. Unser Auszubildender Lorenz Habbel hat sich aufgrund der zukunftssicheren Tätigkeit für die Firma Sell entschieden. Zu seinen abwechslungsreichen Aufgaben gehört die möglichst effiziente Versorgung von Gebäuden mit Wärme, Kälte und Wasser sowie einer Vielfalt an weiteren Medien.

In unserem seit 1889 inhabergeführten Unternehmen erlernen derzeit 67 Jugendliche in 13 unterschiedlichen Bereichen einen Beruf.

Handwerk hat Zukunft – werde auch du Teil unseres Familienunternehmens.



Duales Studium Bauingenieurwesen

LAMILUX HEINRICH STRUNZ GRUPPE, Rehau

Ausgestattet mit Helm und Bauplan erhält Lisa Schrödel durch ihr duales Studium Einblicke in verschiedene Bereiche des Unternehmens. Zusammen mit LAMILUX studiert sie Bauingenieurwesen in Glauchau und lernt Wichtiges von Baustatik bis -betriebslehre. Spezialisiert auf Glasarchitektur, ist sie vielseitig im Familienunternehmen einsetzbar und hat Spaß an der Herausforderung. Als führender Produzent von Tageslichtsystemen und faserverstärkten Kunststoffen bietet ihr LAMILUX wertvolle Praxiserfahrung und profitiert selbst vom frischen Wind, den die Studentin in den Betrieb bringt. Denn LAMILUX möchte seine Mitarbeiter nicht nur voranbringen, sondern auch mit ihnen zusammen wachsen.



Elektroniker/in Fachrichtung Energie- und Gebäudetechnik

Birke Elektroanlagen GmbH, Wunsiedel

„Meine Ausbildung bei Birke ist vielseitig, oft mache ich jeden Tag etwas Neues. Erst war ich auf einer Baustelle, bei Airbus. Toll, wie dort gearbeitet wird – Technik, wohin man nur schaut, alles extrem professionell. Ich habe nach Plänen mit Kollegen und dem Bauleiter Befestigungen für Kabelrinnen angebohrt und Zuleitungen für die Leuchten gezogen, teilweise in etwa 17 Metern Höhe, auf der Hebebühne. In unserem Schaltanlagenbau habe ich die Schaltschränke für ‚meine‘ Baustelle bei Airbus mitgebaut. Nach dem Aufbau der Komponenten ist bei der Verkabelung wichtig, welche Verdrahtungsfarben und Querschnitte der Leitungen angeklemt werden müssen.

Den Plan, die CAD-Zeichnung zu ‚lesen‘, habe ich dabei auch gelernt.

Wenn ich mir am Wochenende Gedanken mache, denke ich mir, dass die Profis bei Airbus ihre Flugzeuge und Helikopter mit meiner Arbeit, meiner Beleuchtung und meiner Energieverteilung bauen. Hat was!“ Jannik Purucker.



Elektroniker/in für Systeme und Geräte

BD|SENSORS GmbH, Thierstein

Unsere Aufnahme zeigt Leon Meister (18). Er absolviert bei der BD|SENSORS GmbH eine Ausbildung zum Elektroniker für Geräte und Systeme und befindet sich derzeit in seinem 3. Lehrjahr. Leon ist in der Abteilung Sondergerätebau tätig, wo er mit allen Tätigkeiten in Berührung kommt, die notwendig sind, um ein Druckmessgerät oder eine Füllstandssonde herzustellen.

Hier ist Leon gerade dabei, einen Wärmeofen mit Präzisions-Druckmesstechnik zu befüllen. Bei unterschiedlichen Temperaturen erfolgen Messungen, aus deren Koeffizienten der Temperaturfehler der Produkte justiert wird.



Fachinformatiker/in für Anwendungsentwicklung

bitzinger GmbH, Hof

Als Fachinformatiker hast du vor allem eins: Flexibilität. Denn das Internet ist nicht an einen Ort gebunden, es ist überall. So kannst du dich ja auch überall von ASMR-Videos in den Schlaf wiegen lassen.

Du hast in deiner dreijährigen Ausbildung als Fachinformatiker für Anwendungsentwicklung aber auch die Möglichkeit, dich mit der Analyse eines Projekts, Abstimmungen mit dem Kunden und hauptsächlich mit der eigentlichen Programmierung zu befassen. Wir unterstützen dich dabei. Heißt also: Mehr Abwechslung als man denkt. Co(ffee)working bei bitzinger!

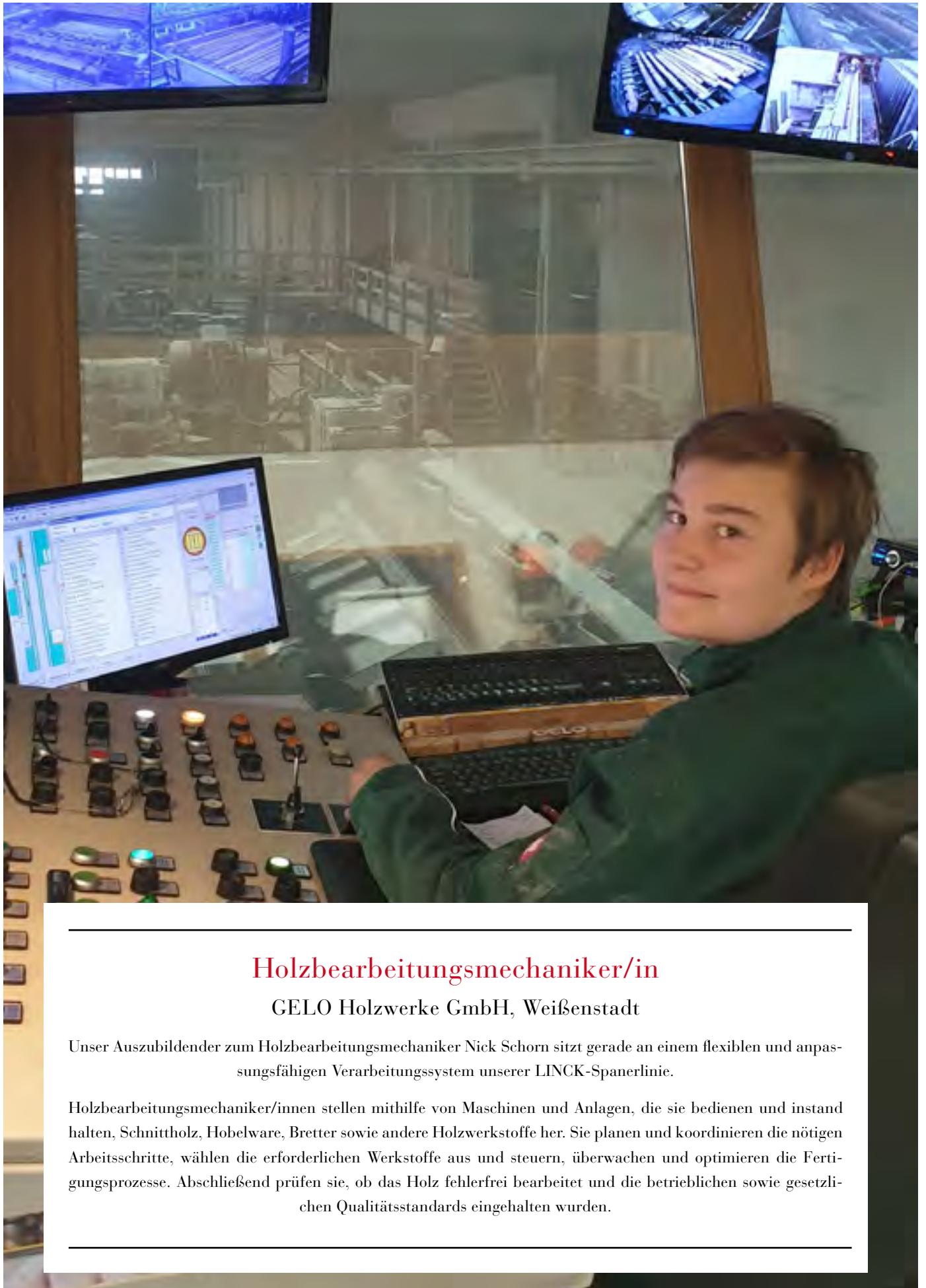


Fachinformatiker/in für Systemintegration

ProComp GmbH, Marktredwitz

„Mein Beruf ist sehr facettenreich und ich bin immer auf dem neuesten Stand der Technik! Es ist spannend, täglich neue IT-Systeme zu planen, zu installieren und zu konfigurieren. Angefangen von der Auswahl der Hardware über die Installation der Softwarekomponenten bis hin zur IT-Sicherheit betreue ich Kunden und bin häufig ihre erste Anlaufstelle, wenn es um die Wartung des Firmennetzwerks oder PC-Probleme geht – ohne mich läuft im Unternehmen gar nichts!“ Daniel Schremmel.

ProComp, ein führendes IT-System- und Softwarehaus in Oberfranken, besteht aus 60 festangestellten Digital Experts. Mit innovativen, digitalen Lösungen automatisieren sie Prozesse im Unternehmen, sorgen für eine stabile Infrastruktur, ein Optimum an IT-Sicherheit und unterstützen den IT-Betrieb. Digital ready!



Holzbearbeitungsmechaniker/in

GELO Holzwerke GmbH, Weißenstadt

Unser Auszubildender zum Holzbearbeitungsmechaniker Nick Schorn sitzt gerade an einem flexiblen und anpassungsfähigen Verarbeitungssystem unserer LINCK-Spanerlinie.

Holzbearbeitungsmechaniker/innen stellen mithilfe von Maschinen und Anlagen, die sie bedienen und instand halten, Schnittholz, Hobelware, Bretter sowie andere Holzwerkstoffe her. Sie planen und koordinieren die nötigen Arbeitsschritte, wählen die erforderlichen Werkstoffe aus und steuern, überwachen und optimieren die Fertigungsprozesse. Abschließend prüfen sie, ob das Holz fehlerfrei bearbeitet und die betrieblichen sowie gesetzlichen Qualitätsstandards eingehalten wurden.



Industriekeramiker/in

RHI MAGNESITA, Markttredwitz

Feuerfestprodukte werden in industriellen Hochtemperaturverfahren weltweit verwendet. Sie sind unverzichtbar für die Stahl-, Zement-, Kalk-, Nichteisenmetall-, Glas-, Energie-, Umwelt- und Chemieindustrie. Sie halten widrigste Umstände und Temperaturen bis 1.200 °C und darüber hinaus aus. Sie halten Materialien während ihrer Verbrennung, Schmelze, Sprengung, Verfeuerung, Einschmelzung und Formung sicher. Und sie schützen Feuerungs- und Ofenanlagen vor thermischer, mechanischer und chemischer Belastung.

Industriekeramiker sind Keramikspezialisten. Sie sind mit allen Herstellungsprozessen vertraut, erkennen aufgrund ihrer Ausbildung jeden Fehler im Prozess oder der Qualität und sind in der Lage, die richtigen Maßnahmen zu ergreifen.

Am Produktionsstandort Markttredwitz fertigen rund 370 Beschäftigte jährlich ca. 14.000 Tonnen Funktionalprodukte für Hochtemperaturanwendungen, maßgeblich aus dem Sektor Flow Control für die Stahlerzeugung.



Industriemechaniker/in

NETZSCH-Gerätebau GmbH, Selb

Viel Abwechslung gibt es für Sebastian Bartsch in seiner Ausbildung. Neben den Einsätzen in der Ausbildungswerkstatt, wo alle Grundfertigkeiten der Metallbearbeitung vermittelt werden oder an Projekten gearbeitet wird, arbeitet er auch Hand in Hand mit den erfahrenen Kollegen und montiert Baugruppen und Geräte. So kann er schon während der Ausbildung Verantwortung übernehmen: Die Geräte kosten mehrere Zehntausend Euro, bei besonderen Anforderungen auch mehr, und messen im Mikrometer- oder Mikrogramm-Bereich bei bis zu 2.800 °C. Da muss am Ende alles passen, damit auch die Kunden zufrieden sind.



KOMMEN SIE ZU DENNREE

WIR BIETEN PERSPEKTIVEN

Die dennree Gruppe ist das führende Handelshaus für Bio-Lebensmittel und Naturkosmetik im deutschsprachigen Raum mit über 6000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Als Großhändler beliefern wir über 1.400 selbstständige Biomärkte bzw. Bio-Supermärkte in Deutschland, Österreich, Luxemburg

und Südtirol / Italien. Zur Unternehmensgruppe gehören mittlerweile über 300 eigene Märkte unter dem Namen denn's Biomarkt. Durch unser stetiges Wachstum bieten wir unseren Mitarbeitern eine sichere Zukunft.

In unserer Unternehmenszentrale in Töpen bei Hof bieten wir:

Berufsausbildung

- Kaufmann im Groß- und Außenhandel (m/w/d)
- Informatikkaufmann und Fachinformatiker (m/w/d)
- Fachkraft Lagerlogistik (m/w/d)
- Kraftfahrzeug-Mechatroniker (m/w/d)
- Elektroniker (m/w/d) Gebäude- und Infrastruktursysteme

- Duales Studium
- Werkstudententätigkeiten
- Abschlussarbeiten
- Praktika
- Traineeprogramme
- Direkteinstieg für Fach- und Führungskräfte

Sie können sich mit Lebensmitteln aus biologischem Anbau und Nachhaltigkeit identifizieren? Dann entwickeln Sie sich in unserem expandierenden Unternehmen weiter und arbeiten

Sie mit uns zusammen an der Entwicklung und Zukunftssicherung der ökologischen Bewegung.

Ihr Interesse ist geweckt? Wir freuen uns auf Sie!

Bewerbungen senden Sie bitte an:

dennree GmbH
Personalabteilung
Hofer Str. 11, 95183 Töpen

E-Mail bewerbung@dennree.de
oder initiativ auf unserer Karriereseite
www.dennree.de/karriere



Kfz-Lackierer/in

Auto Müller GmbH & Co. KG, Hof

„Leistung mit Leidenschaft“ – seit mehr als 140 Jahren machen wir es uns zur Aufgabe, als persönliches Familienunternehmen den Verkauf und Service als Partner der Marke Mercedes Benz an sechs verschiedenen Standorten anzubieten.

Während der Ausbildung zum Kfz-Lackierer lernst du innerhalb von drei Jahren bei einem unserer erfahrenen Ausbilder unter anderem die Begutachtung und Beurteilung von Karosserie-/Lackschäden und die Herstellung von Effektlackierungen kennen. Das Bild zeigt unseren Azubi Ata Hosseini aus dem 2. Lehrjahr, er trägt gerade eine weiße Lackschicht auf eine Autotür auf, zuvor hat er die Farbe eigenhändig gemischt.



Genug Theorie?

[Follow](#)

Mache praktische Erfahrungen in echten Projekten! Bei BWF Protec, unserem Standort in Hof.

Be part of the Group.

♥ 1.800

📍 15





Köchin/Koch

Reha-Zentrum Bad Steben der DRV Bund, Bad Steben

Du arbeitest und kochst gerne leidenschaftlich und möchtest andere Menschen kulinarisch begeistern? Dann ist Koch der perfekte Beruf für dich!

Du lernst die Zubereitung von hochwertigen Speisen in der Großküche unserer modernen Rehabilitationsklinik, aber auch die à-la-carte-Küche in einem Hotel unserer Kooperationspartner kennen. Du organisierst die Arbeitsabläufe rund um das Kochhandwerk und tauchst in die weitreichende Welt der Gastronomie oder Großküche ein.

Ob im Ausland oder auf einem Kreuzfahrtschiff – nach der Ausbildung als Koch gibt es viele Optionen.

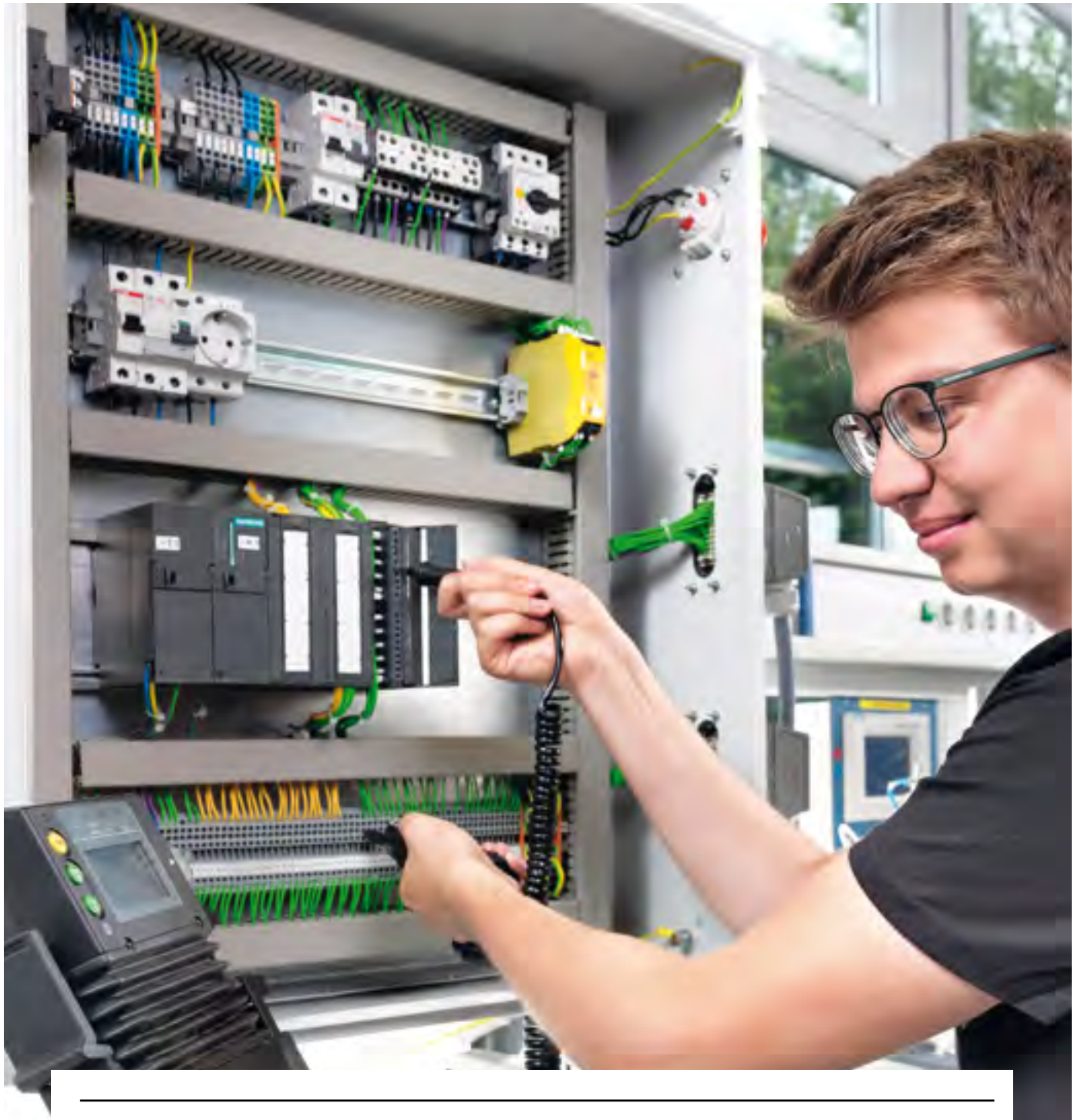
Bei Exkursionen, z.B. nach Frankreich, warten viele großartige Erlebnisse auf dich. Zu Beginn oft als Commis de Cuisine angestellt, sind Aufstiegschancen bis hin zum Küchenchef möglich.



Fachkraft für Lagerlogistik

GEALAN Fenster-Systeme GmbH, Oberkotzau

Die Fachkraft in der GEALAN Lagerlogistik genießt eine besondere Stellung in der Auftragsabwicklung. Diese Position ist für den internationalen Handel sehr wichtig, denn du koordinierst das Zusammenwirken von Personen und Unternehmen, die an einer Lieferkette beteiligt sind. Während der Ausbildung wirkst du bei logistischen Planungs- und Organisationsprozessen mit und führst Bestandskontrollen durch. Du kommissionierst und verpackst Güter für Sendungen, erstellst und bearbeitest Versand- und Begleitpapiere und planst den Einsatz von Arbeits- und Fördermitteln. Als Fachkraft für Lagerlogistik arbeitest du sorgfältig und selbstständig mit einer gehörigen Portion Spaß am Organisieren.



Duales Studium Maschinenbau / Mechatronik

ABM Greiffenberger Antriebstechnik GmbH, Marktredwitz

Lukas Dörfler absolviert bei ABM Greiffenberger in Marktredwitz ein Verbundstudium Maschinenbau / Mechatronik. „Ich habe bewusst ABM für meinen Weg gewählt, weil ich großen Wert auf eine qualitativ hochwertige Ausbildung lege“, erzählt der technikbegeisterte junge Mann. „Im ersten Jahr wurden mir die Grundlagen der Mechatronik vermittelt: Zum Beispiel Fräsen, SPS Programmierung und Funktions- und Sicherheitsprüfungen von Anlagen. Jetzt, ab dem zweiten Jahr, verlaufen meine Ausbildung und das Studium an der Hochschule Hof parallel, nach dreieinhalb Jahren bin ich Mechatroniker und ein Jahr später kann ich meinen Bachelor-Abschluss vorweisen.“



Physiklaborant/in

RAPA Automotive GmbH & Co. KG, Selb

Im Labor ist ein klarer Kopf gefragt – ebenso Sorgfalt und Genauigkeit. Denn Physiklaboranten müssen selbstständig Lösungen finden – auch und gerade dann, wenn der Weg dahin nicht vorgegeben ist. Franziska Rosner befindet sich im dritten Ausbildungsjahr bei RAPA und stellt sich gerne den Herausforderungen von Naturwissenschaft und Technik. Die Physiklaborantin ist maßgeblich für die Umsetzung von technischen Abläufen und Analysen verantwortlich und aktiv an der Entwicklung von unterschiedlichen innovativen Materialien und Produkten beteiligt. Dabei arbeitet sie eng mit Naturwissenschaftlern und Ingenieuren zusammen. Mit ihrer Vielseitigkeit trägt Franziska zur Entwicklung neuer Technologien bei. RAPA bewegt.



Produktionsmechaniker/in Textil

Rohleder GmbH, Konradsreuth

Rohleder zählt zu den modernsten und erfolgreichsten Webereien Europas und stellt mit höchstem Fachwissen qualitativ herausragende Möbelbezugsstoffe und Heimtextilien her. Während seiner Ausbildung begleitet Clemens Schischin den Weg vom einzelnen Garn bis hin zum fertigen Stoff. Er lernt als Produktionsmechaniker nicht nur die Maschinen einzurichten und zu steuern, sondern diese auch zu warten. Aufgaben wie das Kontrollieren der textilen Fertigungsprozesse, das Prüfen von Werkstoffen und das Austauschen defekter Greifer zählen zu seinem Ausbildungsalltag. Für Clemens ist es das Schönste, am Ende seines Arbeitstages und in den Möbelhäusern die Stoffe zu sehen, an denen er selbst gearbeitet hat.



Technische(r) Produktdesigner/in

ALUKON KG, Konradsreuth

Kevin Schärtel ist Auszubildender zum „Technischen Produktdesigner“ in unserer Entwicklungsabteilung, im 3. Ausbildungsjahr. Er konstruiert Bauteile und Produkte nach Kundenanforderungen für Sonnenschutz-, Roll-laden-, Tor- und Insektenschutzsysteme.

„Konstruktion ist nicht nur die virtuelle Erstellung in einem 3D-Software-Programm, sondern auch die konstruktive Einbindung in unsere hochmoderne Fertigung.

Mit unserem 3D-Drucker sind wir in der Lage, direkt nach der Konstruktion ein Druckmodell zu fertigen, das unmittelbar auf Funktion getestet und optisch begutachtet werden kann“, erklärt der angehende Produktdesigner. „Besonders stolz bin ich, wenn die von mir konstruierten Produkte bei unseren Kunden weltweit zum Einsatz kommen.“

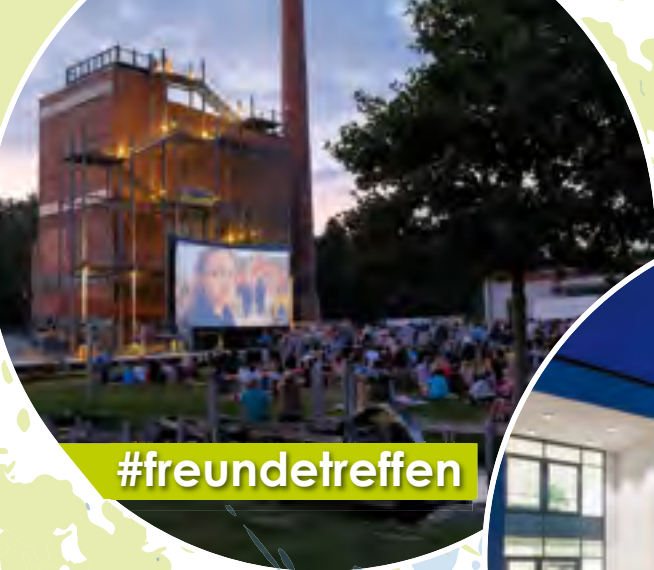


Technische(r) Systemplaner/in

SOMMER Fassadensysteme – Stahlbau – Sicherheitstechnik GmbH & Co. KG,
Döhlau

Von der Idee über den digitalen Entwurf bis zum Kunden weltweit. So lässt sich die Tätigkeit unserer Technischen Systemplaner beschreiben. Mit modernster 3D-Software konstruiert unsere Auszubildende Christina Höllein aus den Anforderungen unserer internationalen Projektpartner komplexe Produkte aus der Hochsicherheitstechnik – hier für den Fusionsreaktor ITER. Für die herausragende Ausbildungsqualität spricht, dass unsere Auszubildenden bereits mehrfach als Bayernbeste und sogar Bundesbeste ausgezeichnet wurden.

Technischer Systemplaner – ein abwechslungsreicher und spannender Beruf mit besten Perspektiven für die Zukunft!



#freundetreffen



#karrierestarten



#heimatliebe



#kulturerleben



#radfahren



#familienzeit



#schlemmen

Marktredwitz – einfach weil's schön ist!

www.marktredwitz.de





Text: Christoph Beck, Fotografie: Raije Mestan

Die Kultur- und Kreativwirtschaft ist nach Maschinenbau und Automobilindustrie die drittstärkste Branche in Deutschland. In Hochfranken erfährt sie vom „Forum Kreativwirtschaft Fichtelgebirge“ eine gezielte Unterstützung. Astrid Köppel ist für diese etwas andere Form regionaler Wirtschaftsförderung verantwortlich.

Frau Köppel, welche Bedeutung hat die Kreativwirtschaft in Hochfranken?

Kreativunternehmen werden ja eher in den Metropolen oder zumindest größeren Städten verankert. Doch auch im ländlichen Raum spielen sie eine wichtige Rolle: Aus der Branche gehen wichtige Impulse hervor für die Gestaltung der Region, vor allem auch im Hinblick auf die zukünftigen gesellschaftlichen Fragestellungen und Herausforderungen.

Wie entwickelt sich die Kreativwirtschaft in Hochfranken?

Mit dem KÜKO Netzwerk Kreativunternehmen Fichtelgebirge – das auch Mitglieder aus dem Hofer Land hat – haben wir ein kreatives Fundament, das vielen gar nicht bewusst ist und um das uns andere Regionen beneiden. Die KÜKO ist mit rund 120 Mitgliedern das größte Akteursnetzwerk der Kreativwirtschaft im ländlichen Raum in ganz Deutschland. Durch die gezielte Vernetzung entstehen neue, innovative Projekte, die die Region vielfältig bereichern.

Sie leiten das „Forum Kreativwirtschaft Fichtelgebirge“, ein Kooperationsprojekt von Landkreis Wunsiedel und KÜKO.

Was ist das Ziel Ihrer Netzwerk-Aktivitäten?

Wir wollen die Kultur- und Kreativwirtschaft sichtbarer und das Potenzial, das in der Region vorhanden ist, bekannter machen. Vor allem möchte ich erreichen, dass Unternehmen, Verwaltungen und Institutionen wissen, dass es wirklich gute Kreativanbieter vor der Haustüre gibt. Dass sie also, wenn sie kreativwirtschaftliche Leistungen benötigen – eine Webseite, Printprodukte, Videos, Audio-Spots und Ähnliches –, dazu nicht in Nürnberg oder München suchen müssen. Das gibt's alles hier vor Ort.

Braucht die Wirtschaft Ihrer Erfahrung nach mehr Kreativität?

Wirtschaft und Kreativität sind keine Gegensätze, sondern wichtige Partner. In zu vielen Betrieben beschränkt sich das Kreative allerdings auf „F&E“, also Forschung und Entwicklung. In diesem Bereich wird Innovationspotenzial gezielt gefördert, um Konkurrenz- und zukunftsfähig zu bleiben. Das sollten die Unternehmen auch als Ansatzpunkt für die aktuellen Herausforderungen verstehen: Kreativität und Innovation müssen sich im gesamten Unternehmen als Grundmodus ausbreiten.

Was ist nötig, damit das klappt?

Entscheidend ist, dass Führungskräfte eine kreative – man könnte auch sagen: Künstlerische – Haltung als Wert für das Unternehmen erkennen und nutzen – also Neugier, Leidenschaft, Zuversicht, Um-die-Ecke-Denken, Beweglichkeit, Flexibilität und Ähnliches. Das stärkt die Widerstandsfähigkeit gegenüber den Herausforderungen, vor die uns die großen Trends Digitalisierung, Globalisierung und Individualisierung stellen.

Welche Vorteile haben die Unternehmen, wenn sie mehr Kreativität zulassen?

Sie werden einen höheren Innovationsgrad erreichen. Wichtig ist, dass Fehler passieren dürfen – und dass man sie nutzt, um wertvolle Lernimpulse und Erkenntnisse zu gewinnen. Wenn Mitarbeiter sich auch mal ausprobieren dürfen oder das sogar explizit vorgesehen ist, werden sie automatisch ein größeres Verantwortungsbewusstsein für ihre Aufgabe und ihr Unternehmen entwickeln. Auch im Hinblick auf das Thema Fachkräftemangel kann Kreativität ein Pluspunkt sein: Denn ein Unternehmen, das dafür bekannt ist, dass man sich dort entwickeln darf, dass man gefördert wird, zu wachsen und weiterzukommen, ist attraktiv als Arbeitgeber und wird im sogenannten „war of talents“ besser abschneiden.

Kreativwirtschaft ist eine Zukunftsbranche, heißt es. Raten Sie jungen Menschen zu einer Ausbildung in kreativen Berufen?

Wer Freude an Kreativität hat, sollte sich auf jeden Fall schlau machen, welche Möglichkeiten es gibt, diese beruflich auszubauen. In unserer Region etwa die Staatliche Fachschule für Steintechnik und Gestaltung. Die bietet seit kurzem den Ausbildungsgang „Gestalter“ an, einen Ausbildungsberuf, der für viele Handwerksparten interessant ist. Oder die Staatliche Berufs- und Berufsfachschule für Produktdesign in Selb, die einen sehr guten Ruf genießt. An der Außenstelle der Hochschule Hof in Münchberg gibt es den Studiengang für Textildesign, in Naila die Staatliche Bekleidungsfachschule. Und das sind nur die schulischen Ausbildungsmöglichkeiten. Auch in der betrieblichen Ausbildung kann man kreative Berufe erlernen.

Wie bekommt man das kreative Element konkret in die Unternehmen?

Ein gutes Beispiel gibt es in der Drogeriemarktkette dm. Wer dort eine Ausbildung macht, absolviert obligatorisch einen mehrtägigen Theaterworkshop. Ziel ist es, dass die Mitarbeiter befähigt werden, für sich selbst zu sprechen, dass sie also ihre Themen und Bedürfnisse selbstbewusst zum Ausdruck bringen können. Das macht dm bereits seit etwa 25 Jahren. Unternehmensgründer Götz Werner hatte schon damals verstanden: Es lohnt sich für meine Mitarbeiter und damit fürs Unternehmen.

Wo können gerade kleinere Unternehmen ansetzen, um mehr Kreativität ins Team zu bringen?

Da gibt es viele Möglichkeiten: So können sie in die betrieblichen Ausbildungspläne gezielt Bausteine integrieren, die das kreative Potenzial der jungen Menschen fördern. Anstatt der üblichen Betriebsjahresfeier könnten sie ein künstlerisches Event anbieten, einen Theater- oder Kunstworkshop beispielsweise. Für ein Team kann das ungemein bereichernd sein. Sie können auch innovative Belohnungssysteme einführen – es müssen doch nicht zwangsläufig Gehaltserhöhung oder Firmenwagen sein!

HINTERGRUND

Die Kultur- und Kreativwirtschaft ...

- fasst Unternehmen und Beschäftigte aller kreativen Berufe zusammen – Menschen, die mit ihren kreativen Leistungen ihren Lebensunterhalt verdienen.
- besteht aus elf Teilmärkten: Musikwirtschaft, Buchmarkt, Filmwirtschaft, Architekturmarkt, Rundfunkwirtschaft, Werbemarkt, darstellende Künste, Kunstmarkt, Designwirtschaft, Pressemarkt, Software/Games.
- ist nach Maschinenbau und Automobilindustrie die drittstärkste Branche in Deutschland; insgesamt erwirtschaftete sie 2017 eine Bruttowertschöpfung von 102,4 Milliarden Euro; nahezu die gleiche Summe wie der Maschinenbau (102,7).

Das „Forum Kreativwirtschaft Fichtelgebirge“ ...

- ist ein zunächst auf drei Jahre angelegtes Kooperationsprojekt von Landkreis Wunsiedel (Entwicklungsagentur) und KÜKO Fichtelgebirge (= Vernetzungsplattform für Kultur- und Kreativschaffende der Region).
- möchte die Kreativunternehmen als Wirtschaftszweig bekannter und sichtbarer machen, auf diesem Weg Arbeitsplätze in den kreativen Berufen sichern und Kooperationen mit Wirtschaft und Verwaltung anbahnen.
- möchte erreichen, dass mehr Wertschöpfung im Fichtelgebirge bleibt, indem die heimische Wirtschaft ihre Aufträge (Werbung, Online und Ähnliches) lieber an die Kreativen der Region vergibt statt an Agenturen außerhalb.
- www.kreativwirtschaft-fichtelgebirge.de

Astrid Köppel (46) ...

- ist ausgebildete Landschaftsarchitektin und Regionalmanagerin, hat einen Master in Organisationsentwicklung, war lange in der Regionalentwicklung tätig. Seit Februar 2019 leitet sie als Netzwerkmanagerin das „Forum Kreativwirtschaft Fichtelgebirge“.
- info@kreativwirtschaft-fichtelgebirge.de

Welche Alternative bietet sich an?

Vielleicht ist es in Zukunft ja eine größere Auszeichnung, wenn ein pfiffiger Mitarbeiter eine Woche in einem FabLab oder MakerSpace zusammen mit den Fachleuten aus der Entwicklungsabteilung an einem neuen Prototypen arbeiten darf. Es gibt unzählige Möglichkeiten, Kreativität gewinnbringend für ein Unternehmen einzubringen. Wichtig dabei: Individuelle Lösungen sind gefragt. In der Zukunft wird der Einzelfall immer mehr zur Normalität. Und das bedeutet im Umkehrschluss: Kreativität muss zur Normalität werden. ■





NATURREINE ROGGEN-VOLLKORNBROTE
AUS DEM NATURPARK FICHTELGEBIRGE
www.pema.de





We're building the

DNA_{OF}TECH™

www.vishaycareers.com



Vishay ist ein weltweit agierendes, dynamisches High-Tech-Unternehmen und gehört zu den führenden Herstellern diskreter Halbleiterbauelemente und passiver Elektronikbauteile.

Mit 24.000 Mitarbeitern entwickeln wir die DNA moderner Technologien für Standard- und Spezialprodukte aus nahezu allen Branchen wie Automotive, Industriegüter, Kommunikationstechnologien oder Medizintechnik.

Wir bieten Ihnen:

- einzigartige Karrierechancen in einem internationalen Umfeld
- eine offene Unternehmenskultur
- ein sicheres Unternehmen, das für Sie da ist

Entwickeln Sie mit uns die „DNA of Tech“™

und bewerben Sie sich unter

www.vishaycareers.com

A photograph of a sculptor with glasses, wearing a dark t-shirt, working on a clay bust of a man's head. The sculptor is using a wooden tool to shape the nose of the bust. The bust is mounted on a stand. In the foreground, there is a workbench with various tools and a piece of clay. The background is a workshop setting.

VIER VOM FACH

Text: Maria Brömel

Die Staatlichen Fachschulen in Hochfranken sind klein und top. Sie machen aus Talent Kompetenz und aus jungen Menschen Fachleute – für Kleidung in Naila, für Stein und Gestaltung in Wunsiedel. KARRIEREZIEL hat vier Schüler getroffen.

Katharina Gutt (24) stoppt die Nähmaschine. Warum sie an die Bekleidungsfachschule nach Naila kam? Es sind drei Fäden, die zur Antwort zusammenlaufen: Erstens ihre Begeisterung fürs Nähen. „Als Teenager hat es mir meine Oma beigebracht. Am Anfang war jede Naht krumm und schief, aber am Ende war die Kochschürze fertig: Ein Erfolgserlebnis.“ Es folgen Täschen für Freundinnen, Katharina ändert ihre Kleidung, entdeckt das Upcycling für sich. Zweitens ihre Überzeugung, dass Handwerk wertvoll ist. Katharina hätte studieren können, sie aber wollte „was Handfestes, weil alle in meiner Familie eine handwerkliche Ausbildung haben. Ich will nicht gleich als jemand Studiiertes in einen Betrieb kommen und den Leuten was erzählen.“ Das dritte Argument: Die Ausbildung in Naila ist für die Sächsin, Katharina stammt aus Frankenberg, einfach attraktiv. Die Schule bildet bekleidungstechnische Assistenten aus. Wer schon ein Jahr in einem Bekleidungsberuf gearbeitet hat, kann sich zum Bekleidungstechniker fortbilden – beides dauert zwei Jahre. „Wer direkt von der Schule kommt, lernt erst mal, wie man eine Industrienähmaschine einfädelt“, sagt Schulleiterin Monika Nestvogel. „Dann lernt er Stoffe, Materialien, Fasern kennen, fertigt Schnittzeichnungen an, lernt, 3D-Formen auf 2D-Waren zu übertragen, Kosten zu kalkulieren.“ Die Weiterbildung zum Bekleidungstechniker, die Katharina absolviert, geht einige Schritte weiter: „Wir bilden Führungskräfte der mittleren Ebene aus. Sie kennen die Prinzipien der Personalführung, gehen aber auch ins Qualitätsmanagement, werden als Direktrizen eingestellt, d.h. sie erstellen Schnitte, wandeln sie ab, gehen in die



Katharina Gutt arbeitet nicht nur an exakten Nähten, sondern auch an ihrer Karriere als Bekleidungstechnikerin. Mode, betriebswirtschaftliches Denken und ökologisches Bewusstsein gehören für sie fest zusammen.

Produktionsplanung, können Nähsäle organisieren, auch im Ausland.“

Die Bekleidungsfachschule ist mit Schnittprogrammen, Plottern, Schnellnähern, Knopf-Annäh-Automat und Schweißmaschine ausgestattet. Die Klassen sind luxuriös klein: „Hier ist alles so familiär, dass man immer eine Bezugsperson hat“, so Katharina, „ich bin nicht nur eine Nummer, sondern werde gesehen und gekannt, sehr freundlich und offen. Ich geh gern in die Schule, und das konnte ich vorm Abitur nicht unbedingt behaupten. Bei Praxisprojekten lassen uns unsere Lehrer auch mal freie Hand – diese Möglichkeit, sich kreativ auszudrücken, ist das Schöne hier.“

In Hochfranken sitzen innovative Bekleidungsunternehmen, die inzwischen so dringend Fachleute suchen, dass sie sich

Kanzlerkopf: Für ein Praxisprojekt modellierte der damalige Fachschüler Moritz Zahn den Kopf von Helmut Schmidt aus Gips.

© Fachschule für Steintechnik und Gestaltung Wunsiedel





Das Gegenteil von grauer Theorie: Die Aus- und Weiterbildung an der Bekleidungsfachschule Naila setzt stark auf Praxis.



Marlene Wilke hatte schon mit zwölf einen Hang zur Mode. Um die Welt jetten, für Star-Designer arbeiten, ein eigenes Modelabel an den Start bringen: All das kann sie sich gut vorstellen.

direkt an die Schule wenden. Katharina war bei bleed in Helmbrechts und Frank Walder in Münchberg und hat ganz Spezifisches gelernt: „Bei bleed den achtsamen Umgang mit der Natur und den Menschen. Ohne ihn bringt die hübscheste Mode nichts. Bei Frank Walder, dass man mit Struktur und Ordnung viel von dem, was man sich in den Kopf gesetzt hat, erreichen kann.“ Später will sie beide Teile zusammennähen – in einem Unternehmen, das in einem perfekt organisierten Produktionsablauf nachhaltige Mode macht: „Das wäre mein Idealbild.“

David Tuna (27) legt den Fäustel weg. Warum er sich für die Fachschule für Steintechnik und Gestaltung in Wunsiedel entschieden hat? „Ich stamme aus Holzkirchen und habe in München Steinmetz gelernt. In der Lehrzeit gab's ganz oft die Situation, dass ich Fragen hatte – zum Hintergrundablauf, über Planung – und da hat der Vorarbeiter immer gemeint, das hat mich nicht zu interessieren. Er wusste es selbst nicht. Mein Wissensdurst hat aber nicht aufgehört.“

David bildet sich fort – zum Steinmetz in der Denkmalpflege, lernt die Fachschule in Wunsiedel kennen und beschließt, sich hier noch einmal weiterzubilden.

Für die zweijährige Ausbildung zum Steintechniker müssen die Bewerber eine abgeschlossene Berufsausbildung im Steinmetz- oder artverwandten Handwerk mitbringen. Das gilt auch für die ebenfalls zweijährige Weiterbildung zum Gestalter mit Schwerpunkt interdisziplinäre Gestaltung, die David absolviert: Ein Abschluss, den es so nur in Wunsiedel gibt, und der Schüler aus ganz Deutschland und dem Ausland hierherzieht. „Es gibt immer weniger Steinmetz-Azubis, wir mussten unseren Zugang erweitern“, sagt Schulleiter Jürgen Wunderlich. „Gestaltung war für uns folgerichtig – von Garten- und Landschaftsbau bis Bildhauerei: Gestaltung ist das Verbindende.“ Neben Steinmetzen und Zimmerern werden auch Köche und Elektriker zugelassen. Wer Buffet-Landschaften entwirft oder Licht und Sound designt,

ist kein reiner Handwerker mehr. Wichtig ist trotzdem ein Händchen fürs Handwerkliche, für Skizzen und Schriften – und ein kreativer Blick. Gestalter verbinden Stein, Metall, Holz, Glas, Porzellan, Kunststoff und Textil zu individuellen Stücken: Tischen, Leuchten, Skulpturen.

Die Klassen sind auch in Wunsiedel sehr klein: „Die Lehrer können sich sehr gut auf den Einzelnen fokussieren“, sagt David. „Wenn ich Fragen habe, sind sie immer greifbar. Ich kann tiefer in die Materie gehen. Hier werden meine Fragen beantwortet.“ Wohin es nach der Weiterbildung geht, ist für David noch offen. „Ich spiele mit der Restaurierung, kann mir aber auch vorstellen, in einem Technikerbüro zu arbeiten oder in Richtung Gestaltung zu gehen, Studium wäre auch eine Idee.“

Marlene Wilke (20) legt die Schere beiseite. An der Bekleidungsfachschule Naila verfolgt sie vor allem ein Ziel: „Ich will nähen lernen. Schon mit zwölf habe ich mich für Mode interessiert, mir die Leute ganz genau angeschaut, überlegt, was zu ihnen passen würde. Modedesign, das will ich machen.“ Die Zwickauerin macht nach der Realschule ihr Fachabi für Gestaltung und bewirbt sich im erzgebirgischen Schneeberg für den Studiengang Modedesign. Ihr Zeichentalent überzeugt, Marlene wird angenommen. Trotzdem geht sie zuerst nach Naila. „Ich konnte eben nur zeichnen und wollte sichergehen, dass ich auch die Näh-Grundlagen habe.“ Dass sich ihre Lehrer so gut in der Branche auskennen, findet Marlene gut. Bei Sommermann in Boben- grün modelt sie. Ihre prägendste Praxis- erfahrung aber ist, für eine Fashion Show der international erfolgreichen Modedesign- nerin Marina Hoermanseder zu arbeiten, in deren Kleidern Rihanna und Dorothee Bär spektakulär aussehen. Marlene ist „helping hand“ bei der Show – „eine krasse Erfahrung. Ich durfte einen riesigen bunten Pelz- rock mit der Hand zusammennähen, das



Stein kann leuchten – wenn er von Schülern der Fachschule für Steintechnik und Gestaltung Wunsiedel dazu gebracht wird. In Projektarbeiten vereinen die angehenden Steintechniker und Gestalter Stein und Licht.

hat einen ganzen Tag gedauert. Wir haben vor der Show alle kaum geschlafen, aber es war absolut cool, Teil dieser Kollektion sein zu dürfen.“ Das ganz große Fashion-Busi- ness, für große Designer arbeiten, daneben vielleicht ein eigenes Label aufbauen – das ist Marlenes Traum.

Schulleiterin Monika Nestvogel betont, dass Job-Aussichten nicht nur in der Mode liegen: „Berufs-, Sicherheits- und medizini- sche Bekleidung: Auch da sind Arbeitsplät- ze.“ Nailaer Absolventen arbeiten heute z.B. für regionale Unternehmen wie Müller Maßhemden, Faber Strick, Cube, Medi, Cy- bex, aber auch für S.Oliver, Schöffel, Tri- umph, Hugo Boss und Escada.

Robert Griebßhammer (28) spitzt seinen Zeichenstift. Für den Helmbrechtser ist die Fachschule für Steintechnik und Gestaltung in Wunsiedel das glückliche Ende einer Ach- terbahnfahrt: Ausbildung zum Groß- und Außenhandelskaufmann, nachgeholtes Abitur, abgebrochenes Studium, dann doch



Zuerst sind seine Ideen im Kopf, dann auf Papier, erst dann werden sie Stein. Mit seinem Wissen aus der Fachschule für Steintechnik und Gestaltung bringt Robert Griebßhammer neuen Wind in einen Helmbrechtser Steinmetzbetrieb.



Steinmetzhandwerk wie der Vater. „Ich habe in meiner Freizeit viel im Betrieb geholfen, das fand ich immer gut. Tatsächlich hat mir die Ausbildung dann so viel Spaß gemacht, dass ich mein Wissen vertiefen wollte.“ An der Fachschule bekommt Robert „das komplette Background-Wissen, auch zu Unternehmensabläufen, und die gestalterischen Ansätze, Ideen umsetzen zu können. Wir arbeiten an Projekten von der Planung über die Modellerarbeitung bis hin zur Verwirklichung des Produkts – mit der Vermarktung schon im Hinterkopf. Dieses Gesamtpaket, zusammen mit der nahen Betreuung, ist sehr gut.“ Für Cube entwerfen die Schüler einen Wettbewerbspokal, mit KaGo & Hammerschmidt Felsenlandschaften, für die Stadt Waldsassen Skulpturen für den Ortseingang. Fichtelgebirgsgranit spielt eine Rolle, wenn Schüler aber lieber mit Carrara-Marmor, indischem Sandstein oder norwegischem Quarzit arbeiten wollen, kann alles beschafft werden.

Die Fachschule in Wunsiedel verlassen Robert und David mit drei Titeln: Steintechniker, Gestalter und Meister. Robert will danach im Unternehmen des Vaters neue Wege gehen: „Früher war das ein reiner Grabmal-Betrieb, heute sind wir viel im Bau tätig. Die Kombination natürlicher Materialien wie Stein und Holz, in Küchen- und Wohnzimmermöbeln, da sehe ich großes Potenzial.“

„Die Gestalter machen sich selbständig oder besetzen in Firmen die mittlere Führungsebene“, sagt Jürgen Wunderlich, „als Abteilungsleiter, als Polier im Handwerk. Die Chancen sind sehr gut. Wir erleben aktuell, dass Headhunter an die Schule kommen.“ Gestalter aus Wunsiedel designen Architektur, veredeln Wohnräume mit Naturstein, fertigen Tisch-Unikate an, statten Jachten mit individuell designedem, leichtem Natursteinfurnier aus. Dass Steinmetze auf ewig nur Grabsteine bearbeiten, ist nirgendwo in Stein gemeißelt. ■

Mehr als Stein: Als Gestalter ist David Tuna in der Lage, ganz verschiedene Werkstoffe zu bearbeiten und zu kombinieren: Neben Stein z.B. auch Metall, Holz, Porzellan und Textil.

Bist du bereit?

Digitale Herausforderungen
brauchen kreative Köpfe.

Arbeite mit uns an
der digitalen Zukunft!

ProComp



ProComp GmbH | 95615 Marktreidwitz
www.procomp.de/karriereziel2020



Digital. Experts.



Fundierte Ausbildung

Die Sparkasse Hochfranken bietet jungen Menschen attraktive Perspektiven.



Karriereplanung

Wir investieren viel in die Weiterbildung unserer Mitarbeiter.



Verstärkung für unsere Teams

Zur Verstärkung unserer Beraterteams setzen wir auf qualifizierte und motivierte Fachkräfte



Attraktiver Arbeitgeber

Ausgezeichnet vom Familienpakt Bayern



sparkassen-hochfranken.de

Sparkasse Hochfranken - ein attraktiver Arbeitgeber

Bei der Sparkasse Hochfranken erwarten Sie beste Perspektiven - einfach jetzt bewerben unter www.sparkasse-hochfranken.de



**Sparkasse
Hochfranken**

ALUKON

Sonnenschutz Rollladen Insektenschutz



GESTALTE DEINE ZUKUNFT

UND WERDE EIN TEIL UNSERES TEAMS

AUSBILDUNG BEI ALUKON

15 Ausbildungsberufe und
duale Studiengänge unter
[WWW.ALUKON.COM/
AUSBILDUNG](http://WWW.ALUKON.COM/AUSBILDUNG)

Wir bieten folgende Ausbildungsberufe (m/w/d) an

- Berufskraftfahrer
- Elektroniker für Betriebstechnik
- Euro-Industriekaufmann
- Fachkraft für Metalltechnik
- Fachlagerist
- Fachkraft für Lagerlogistik
- Industriekaufmann
- Industriemechaniker
- Kaufmann für Büromanagement
- Maschinen- und Anlagenführer
- Mechatroniker
- Rollladen- und Sonnenschutz-
mechatroniker
- Technischer Produktdesigner
- Verfahrensmechaniker für
Beschichtungstechnik
- Werkzeugmechaniker

Für Fragen rund um die Ausbildung bei ALUKON steht Frau Melanie Hergert gerne zur Verfügung.

ALUKON KG KONRADREUTH | Münchberger Straße 31 | D-95176 Konradsreuth | **Telefon:** +49 9292 950-311 | **Mail:** melanie.hergert@alukon.com

Made in Hochfranken –

Produkte mit Seele

Text: Claudia Plaum

Diese hochfränkische Geschichte beginnt Mitte der 1980er Jahre in Italien: Der italienische Publizist Carlo Petrini organisierte als Protestaktion gegen den geplanten Bau einer Fast Food Filiale an der Spanischen Treppe ein öffentliches Protest-Spaghetti-Essen und begründete so die internationale Slow-Food-Bewegung. Essen sollte nicht einfach nur schnelle Nahrungsaufnahme sein. Petrini definierte drei wichtige Grundbegriffe: „Buono, pulito e giusto“ – gut, sauber und fair. Beste Zutaten, ihre optimale Verarbeitung, eine gesunde und unabhängige Landwirtschaft, die Aufrechterhaltung lokaler Traditionen und die Förderung biologischer Vielfalt waren nur einige seiner Forderungen. Wir stellen Dir vier Betriebe aus Weißenstadt, Marktleuthen, Löhmar und Faßmannsreuth vor, die perfekt in die Slow-Food-Ideologie, aber auch in die Philosophie der „Genussregion Hochfranken“ passen.



© Bio Ritter



PEMA in Weißenstadt – gebackene Natur

Das Schicksal habe bei PEMA schon immer eine Rolle gespielt, sagt Franz Leupoldt, Unternehmenslenker in der dritten Generation, und erinnert sich an zwei überlieferte Geschichten: 1905 entscheiden sich seine Großeltern mutig dazu, das erste Konditorei-Café in Weißenstadt zu eröffnen und legen so den PEMA-Grundstein. 45 Jahre später führte ein Missverständnis dazu, dass neben Leupoldt-Lebkuchen auch Vollkornbrot zum Erfolgsprodukt wurde. Ein Bekannter kam auf den in der Lebkuchenproduktion nach Expansion strebenden Heinrich Leupoldt zu: „Da verkauft einer den Maschinenpark einer Lebkuchenfabrik in Münchberg.“ Als Leupoldt dort eintraf,

Missverständnis eine Geschäftsidee. Die Entscheidung trägt bis heute zum PEMA-Unternehmenserfolg bei.

Seit 1960 ist Franz Leupoldt bei PEMA beschäftigt. Bei seinem Eintritt ins Unternehmen war die Produktion von Brot stark angewachsen, aber die Lebkuchenproduktion vernachlässigt. „Das war für mich nicht akzeptabel“, so Leupoldt und gesteht dabei, dass er seit seinem dritten Lebensjahr eine große Liebe für Lebkuchen hege. Um noch besser im Markt Fuß zu fassen, schlug der Vertrieb ihm vor, bei den Zutaten zu sparen. „Nein!“, konterte Leupoldt mit oberfränkischer Dickschädeligkeit, „Mein Name steht drauf und am Rezept wird nichts geändert!“ Und so ist das Rezept seit über 100 Jahren unangetastet geblieben. Franz Leupoldts Frau, Dr. Laura Krainz-Leu-

setzen die neuesten Kreationen und Ganzjahresprodukte auch auf internationalen Geschmack – mit oder ohne Alkohol, darunter Cookies mit klangvollen Namen wie „Cosmo Dubai“ oder „Cosmo London“.

Roggen, Wasser, Salz und Zeit, das sind die entscheidenden Zutaten der PEMA-Vollkornspezialitäten. Der Roggen stammt aus einer regionalen Erzeugergemeinschaft und von Bio-Landwirten. Das Wasser stammt aus den Quellen des Fichtelgebirges. PEMA nutzt es nicht nur zum Waschen – es löst den Schmutz, der den Roggenkörnern anhaftet – sondern es führt mithilfe des PEMA-Nassmahlverfahrens auch zur Qualitätssteigerung. Das eigens entwickelte Verfahren schont wertvolle Nährstoffe, und das schmeckt man. Eine wichtige Rolle spielt die Zeit: Gebacken wird bei PEMA ganz langsam bei deutlich niedrigeren Temperaturen als allgemein üblich. Die Brote dürfen nach dem Backen 48 Stunden ruhen und reifen, bevor sie geschnitten und verpackt werden.

*„Wir wollten nie die Größten,
sondern immer nur die Besten sein!“*

Laura und Franz Leupoldt

produzierte man aber keine Lebkuchen, sondern tiefschwarzes Brot – Pumpernickel. Des Rätsels Lösung: Im Sudetenland, aus dem der Bekannte stammte, hieß eine Lebkuchensorte „Pumpernickel“, genauso wie das westfälische Roggenbrot, das in Münchberg produziert wurde.

Alma und Heinrich Leupoldt transportieren die Pumpernickel-Maschinen nach Weißenstadt, beginnen mit der Vollkornbrot-Produktion und machen so aus dem

poldt, kam 1992 ins Unternehmen, etabliert PEMA im internationalen Markt und ist seit 2014 geschäftsführende Gesellschafterin. „Leupoldt-Lebkuchen sind nicht irgendein süßes Gebäck, Leupoldt-Lebkuchen haben mit Kreativität zu tun, mit der Art, wie wir leben, denken, fühlen, essen und genießen.“ So formuliert sie es im neuen Katalog, der die Lebkuchenspezialitäten unter dem Motto „Fashion“ ins rechte Licht rückt. Neben den beliebten Klassikern



Die Ergebnisse heißen unter anderem Fränkisch Vollkorn, Chia- oder Hanfbrot und werden international auf den Markt gebracht. Soßenkuchen sind zudem die besondere Zutat für die klassische, aber auch für eine kreative, neue Küche. In den Concept-Stores „Laura“ und „Franz“ können die saisonal aktuellen Produkte in Ruhe bei einem Getränk probiert werden.



Bio Ritter in Marktleuthen – in der Landwirtschaft ist kein Tag wie der andere

Am Ortseingang von Marktleuthen bei Bio Ritter spazieren sie munter zwischen Streuobstbäumen umher: Hennen und Hähne. Entlang der Hof-Zufahrt verläuft ein grünes Banner, links wachsen während der Saison in schnurgeraden Reihen Kohl- und Eisbergsalatköpfe, Gemüse-Pflanzen und Kräuter. Als Familienbetrieb führen Andreas und Iris Ritter den seit Generationen bestehenden Ritter-Hof in Marktleuthen. Er ist der erste vom Verband „Biokreis“ zertifizierte Bio-Masthähnchenbetrieb der Region. Ursprünglich war der Ritter-Hof ein Milchbetrieb, den Andreas Ritter 2008 von seinem Vater Helmut übernahm. Wirtschaftliche Faktoren und veränderte Märkte veranlassten die Familie, ganz neu zu überlegen und sich neu auszurichten: Das Hauptgeschäft sind heute Bio-Masthähnchen. „Unser Ziel ist es, marktbedarfsgerecht zu erzeugen, hohe Bio-Standards zu erfüllen und für unsere Kunden Premium-Qualität zu bieten“, so Andreas Ritter.

„Wenn die wenige Stunden alten Küken auf den Hof kommen, tun wir das Beste für sie, sie kommen quasi bei uns in die Kükenkrippe. Wasser und Futter stehen genauso wie Wärme, das richtige Licht und saubere Luft sofort zur Verfügung. Der Stall wird auf 32 °C aufgewärmt, komplett desinfiziert und mit weichem Stroh ausgelegt, teilweise mit einem speziellen Kükenpapier“, sagt Iris Ritter. Durch den angrenzenden Wintergarten geht es auf

die Streuobstwiese, dort hat jeder Schnabel zusätzlich vier Quadratmeter Auslauf im Freien – mehr als mancher Mensch in einem Großraumbüro zur Verfügung hat. Die Lebenszeit, in der die Hühner und Hähne ganz natürlich wachsen und an Gewicht zulegen, beträgt 70 Tage. In konventionellen Betrieben sind es meist nur 28 bis 30 Tage. Die Hühner bekommen verschiedene Futtermischungen mit hofeigenem Futter und ausschließlich pflanzlichen Eiweißen aus

ten gekocht. Der größte Teil geht jedoch an Großabnehmer und findet z.B. über dennree und HIPP den Weg zum Kunden.

2019 gab es bei Bio Ritter erstmalig Fichtelgebirgs-Eisbergsalat. Der Anbau war zunächst ein Pilotprojekt mit dem benachbarten Edeka Egert. Keiner konnte sagen, ob diese für das Fichtelgebirge untypische Feldkultur auch gedeiht. Andreas Ritter: „Frost und Hitze, Wasserzufuhr und Insekten waren Unwägbarkeiten, mit denen wir

„Die ganze Familie ist in den Ablauf und die Vermarktung unseres Fichtelgebirgs-Eisbergsalates eingebunden – sonst würde das niemals funktionieren!“

Iris Ritter

Bohnen, Erbsen und Lupinen. Männliche und weibliche Küken sind uneingeschränkt für die Mast geeignet. Es muss kein Tier als Küken getötet werden. Die Tiere verlassen nach 70 Tagen mit gut drei Kilogramm Gewicht den Hof und kommen in die Schlachtereie. Familie Ritter vermarktet einen Teil des Geflügels frisch oder gefrostet, je nach Kundenwunsch, immer küchenfertig verpackt. Regionale Direktvermarkter, wie z.B. die Familie Kießling in Hallerstein oder der Dorfladen in Thierstein, verkaufen das Premiumfleisch aus Marktleuthen, auch in E-Centern der Region wird es angeboten. In der „Alten Wirtschaft an der Lamitz“ in Kirchenlamitz, oder bei „Baros“-Burger in Marktrechwitz wird mit den Ritter-Produk-

umgehen lernen mussten. Das aber macht unseren Beruf so spannend – kein Tag ist wie der andere.“ Das Salat-Experiment hat funktioniert, sogar sehr gut – fabelhaft nussig schmeckt der Fichtelgebirgs-Salat. Die grünen Eisbergsalatköpfe werden nicht in Folie gepackt, wie im Supermarkt üblich, sondern nur mit einer Banderole aus Graspapier versehen. Auch so ist der Salat geschützt, seine stabilen Außenblätter verpacken ihn ganz von selbst. Familie Ritter baut seit 2019 auch Kräuter, Sellerie, Lauch, Rote Bete, Mangold, Weiß- und Rotkohl an – das Gemüse wird direkt ab Hof verkauft. Weitere Produkte sind Bio-Eier von Legehennen und Rindfleisch von der hofeigenen Angus-Mutterkuhherde.



Frankenwälder Streuobsthof – Vielfalt des Frankenwaldes, eingefangen in Honig

Thorsten Franz überlegte mit seiner Frau Helene lange, womit er sein landwirtschaftliches Anwesen in Löhmar im Frankenwald wieder sinnvoll mit Leben füllen und dabei ein Auskommen für die fünfköpfige Familie erwirtschaften kann. Die Familie probierte manches aus und ließ sich nicht von: „An Obstbaum im Frankenwald? Des werd nex!“ abhalten, denn das Klima wird auch im Frankenwald milder. Also wurden vor 14 Jahren Apfelbäume – darunter viele alte Sorten – Birnen-, Zwetschgen-, Mirabellen-, Walnuss- und Kirschbäume gepflanzt, die heute dem Streuobsthof seinen Namen geben. Wenn sie zukünftig mehr tragen – im Moment reicht es für den Hausgebrauch – sollen aus ihnen Saft- und Schaumwein-Spezialitäten entstehen.

Wer Obst will, braucht Bienen zur Bestäubung – wer Bienen hat, braucht besondere Eigenschaften. Geduld ist eine davon. Franz kann warten und schwärmt ebenso wie seine Bienen für Honig. Er bildet sich weiter, schaut viele Imkerbetriebe an, auch im Ausland. Über die demokratisch organisierten Bienenvölker kann er spannende Geschichten erzählen. Ein Bienen-Volk ver-

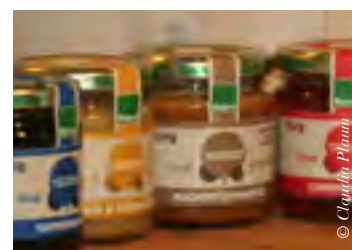
*„In Deutschland ist die Imkerei eher ein Hobby,
im Ausland meist ein Beruf.“*

Thorsten Franz

breitet Neuigkeiten über interne Kommunikation innerhalb von ein paar Sekunden. Dabei spielen Töne, Duft, Tänze, Trommeln oder die Weitergabe von elektrischen Impulsen über die Fühler eine wichtige Rolle. Diese Geschichten lassen die Bienen in einem ganz anderen Licht erscheinen. Wer weiß, wie komplex die Entstehung von Honig ist, schätzt ihn noch mehr.

Man irrt in der Annahme, Buchweizenhonig entstehe, wenn Franz seine Völker einfach vor ein üppig blühendes Buchweizenfeld platziert. Bienen achten sehr auf Effizienz und nicht nur aufs Erscheinungsbild einer Pflanze. Was genau sie gesammelt haben, kann erst das Labor ermitteln. Mitunter erscheint den Bienen eine weiter entfernte Pflanze attraktiver als die nächstgelegene. Wenn z.B. der Wald „honigt“, wie das in trockenen Jahren passiert, können Bienen sehr effizient im Wald den Honigtau ernten, ein zuckerhaltiges Ausscheidungsprodukt von verschiedenen Läusen, die auf Bäumen leben. Bei Trocken-

heit fehlt vielen Blühpflanzen das Wasser für die Nektarproduktion. So entsteht auch der seltene Tannenhonig, das Premiumprodukt des Streuobsthofes. Reine Blütenhonige sind z.B. Frühlings-, Sommer- oder



Buchweizenhonig. An seinem speziellen Aroma scheiden sich die Geister. Alle Produkte des Frankenwälder Streuobsthofes werden nach den strengen Bioland-Richtlinien erzeugt. Auch bei der Verpackung wird auf Gesundheit und Umwelt geachtet. Die Honige und Honigweine gibt es in Bio-Märkten, in vielen regionalen Hofläden, und in Reformhäusern bis Nürnberg, Regensburg und Bamberg.



Naturhof Faßmannsreuther Erde – Kräuter, Düfte, Farben, Stille, Natur

Hinter dem Eingangs-Rosenbogen des Naturhofs Faßmannsreuther Erde gehen die Uhren langsamer und die Sinne übernehmen die Regie. Das 20.000 Quadratmeter große Areal des Naturhofs ist im Sommer mit seinem großen, zwischen Blumenwiesen und Bäumen angelegten Schaugarten ein buntes, blühendes und duftendes Paradies. In seinem Zentrum: Der Kräuterkreis mit mehr als 200 Kräutern. Auf einem Barfuß-Pfad lässt sich die Natur mit nackten Füßen wahrnehmen, begleitet vom Duft der Kräuter. Der Weg durch das Wiesen-Labyrinth lädt zur Einkehr ein. Besucher des Naturhofs werden zu einem bewussten Umgang mit der Umwelt, der Natur und den Mitmenschen angeregt, aber auch zur Entschleunigung des eigenen Lebens – gemeinsame Meditationen, Spaziergänge und die Kräuterwerkstatt laden dazu ein. Im Mai feiert der Hof das Kräutererwachen, am dritten Samstag im September gibt es in jedem Jahr den Kräutermarkt.

Produkte aus den biologisch angebauten Kräutern dienen Leib und Seele, sie werden im Laden des Naturhofs zum Kauf angeboten. Dort duftet es nach Thymian, Minze und Lavendel, unterm Dach trocknen Kräuterbüschel und in der Küche warten Gläser, Tüten und Flaschen auf Befüllung. In den Regalen liegen Duftsäckchen und Servietten, die mit Pflanzen im Direktdruck gestaltet wurden. So weit wie möglich

„Ich wünsche mir, dass unsere Besucher im Naturhof in Beziehung zur Natur kommen und die große Schöpfung wieder schätzen und sie bewahren wollen.“

Sabine Böhm, Mitbegründerin und Vorsitzende des Fördervereins
„Faßmannsreuther Erde“



finden Aussaat, Pflanzung und Ernte der Kräuter in den geeigneten Mondphasen statt, beim Anbau werden nur biologische Schädlingsbekämpfungsmittel verwendet, zugekaufte Inhaltsstoffe stammen aus biologischem Anbau. Alle Produkte werden in sorgfältiger Handarbeit hergestellt. Sehr beliebt sind die in Anlehnung an ein Originalrezept von Hildegard von Bingen zubereiteten Seelen-Kekse, auch Nervenkekse genannt. „Iss diese oft und es dämpft die Bitterkeit des Herzens und des Sinnes“, schreibt Hildegard von Bingen. „Es öffnet dein Herz, macht deinen Geist fröhlich und mindert alle schädlichen Stoffe in dir. Es verleiht deinem Blut einen guten Saft und es macht dich stark.“

Aufgewachsen in Hochfranken – gut, sauber und fair

Ist es nicht ein Wunder, wie sich die jeweilige Saison, unmittelbar in unseren regionalen Erzeugnissen widerspiegelt, wie die Natur über das Jahr ihren individuellen Fingerabdruck hinterlässt? Ob Geflügel, Gemüse, Brot, Lebkuchen, Honig oder Kräuter – unsere hochfränkischen Produkte sind genauso unverwechselbar wie ein Baumring, sind Abbild eines Jahres mit seiner Witterung. Sie sind Spiegel unserer Landschaft mit ihrem ganz eigenen Boden, ihren Pflanzen, ihrer Luft. Sie sind im wahrsten Sinne des Wortes Erzeugnisse mit hochfränkischer Seele. ■





CERAMIC TECHNOLOGY IS OUR PASSION

Die SAMA ist Ihr Sprungbrett
in die Karriere

SAMA
MASCHINENBAU GmbH

**Sie sind technikinteressiert und wollen
sich persönlich weiterentwickeln?**

**Dann sind Sie bei der SAMA
Maschinenbau GmbH genau richtig!**

Basierend auf unserer Leidenschaft für Technik und der jahrelangen, breiten Erfahrung unserer Mitarbeiter haben wir uns im Bereich Maschinen- und Anlagenbau als führender Hersteller für die feinkeramische Industrie und technische Keramik etabliert.

Für unseren Unternehmenssitz in Weißenstadt suchen wir ab sofort Verstärkung!

Ausbildungsberufe

- Mechatroniker (m/w/d)
- Elektroniker für Betriebstechnik (m/w/d)

Duales Studium

- Wirtschaftsingenieurwesen/
Mechatroniker (m/w/d)
Verbundstudium
(Automatisierungstechnik)

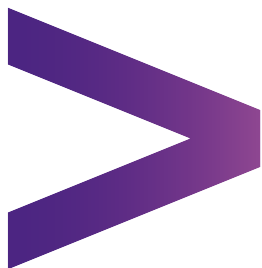
Stellenangebot

- Entwicklungsingenieur im
mechanischen und elektrischen
Konstruktionsumfeld

a company of  **SACMI**

Eine individuelle und qualifizierte Förderung in den Fachbereichen liegt uns als familiäres und zeitgleich weltweit agierendes Unternehmen am Herzen. Bei uns haben Sie die Möglichkeit sich durch aktiver Mitgestaltung an interessanten Projekten zu verwirklichen.

**Mehr über Ihre Karrieremöglichkeiten
bei der SAMA Maschinenbau GmbH
finden Sie auf www.sama-online.com
oder karriere@sama-online.com**



MAKE ACCENTURE MORE YOU.



Wir suchen

- **Fachinformatiker (M/W/D)
für Anwendungsentwicklung**
- **Fachinformatiker (M/W/D)
für Systemintegration**
- **Abschlussarbeiten und
Praktika**
- **Berufseinsteiger und
-erfahrene IT-Spezialisten
(M/W/D) für DevOps, Cloud,
Netzwerk**

Kontakt

Accenture
Jörg Starke
Graf-Stauffenberg-Str. 6
95030 Hof
joerg.starke@accenture.com
www.accenture.de/karriere

Accenture

Accenture ist ein weltweit führendes Dienstleistungsunternehmen, das Services und Lösungen in den Bereichen Strategie, Consulting, Digital, Technologie und Operations anbietet. Mit umfassender Erfahrung und spezialisierten Fähigkeiten über mehr als 40 Branchen hinweg arbeitet Accenture an der Schnittstelle von Business und Technologie, um die Leistungsfähigkeit von Kunden zu verbessern. Mit rund 500.000 Mitarbeitern und Kunden in über 120 Ländern, treibt Accenture stetig Innovationen voran.

Möglichmacher gesucht! Wie wär's mit einem Job, bei dem mehr möglich ist? Mehr Piotr. Mehr Jorge. Mehr Gloria. Und natürlich: Mehr von dir. Bei Accenture sind wir immer auf der Suche nach neuen Talenten, die mit uns digitale Innovationen vorantreiben wollen.

Warte nicht länger. Make Accenture more you. Wenn du dich für neue Technologien, wie DevOps und Cloud Computing, begeisterst oder dich in IT Security, Datacenter Migration oder IT Integrationen weiterentwickeln willst, dann bewirb dich für unseren Standort in Hof. Werde Teil unseres vielfältigen Teams und profitiere von zahlreichen Weiterbildungsmöglichkeiten!

Bewirb dich unter www.accenture.de/karriere
Wir freuen uns auf dich!

NEW APPLIED NOW

TINY TALK

Text: Götz Gemeinhardt

Fotografie: Übler



GROSSES THEMA IN KLEINEM HAUS

Immobilien beschäftigen eigentlich jeden: Bauherren, Mieter und Vermieter, Investoren, Händler, Architekten, die Politik. Immobilien sind Wohnorte und Arbeitsplätze, es gibt Immobilienenträume und Schrottimmobilien. Immobilien bieten Chancen und Risiken. Sie kosten Geld, manche sind Schnäppchen, manche unerschwinglich, manche bringen Geld. Weltweit sind Immobilien ein Mega-Business. Niedrige Zinsen, starke Nachfrage und hohe Preise haben auch Auswirkungen auf den Markt in Hochfranken. Karriereziel hat mit dreien gesprochen, deren Alltag Immobilien sind: Oliver Anders (57) aus Hof, seinem Sohn Leon (24) und Andreas Übler (51) aus Hohenberg an der Eger. Im Tiny Talk erklären Anders, Anders und Übler, wie sich ihre Arbeit übers reine Makeln hinaus entwickelt, und wie sich die hochfränkische Immobiliensituation verändert hat. Die Immobilie, in der sie sich getroffen haben: Ein Ü-Tiny im Fichtelgebirge.

Herr Anders, Herr Übler, zwischen Ihren Büros liegen ungefähr vierzig Kilometer. In beiden Büros geht's um Immobilien. Was wissen Sie über Ihr Gegenüber und über seine Arbeit?

Andreas Übler: Da haben Sie mich aber eiskalt erwischt! Ich kenne die Firma Anders als renommiertes Immobilienbüro, habe mich aber noch nie näher mit ihr beschäftigt.

Oliver Anders: Wir sehen uns heute tatsächlich auch zum ersten Mal. Obwohl wir gar nicht so weit auseinander sind, und es uns schon ein paar Tage gibt. Ich habe schon viel von der Firma Übler gehört und über sie gelesen. Mir fällt auf, dass sie sehr innovativ und immer mit etwas Neuem am Markt ist. Wir haben indirekt auch schon Geschäfte miteinander gemacht: Wir haben Grundstücke in Hof verkauft, auf die dann Häuser von Übler gebaut wurden.

Andreas Übler: Stimmt. Seit 1997 vertreiben wir Fertighäuser, die in der Tschechischen Republik hergestellt werden. Seit 2010 tun wir das unter dem Markennamen Ü-Haus.

Die meisten Menschen in Hochfranken kennen Anders und Übler als Immobilienmakler.

Oliver Anders: Das klassische Maklergeschäft, wie wir es in den vergangenen dreißig Jahren betrieben haben, ist heute nicht mehr oder nicht mehr nur unsere Arbeit. Wir kaufen Objekte und entwickeln sie, um sie in unseren eigenen Bestand einzuführen. Wir analysieren den Mietmarkt und richten unsere Aktivitäten danach aus. Wir kaufen oder bauen Mehrfamilienhäuser, aber auch Industriebrachen. Zum Beispiel haben wir eine alte Fabrikhalle entkernt, saniert und darin 2.000 Quadratmeter neue Bürofläche geschaffen. Das Portfolio an Objekten, die wir in Eigenregie verwalten, beansprucht heute eigentlich unsere komplette Zeit.

Leon Anders: Das Maklergeschäft spielt bei uns kaum noch eine Rolle, weil es immer weniger Objekte gibt, immer mehr Makler, das Internet und utopisch hohe Preise beziehungsweise Preisvorstellungen. Sich zu spezialisieren, wie auch Herr Übler es ge-



macht hat, zum Beispiel mit Fertighäusern oder mit Tiny Houses, ist eine logische Konsequenz.

Andreas Übler:

Als ich 1988 mit 18 Jahren mein Makler-Gewerbe angemeldet habe, waren die Zinsen hoch, es war schwierig, an Objekte zu kommen und geeignete Käufer zu finden. Klar, es gab schöne Provisionen, aber es gab sie nicht sehr oft. Als zweites Standbein neben Gebrauchtimmobilen habe ich Eigentumswohnungen für Kapitalanleger aufgenommen. Im Neubau war das Fichtelgebirgs-Holzhaus mein erstes Produkt, ehe ich zufällig den Generaldirektor des Herstellerwerks von RD in Rýmařov kennengelernt habe. Als er mir vorgeschlagen hat, die RD-Fertighäuser in Deutschland zu verkaufen, war ich Feuer und Flamme. Nebenbei habe ich eine Hausverwaltung aufgebaut und begonnen, Sachverständigen-Gutachten zu erstellen. Vermietung, eigene Immobilien, Umbau von Objekten zu Ferienwohnungen, Sozialwohnungen oder zu Wohnraum mit gehobener Ausstattung – ich habe vieles gemacht, was am Immobilien- und Finanzmarkt möglich war. Und seit Anfang 2019: Tiny Houses.

„Was mit Immobilien“ – war das Ihr Traumberuf?

Andreas Übler: Ich habe eine Maschinenbaulehre gemacht. Das war ein toller Beruf, aber mir hat der Umgang mit Menschen gefehlt. Ich wollte in den Immobiliensektor. Also habe ich einige Jahre lang Abendkurse in Nürnberg besucht, um mich fortzubilden, mir Fachwissen anzueignen. Der Rest war Learning by Doing. Heute bin ich selbst als Ausbilder für Immobilienkaufleute tätig.

Oliver Anders: Ich bin gelernter Versicherungskaufmann und habe 1986 die



Tiny Talker: Andreas Übler, KARRIEREZIEL-Redakteur Götz Gemeinhardt, Oliver Anders und sein Sohn Leon (von links).



Makler Andreas Übler verwirklicht mit seinen Marken Ü-Haus und Ü-Tiny neue Immobilienstrategien.

Versicherungsagentur meines Großonkels übernommen. Ich war aber immer immobilienaffin, meine Familie hat Immobilien, und so habe ich 1988 eine eigene Immobilienfirma gegründet. Mein Wissen habe ich mir selbst angeeignet, da war viel Trial and Error dabei. Ich habe mehrfach das Rad neu erfunden, um festzustellen, das gibt es aber ja schon. Meinen Sohn habe ich übrigens nicht gezwungen, in die Firma zu kommen. Er wollte.

Leon Anders: Ich habe eine Bürokaufmannslehre abgeschlossen und wollte meinen Vater im Unternehmen unterstützen, weil es nach einem Todesfall ein riesiges Loch in der Firma gab. Seit 2018 arbeite ich mit, habe mich um unseren Online-Auf-



Oliver Anders hat sich vom klassischen Maklergeschäft wegorientiert. Er entwickelt Immobilienprojekte, setzt sie um und verwaltet sie als Eigentümer.

tritt gekümmert, Exposés erstellt und bei Immobilienbesichtigungen Erfahrungen im Umgang mit Kunden gesammelt. Ich habe mich in unser Online-Buchhaltungssystem eingearbeitet. Eigentlich mache ich mittlerweile alles von A bis Z.

Wie unterscheidet sich die Sicht auf Immobilien von Vater Anders und Sohn Anders?

Leon Anders: Klar sehe ich Immobilien anders. Bei dem, was in der Branche los ist, sind viele junge Leute froh, wenn sie überhaupt eine anständige Wohnung zur Miete bekommen. Die hohen Immobilienpreise schrecken ab, viele sind gar nicht so sehr auf Investitionen aus, wollen sich nicht binden und legen keinen Wert auf reine Größe. Es gibt auch Leute, die sich Immobilien leisten könnten, aber lieber zur Miete wohnen, um unabhängig zu bleiben. Die Prioritäten haben sich verändert, viele junge Leute leben minimalistischer.

Stichwort Minimalismus: Herr Übler, wie sind Sie aufs Tiny House gekommen?

Andreas Übler: Ich kannte Tiny Houses nur mit vier Bretterwänden, einem Bett zum Aufklappen, einer Herdplatte und spartanischer Ausstattung. Ich wollte aber etwas anderes entwickeln. Mit einer Bleistiftskizze bin ich zu einer Zimmerei in der Nähe gefahren. Feste Vorgaben waren das Maximum von 75 Kubikmeter umbautem

Raum, eine Breite von drei Metern wegen des Transports und die Bayerische Bauordnung. Wichtig war mir, dass es anders wird – mehr Tageslicht, kein Containercharakter. Treppe, Essbereich, Wohnbereich sind zigmal auf-, wieder ab- oder umgebaut worden, die Zimmerleute müssen mich verflucht haben, weil ich immer wieder etwas länger oder kürzer haben wollte. Aber sie haben richtig gut mitgedacht und gute Vorschläge gemacht.

In Hohenberg haben Sie eine Reihe Tiny Houses errichtet. Zu welchem Zweck?

Andreas Übler: Die Nachfrage nach Tiny Houses wächst. Die Grundstückspreise in Metropolen sind hoch, für ein Tiny House genügen 21 Quadratmeter Fläche. So wird Wohneigentum auch in Ballungsräumen realistischer. Im ländlichen Raum wiederum gibt es ältere Leute, denen ihr Haus zu groß geworden ist, die lieber reisen möchten. Die ziehen mit allem, was sie wirklich brauchen, in ein Tiny, vom Ballast, der sich angesammelt hat, trennen sie sich. In unserem Ü-Tiny kann man zum Beispiel mit einer Pflegekraft wohnen, unser L-Tiny kann an eine Seniorenresidenz angeschlossen werden. Die Tiny-House-Siedlung hier in Hohenberg ist gedacht für Leute, die mit Klein super klarkommen, die ihr Leben genießen wollen, die es dörflich und ländlich mögen – fest oder gelegentlich, etwa in den Ferien.

Welches Feedback bekommen Sie auf Ihre Siedlung?

Andreas Übler: Wir haben im November 2019 unseren Tiny House Day 2.0 veranstaltet, eine Art Tag der offenen Türen. Da war Hohenberg zugeparkt. Wir hatten weit über 3.000 Besucher.

Welche Tiny-Typen bietet Übler an?

Andreas Übler: Wir sitzen in einem ÜG-Tiny, einem zweigeschossigen 30- bis 33-Quadratmeter-Haus, das es mit oder ohne Dachterrasse gibt. Zweite Option ist das L-Tiny in gleicher Größe, aber auf nur einer Ebene. Das Ü-Tiny hat Platz für ein Kinderzimmer und kann aufgestockt werden.

Werfen wir einen Blick auf die Entwicklung des hochfränkischen Immobilienmarktes. Hier ein Haus zu erben galt um das Jahr 2000 als Hiobsbotschaft, weil der Markt am Boden war. Hat sich das geändert?

Andreas Übler: Geringfügig, ja. Es kommt auf den Zustand der Immobilie an. Das Bild im Landkreis Wunsiedel ist immer noch geprägt vom Niedergang der Porzellanindustrie: Viele Junge haben die Region verlassen, die Alten sind geblieben und haben – mangels Geld und Perspektive – an ihren Häusern nichts mehr gemacht. Später erben die Kinder die Häuser, ihnen fehlt aber der Bezug zur Region und sie verkaufen. Oft ist der Reparaturstau so groß, dass der Abriss wirtschaftlicher ist als die Sanierung. Zum finanziellen Risiko kommt, dass alte Häuser oft so liegen und so gebaut sind, wie man heute gar nicht mehr wohnen möchte. Darüber kann nur ein sehr günstiger Kaufpreis hinwegtrösten.

Oliver Anders: Trotzdem sind steigende Immobilienpreise Fakt. Und wir verzeichnen Zuzug aus Großstädten in die Region. Wer hier einen guten Job findet, kommt gerne und verzichtet auf den Großstadtstress. Für Familien mit Kindern ist das hier ein Eldorado, das haben mir schon viele Zugereiste bestätigt. Und die lachen auch über den Preis – selbst bei



Schlafzimmer im zweigeschossigen ÜG-Tiny; das auch eine Dachterrasse bietet.



Außen- und Innenansichten des kompakten L-Tiny.





© Fotos: Anders Immobilien

In den Jahren 2013 und 2014 hat Anders Immobilien in Hof ein Industrielager aus den Fünfzigerjahren entkernt und auf drei Etagen ein neues Nutzungskonzept mit circa 2.000 Quadratmetern Fläche für Büros und Callcenter umgesetzt.

einer halben Million, für die sie sich in der Großstadt nichts leisten können. Das hat sich rumgesprochen und ich denke, dass wir schon auf einer guten Welle reiten. Es ist keine 30 Meter hohe Tsunamiwelle, aber es ist eine schöne Welle, die hier ankommt. Es tut sich was.

Oft hört man den Satz: „Es gibt ja nichts mehr.“ Ist der Markt in Hochfranken schon leergefegt?

Oliver Anders: Der Markt ist nicht leergefegt, er ist durcheinander. Unsere Region ist in der Preisfindung. Was verlangt wird und was der Käufer zu zahlen bereit ist, liegt weit auseinander. Vielleicht entsteht so das Gefühl, der Markt sei leergefegt.

Auch Investoren haben Hochfranken für sich entdeckt. Sie kaufen sich zum Beispiel im Hofer Bahnhofsviertel ein.

Oliver Anders: Anfang der Zweitausender hatten wir so viele Immobilien zu verkaufen, die keiner wollte, dass wir selbst angefangen haben zu kaufen. Die Leute haben mich für wahnsinnig gehalten. Wir haben aufgehört zu kaufen, als dann die anderen gekauft haben. Es gab eine Reihe ausländischer Investoren, die Immobilien in Hof er-

worben haben. Es hatte sich herumgesprochen, dass man zu Spottpreisen Häuser in einer Stadt in Bayern bekommen könne. Von diesen Käufern halten heute nur noch wenige ihre Immobilien, für die meisten waren das reine Kapitalanlagen. Aber es gibt auch Investoren, die Geld in die Hand nehmen, um in Hof Immobilien zu entwickeln und zu halten. Ich finde es gut, wenn etwas passiert, und in Hof gibt es noch genug Sanierungspotenzial. Es dürfen gerne noch mehr engagierte Investoren kommen.

Andreas Übler: In Hohenberg investieren Weggezogene, die woanders ihr Glück gefunden haben, in Immobilien, teilweise Millionenbeträge, richten Haus für Haus her. Die werden keine großen Gewinne einfahren, die machen das mit Stolz in der Brust.

Wir halten fest: Es gibt Probleme, die maroder Bausubstanz geschuldet sein mögen, es gibt aber auch positive Tendenzen in der hochfränkischen Immobilienszene. War der allgemeine Immobilienboom die Basis für eine gewisse Aufbruchsstimmung, für die Motivation, anzupacken?

Andreas Übler: Der Boom ist durch

billiges Geld entstanden, durch steigende Nachfrage, dadurch, dass woanders die Preise noch höher waren. Die Preisspirale hat sich so hoch geschraubt, dass sie unsere Region erreicht hat.

Oliver Anders: In München ist die Fantasie draußen. Da parkst Du nur noch Geld, Rendite gibt es in München keine mehr. Das macht Immobilien hier bei uns natürlich attraktiv.

Andreas Übler: Es gibt Leute, die eine Penthouse-Wohnung in München verkaufen, und ihr Geld hier in ein Mehrfamilienhaus stecken. Das darf noch ein paar Jahre so weitergehen.

Welchen Tipp können Sie Immobilieneinsteigern geben? Welche Fehler sollte man nicht machen?

Oliver Anders: Alles ist so individuell geworden...

Andreas Übler: Früher war das Einfamilienhaus mit Garten der Klassiker, der für jeden gepasst hat. Die Zeiten sind vorbei.

Oliver Anders: Geld ist da. Es ist billig. Aber auch billiges Geld muss man irgendwann zurückzahlen. Dessen muss man sich bewusst sein, das ist mein Tipp. ■



LUST AUF ZUKUNFT? – MIT SICHERHEIT!



Gestalte deine Zukunft mit Sicherheit –
bewirb dich für eine unserer Ausbildungen:

- **Technischer Systemplaner (m/w/d)**
- **Industriekaufmann (m/w/d)**
- **Konstruktionsmechaniker (m/w/d)**
- **Mechatroniker (m/w/d)**
- **Zerspanungsmechaniker (m/w/d)**
- **Fachinformatiker Systemintegration (m/w/d)**
- **Elektroniker für Betriebstechnik (m/w/d)**
- **duales Studium** (Hochschule Hof oder Berufsakademie Sachsen)

Du bist dir noch nicht sicher in welchem Beruf du dich wohlfühlst?
Dann bewirb dich für ein Praktikum und lerne uns und den Beruf kennen!

SOMMER Fassadensysteme - Stahlbau - Sicherheitstechnik GmbH & Co. KG

Industriestr. 1 | 95182 Döhlau
Tel.: +49 9286/60-425
Mail: s.cimmino@sommer-hof.de
www.sommer-hof.de

HIER IST RAPA DRIN!



Unsere Produkte sind meist so klein und unscheinbar, dass man sie suchen muss. Sie verstecken sich beispielsweise im Auto, in Industriebacköfen, in Heizungs- und Kälteanlagen und sogar in Dialysegeräten. Die Technik, die dahinter steht, trägt dazu bei, unseren Alltag komfortabler, sicherer, energiesparender und nachhaltiger zu machen.
www.rapa.com

RAPA

SCHON GEWUSST, ...

dass der „**Bärenfang**“ auf dem Großen Waldstein ein einzigartiges Denkmal in ganz Deutschland ist?



dass in Höchstädt regelmäßig Motocross-Rennen stattfinden?

dass der „**Hofer Schlappentag**“ zum immateriellen Kulturerbe Bayerns gehört?

dass die Hofer Rindfleischwurst eine von der EU geschützte Marke ist?

dass die Luisenburg die älteste Naturbühne Deutschlands ist und dort seit 1890 Festspiele stattfinden?



dass sich im Stambacher Ortsteil Herrnschrot ein **buddhistisches Waldkloster** befindet?

dass im Fichtelgebirge die vier Flüsse **Saale, Eger, Fichtelnaab und Weißer Main** entspringen?

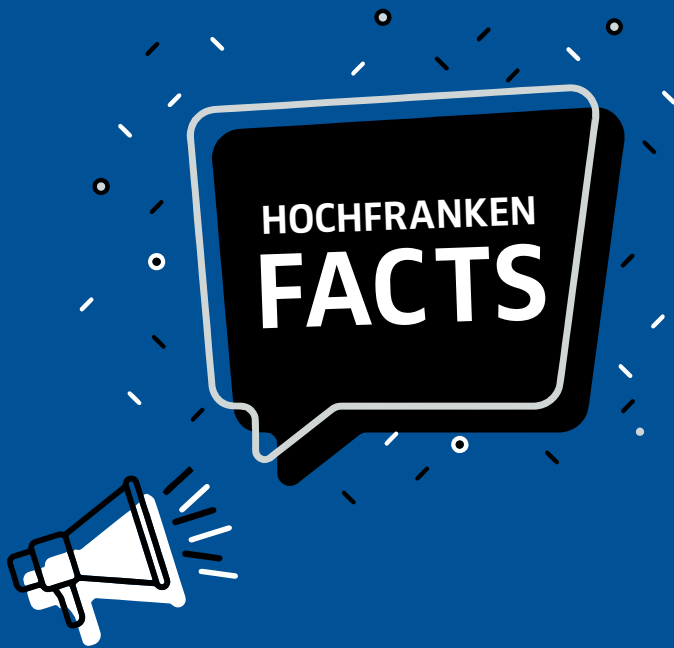
dass das Dorf Mödlareuth auch als „Little Berlin“ bekannt ist?

dass der Name der Hofer „**Freiheitshalle**“ die Befreiung von der nationalsozialistischen Diktatur symbolisiert?

dass das **Porzellanikon** in Selb und Hohenberg an der Eger das größte Porzellanmuseum Europas ist?

dass die Festspielstadt Wunsiedel auch die „Stadt der Brunnen“ genannt wird?





Einwohner:

215.208

(2017)

Fläche:

fast 1.557

Quadratkilometer

Sozialversicherungs-
pflichtig Beschäftigte:**90.668**

(2017)

45**Gemeinden**bevölkerungsreichste Stadt
ist Hof vor Marktredwitz**Radwege:**1.250 Kilometer
im Landkreis Hofca. 600 Kilometer
im Landkreis Wunsiedel

Betriebe HWK:

3.274

(2018)

Betriebe IHK:

10.673

(2018)

Wanderwege:3.600 Kilometer markierte
Wanderwege im Fichtelgebirge4.200 Kilometer markierte
Wanderwege im Frankenwald

Gästeübernachtungen:

1.025.440

(2018)

NETZSCH

Proven Excellence.



Jetzt über spannende Perspektiven in der Ausbildung und aktuelle Stellenangebote bei NETZSCH informieren: www.netzsch.com/karriere





KARRIERE- PERSPEKTIVEN IM UNBEKANNTEN

Text: Christoph Beck

Hochfrankens Unternehmen gestalten Zukunft, bieten interessante Arbeitsplätze, attraktive Karrierechancen und individuelle Entfaltungsmöglichkeiten. Viele setzen Maßstäbe in ihren Branchen. Und doch sind manche dieser Unternehmen, obwohl höchst erfolgreich, in der Region kaum bekannt. Hier sind zwei dieser „Hidden Champions“.

„Die klassische Karriereleiter können wir nicht bieten“, erläutert Katharina Zander, Human-Resources-Managerin bei F&P. „Aber dafür ganz viel Startup-Flair und persönliche Entfaltungsmöglichkeiten.“

© F&P

Wo Hausschuhe zur Unternehmenskultur gehören

Stell dir vor, du hast dich zu einem Jobwechsel entschieden. In drei Wochen trittst du die neue Stelle an. Da kommt eine Mail deines künftigen Arbeitgebers: „Hallo, bitte such´ dir noch deine Hausschuhe aus. Den Link habe ich dir mitgeschickt. Wir freuen uns auf dich!“ Wenn dir das passiert, dann ist es sehr wahrscheinlich, dass dein neuer Arbeitgeber F&P heißt – die Hausschuhe als Begrüßungsgeschenk gehören dort zur Unternehmenskultur.

Stefan Feig gründete das Unternehmen 1990 als klassische Werbeagentur: Kataloge, Prospekte, Briefmailings, alles Print, in der eigenen Druckerei produziert. Mit dem Einstieg der Partner Thomas Rauh und Oliver Zschau 2002 ging es dann mit Hochdruck in die digitale Welt. Heute entwickelt und betreut F&P eigene Web-Communities und Apps. In Tauperlitz bei Hof gegründet, liegt der Firmensitz heute im Frankenwald-Städtchen Selbitz. Und mit Leipzig gibt es seit 2002 einen zweiten Standort.

Das Unternehmen gehört zu den Top-Arbeitgebern in Deutschland, bestätigt etwa von kununu („Von Mitarbeitern empfohlen“) oder FOCUS-Business („Top-Arbeitgeber Mittelstand“) – und das nicht nur wegen der geschenkten Hausschuhe und zahlreicher weiterer Benefits (kostenfreies Mittagessen, Gratisgetränke, Betriebsrente, Übernahme der Kita-Gebühren, monatlicher 44-Euro-Gutschein für Online-Shopping und andere Extras), sondern in erster Linie wegen der Arbeit an sich – außergewöhnliche Entfaltungs- und Gestaltungsmöglichkeiten in einem freundschaftlichen, fast schon familiären Miteinander.

„Wir betreiben nicht nur eine Community – wir sind auch selbst eine!“, bringt es HR-Managerin Katharina Zander auf den Punkt. An F&P lässt sich studieren, wie Employer Branding in der Praxis funktioniert und wie sich also ein Unternehmen erfolgreich als attraktiver Arbeitgeber positioniert. Beispielsweise, indem das Management die Teamleiter-Funktion abgeschafft und den einzelnen Teammitgliedern mehr Eigenverantwortung übertragen hat. F&P setzt auf abteilungsübergreifendes Zusammenarbeiten in interdisziplinären Teams und

auf innovative, agile Methoden wie Scrum. Auf Offenheit, Transparenz und einen intensiven Wissenstransfer, etwa mithilfe von Barcamps. Auf schlanke Prozesse und schnelle Abläufe. Urlaubsanträge sind abgeschlossen – die Mitarbeiter organisieren das selbst über eine interne Online-Lösung.

Eine motivierende und leistungsfördernde Wohlfühl-Atmosphäre zu schaffen, ist den F&P-Verantwortlichen sehr wichtig. „Man verbringt so viel Lebenszeit auf der Arbeit. Das kann nur funktionieren, wenn man sich dort wohlfühlt und die gemeinsame Arbeit wirklich Spaß macht.“ Ob Grillterrasse und Koi-Karpfen-Teich im Firmengarten mit Blick über den Frankenwald, ob höhenverstellbare Schreibtische, modernste Digitaltechnik, Yoga-Stunden oder die Beschäftigung einer Feelgood-Managerin: „Hier investieren wir ganz bewusst, denn das bringt einen enormen Gewinn für alle Beteiligten.“

Die Investitionen machen sich bezahlt. F&P entwickelt sich sehr positiv. „Wir wachsen kontinuierlich“, sagt Katharina Zander, „deshalb brauchen wir an beiden

F&P GmbH Selbitz

- inhabergeführtes Unternehmen, gegründet 1990 als klassische Werbeagentur, heute Full-Service-Agentur. Die F&P- eigene Community hat mehr als drei Millionen Nutzer

- Angebote: „JOYclub“ (Online-Community mit Chat, Dating, Events, Magazin, Onlineshop und moderiertem Forum); „JOYCE“ (App mit Messenger und Mitgliedersuche nach Standort)

- an den Standorten Selbitz und Leipzig sind mehr als 130 Mitarbeiter beschäftigt; in Selbitz geht es in erster Linie um die technische Entwicklung des Portals, in Leipzig um Community Management, Content, Marketing und App-Entwicklung

www.fp.de



Standorten immer wieder neue Mitarbeiter.“ Sie zu finden, ist heute nicht ganz leicht. Da hilft es, dass das Unternehmen

„Wir wachsen kontinuierlich“

mit der Hochschule Hof vernetzt ist: F&P präsentiert sich bei der Unternehmerrbörse, fördert Talente mit Stipendien und ermöglicht Studenten praxisrelevante Studien- und Abschlussarbeiten im Bereich professioneller Softwareentwicklung fürs Web.

„Die klassische Karriereleiter können wir nicht bieten, die gibt’s bei uns schlichtweg nicht“, sagt Katharina Zander. „Aber wer in

einem Unternehmen mit Startup-Flair und fortschrittlicher Technik arbeiten möchte, wer eigene Ideen einbringen und seinen Arbeitsbereich eigenverantwortlich gestalten möchte, wer neugierig, mutig, offen und innovativ ist, der ist bei uns richtig. Bei uns kann jeder viel bewegen, auch

wenn er keine Führungskraft ist.“

„Wir begleiten große Unternehmen“

Beeindruckende Zahlen: Das Beratungsunternehmen Accenture beschäftigt rund eine halbe Million Menschen, ist in 120 Ländern und in mehr als 40 Branchen aktiv. Einer der deutschen Standorte liegt in Hochfranken, etwas versteckt in der

Graf-Stauffenberg-Straße im Westen von Hof, und das bereits seit 2002: Accenture übernahm damals IT-Systemhaus und Rechenzentrum der früheren SchmidtBank.

Das Kerngeschäft von Accenture ist der Wandel: „Wir begleiten Transformationsprozesse großer Unternehmen“, erklärt der Hofer Standortleiter Markus Grimm. „Wir helfen unseren Kunden, Umbrüche am Markt zu bewältigen, sich neu auszurichten und mithilfe der Digitalisierung fit für die Zukunft zu machen.“

Die Vielfalt der im Konzern vertretenen Kompetenzen ermöglicht eine umfassende Betreuung der Kunden: „Im Gegensatz zu reinen Strategieberatern können wir zum Beispiel bei Analyse und Beratung ansetzen, Strategien und Konzepte entwickeln und Projekte dann bis ins Kleins-

*Das Führungsteam
von Accenture in Hof.
v.l.: Markus Grimm,
Daniela Mellentin und
Andreas Herrmann.*



te technologisch umsetzen“, so Andreas Herrmann, Leiter Infrastrukturbetrieb in Hof. „Ein weiterer Unterschied zu Mitbewerbern liegt darin, dass wir auch die Verantwortung für die Realisierung übernehmen. Wir lassen uns an der Erfüllung konkreter Ziele messen.“

Die 80 Technologie-Experten des Hofer Teams werden auf zwei Wegen aktiv: Im „Applikationsbetrieb“ entwickeln sie individuelle Software für Kunden oder veredeln deren Programme. Mit dem „Infrastrukturbetrieb“ bieten sie Unternehmen Outsourcing-Lösungen an, indem sie deren technische Infrastruktur übernehmen und betreiben.

„Wir agieren innerhalb des Verbundes selbstständig, betreuen aber ausschließlich Accenture-Projekte“, erklärt Markus Grimm. „Wenn es in solchen Projekten um

Technologie geht, stellen wir die hierfür technologisch kompetenten Mitarbeiter zur Verfügung.“ Die Teams sind meistens international zusammengesetzt. Häufig sind Standorte aus verschiedenen Kontinenten beteiligt – so können Kundenanforderungen internationaler Unternehmen nach dem „follow the sun“-Prinzip rund um die Uhr abgedeckt werden.

Eine weitere Grundlage ist „Co-Creation“, die gemeinsame Arbeit an Lösungen – ein gravierender Wandel gegenüber dem früheren Vorgehen, bei dem der Kunde ein Problem vorgab und der Dienstleister dafür autark eine technologische Lösung erarbeitete. Heute sitzt der Kunde von Anfang an mit am Tisch des Entwicklungsteams, ein Prozess, der auch dank neuer Methoden wie „Design Thinking“ sehr schnell zu Prototypen und zu passgenauen Ergebnissen führt.

Die Internationalität der Zusammenarbeit erfordert ein ganz spezielles „Cultural Fit“ der Teammitglieder. Neben guten Sprach- und Fachkenntnissen sind Offenheit, Kommunikationsstärke, Teamfähigkeit und Respekt im Umgang mit anderen unabdingbar. „Ein Eigenbrötler wird bei uns keine Karriere machen“, erklärt Markus Grimm, „wer bei uns arbeitet, braucht ein starkes Team-Gen.“

Gibt es ausreichend Fach- und Nachwuchskräfte? „Wir haben sicher die gleichen Probleme wie alle Unternehmen in der Region“, so Andreas Herrmann, „auf dem IT-Arbeitsmarkt ist es ja zurzeit recht eng.“ Accenture setzt deshalb auf Ausbildung im eigenen Haus sowie auf einen guten Kontakt zur EDV-Schule in Wiesau und zur Hochschule Hof. Dort macht Accenture sich durch Vorträge und Vorlesungen bei den Studenten bekannt, bietet Praktika und Abschlussarbeiten an.

Im Wettbewerb um Talente gilt es, sich als attraktiver Arbeitgeber zu positionieren. Accenture gelingt das mit innovativen Füh-

Accenture Services GmbH Hof

- Accenture in Hof gehört zur accenture Plc mit Sitz im irischen Dublin. Das global agierende Dienstleistungs- und Beratungsunternehmen mit rund 500.000 Beschäftigten bietet Services und Lösungen für Strategie, Management Consulting, Digitalisierung, Technologie, Outsourcing und Business Transformation. Die mehr als 4.000 Kunden sind überwiegend Großkonzerne, darunter 29 der Dax30-Unternehmen und drei Viertel der Fortune Global 500.

- Die Niederlassung Hof mit etwa 80 Beschäftigten ist ein IT-Servicestandort für Dienstleistungen und Outsourcing, geführt von Markus Grimm (Standortleiter), Daniela Mellentin (Leiterin Applikationsbetrieb) und Andreas Herrmann (Leiter Infrastrukturbetrieb).

www.accenture.com

„Wer bei uns arbeitet,
braucht ein
starkes Team-Gen.“

rungsmodellen und pfiffigen Angeboten wie „my contract“: Einem Online-Konfigurator, mit dem der Beschäftigte einzelne Parameter in seinem Arbeitsvertrag individuell abändern kann. Er sieht sofort, welche Auswirkungen es hat, wenn er etwa seine Arbeitszeit reduziert oder die Zahl seiner Urlaubstage verändert. Mit „my contract“ kann er seine Arbeit so einstellen, dass sie möglichst gut zu seiner aktuellen Lebenssituation passt. ■

ZUKUNFT

entsteht in Oberfranken

„Handwerk
hat goldenen
Boden!“

**Wir wandeln Handwerk
in Hightech. Seit 1889.
Mit fast 500 Mitarbeitern.**

Anlagen- und Rohrleitungsbau Technische Gebäudeausrüstung
Industriedienstleistungen 8 Standorte (D + CH) Inhabergeführt seit über 130 Jahren
Familienunternehmen Vielzahl an Karriere- und Ausbildungsmöglichkeiten



Mehr Vielfalt. Mehr Chancen. Mehr Karriere. AOK.

Die AOK Bayern gehört im Freistaat zu den führenden Unternehmen im Gesundheitswesen. Sie ist geprägt von einer modernen Unternehmenskultur und Führungsstruktur. Der Vorstand leitet die AOK, gestützt auf den Auftrag einer demokratisch legitimierten, partnerschaftlichen Selbstverwaltung.

Für unsere Versicherten. Mit vollem Engagement.

Bayern vertraut auf uns. Im Mittelpunkt unseres Handelns stehen unsere Versicherten. Über 40 % aller gesetzlich Krankenversicherten haben sich in Bayern für die AOK entschieden.

Dieses Vertrauen verstehen wir als Verpflichtung, die hohe Ansprüche an uns alle stellt. Um sie zu erfüllen, sind rund 10 000 Mitarbeiter im Namen der AOK Bayern aktiv. Ihr tägliches Engagement, ihre umfassenden Sach- und Fachkenntnisse sowie ihre wertvollen Erfahrungen bilden das Fundament unseres Erfolges.

Sinnvolle Ziele schaffen hohe Identifikation.

Wenn es auch für Sie eine besondere Motivation darstellt, sich für die Zukunft unseres Gesundheitswesens und die Zufriedenheit unserer Kunden einzusetzen, bieten wir Ihnen ebenso vielfältige wie dauerhafte Perspektiven.

Praxisnah und perspektivenreich: Die Ausbildung zum Sozialversicherungsfachangestellten.

Sie sind kommunikativ und arbeiten gerne in einem Team? Sie sind aufgeschlossen und stehen neuen Produkten, Innovationen und Ideen offen gegenüber? Während der 3jährigen Ausbildung machen wir Sie fit für eine erfolgreiche Laufbahn bei der AOK (Verkürzung auf 2 Jahre mit Abitur / Fachabitur möglich). Nach erfolgreichem Abschluss bieten wir Ihnen einen sicheren Arbeitsplatz und verschiedene Weiterbildungsmöglichkeiten an: vom fachlichen Seminar bis zum Studium.

Hochschulausbildung plus Praxiserfahrungen: Das Duale Studium.

Sie haben ein überdurchschnittliches Abitur? Ein erstklassiger Start in eine erfolgreiche Laufbahn bei der AOK Bayern ist das duale Studium „Management in der Gesundheitswirtschaft“ (B. Sc.). Sie schließen die Ausbildung mit dem Beruf „Sozialversicherungsfachangestellter“ und dem Erwerb des „Bachelor of Science“ ab. Damit sind Sie später in der Lage in viele Aufgabenbereiche unserer Krankenversicherung einzusteigen.

Zeig uns, wer Du bist!

- Wir freuen uns auf Deine Online-Bewerbung
- Für Fragen zu Ausbildung und Bewerbung steht Dir Susanne Karadas (Telefon: 09281 602-226) gern zur Verfügung

www.aok.de/karrierestart

Übrigens:

Bereits zum wiederholten Mal in Folge wurde die AOK beim trendence-Schülerbarometer unter die beliebtesten Arbeitgeber Deutschlands gewählt, bei Versicherungsunternehmen sogar auf Platz 1!



BAD STEBEN – ZWISCHEN HÖLLENTAL UND WELLNESSHIMMEL



Text: Claudia Plaum, Fotografie: Markt Bad Steben

Das am höchsten und am nördlichsten gelegene bayerische Staatsbad hat nur 3.400 Einwohner. Die Besucherzahlen toppen das aber um ein Vielfaches: Mehr als 90.000 Privat- und 190.000 Klinikgäste konnte das aufstrebende Bad 2019 begrüßen.

Steben wurde bereits 1832 der Titel „Königlich Bayerisches Staatsbad“ verliehen, heute schmückt es sich zum dritten Mal in Folge mit dem vom Magazin FOCUS Gesundheit verliehenen Siegel „Top Kurort“. Leo von Klenze, Hofbaumeister Ludwig I. von Bayern, entwarf um 1910 das elegante Badehaus, das auch heute noch die architektonische Attraktion des Staatsbades ist. Alle zwei Jahre im Juni (2021 wieder) ist der Kurpark im Juni Kulisse für das opulente Biedermeierfest, wo edel mit Schutenhut und Vaternörderkragen gekleidete Damen und Herren lustwandeln.

Die Spielbank – Bayerns neunte – wurde vom namhaften Architekten Meinhard von Gerkan entworfen und 2001 eröffnet. Ihre nächtliche Illumination zieht Glückssucher magisch an: Die Spielbank ist Bühne, Kabarett, Bar, Restaurant und natürlich auch Casino. Entspanntes Networking mit Live-Musik im Spielsaal während des Spielbetriebes gibt es am zweiten Mittwoch im Monat bei After Work LIVE. Donnerstags ist „Ladies Night“ im Casino. Am Montag stehen am Männerabend die Herren im Mittelpunkt. Roulette, Black Jack oder Poker laden zu Nervenkitzel und – mit ein wenig Glück – zu Gewinnen ein. Wohlfühlen ist die Hauptsache. „Unsere Gäste loben die familiäre Atmosphäre“, berichtet Spielbankdirektor Udo Braunersreuther. „Mit unserer besonderen Architektur, Ausstattung und unserem modernen Konzept sehen wir uns als ‚Spielbank der Zukunft‘. Wir sind die einzige Spielbank in Bayern, die mit regelmäßigen Veranstaltungen im Spielsaal Unterhaltung und Glücksspiel kombiniert.“

Bad Steben ist der einzige Kurort in Deutschland, der die Heilmittelkombination aus schmerzlinderndem Radon, wärmendem Naturmoor und natürlicher Kohlensäure anbietet. Verschiedene Heilwässer sprudeln aus Tempel-, Wiesen- und Max-Marien-Quelle. Der Dichter Jean Paul (1763-1824), zu seiner Zeit berühmter als Goethe, war ein echter Fan Stebens. „In der Mitte von Lilienbad steht der medizinische Springbrunnen, aus dem man die aus der Erde quellende Apotheke schöpft!“ schreibt der Meister im dritten Teil von „Die unsichtbare Loge“. Unter dem Pseudonym „Lilienbad“ bekam Bad Steben einen Platz in der Weltliteratur.



Hammerkeulenärmel, Reifrock und Sonnenschirmchen, Zylinder und Gehrock: Biedermeierfest im Kurpark in Bad Steben.

Der Kurort spielt mit Kontrasten und gewinnt. Die Therme verbindet als modernes Bauwerk im historischen Kurpark Gestern und Heute und nimmt mit natürlichen Materialien – Schiefer, Holz, Quarzit – Bezug zur Natur des Frankenwaldes. Verdient wurde sie mit dem „TouriSpo-Award“ des gleichnamigen Reise- und Freizeitportals ausgezeichnet und zählt zu den zehn schönsten Thermen in Deutschland. Weiches Wasser, wohltuende Wärme, Moor, Sole, entspannende Klänge und Düfte – hier geht die Entspannung ganz tief. Im Sky-Pool fühlt man sich dem Himmel nah, die Grenze zwischen Gebäude und Horizont verschwimmt.

Kati Meyer-Brühl steht als Creative Director des Familienunternehmens brühl (Vater Roland Meyer-Brühl und seine drei Kinder Kati, Renz und Anna) im Bad Stebener Ortsteil Carlsgrün für ganz besondere Möbel. Ihre Entwürfe gewinnen einen Design-Award nach dem anderen. Mittlerweile sind es deutlich mehr als 100, vom Designpreis der Bundesrepublik Deutschland bis hin zum Green Good Design Award des Chicago Athenaeum. Mal dekorativ, in geometrischer Klarheit oder ganz elegant präsentieren sich die brühl-Möbel. Sie sind zum einen Lebensbegleiter, denen die Zeit nichts anhaben kann, zum anderen Solitäre, die Orte oder Räume in Szene setzen. Das Unternehmen legt Wert darauf, seine langlebigen Möbel ressourcenschonend herzustellen: 2019 erhielt brühl als erster Polstermöbelhersteller den „Blauen Engel“, der für die Einhaltung neuester Umweltkriterien steht. Schon 1994, als Nachhaltigkeit



Kontraste: Kurhaus in Bad Steben in arrangierter Blütenpracht und brühl-Firmenzentrale in Carlsgrün, eingebettet in die Natur des Frankenwaldes.



noch nicht in aller Munde war, konnten brühl-Kunden ihren Sofa-bezugstoff austauschen und damit die Produktlebensdauer verlängern. Möglich sei das aufgrund der in sich gegründeten Form der Sofas, erklärt Geschäftsführer Roland Meyer-Brühl. Die Gebäude des Unternehmens fügen sich wunderbar in die Landschaft des Frankenwaldes ein, die Produktionsräume sind lichtdurchflutet, lassen auch von innen den Blickkontakt zur umgebenden Natur zu. In unmittelbarer Nähe setzt der neue Showroom für Handelspartner, die Studio Gallery, in einem ehemaligen Werksgebäude auf Kontraste: Historische Industriearchitektur beherbergt moderne Möbel-Entwürfe. Im Ortskern von Bad Steben findet man die aufwändig sanierte Ausstellungsvilla „Haus an der Peunte“. Roland Meyer-Brühl: „Unsere Unternehmensgäste aus aller Welt genießen das Spannungsfeld unserer modernen Möbel im Kontrast zur Ruhe und Natur des Frankenwaldes.“

Bad Steben profitiert von der Spannung, dem Zusammenspiel gegensätzlicher Baustile. Für den Besuch des Grafikmuseums Stiftung Schreiner im Kurhaus und im Foyer des Klenzbaus mit seiner Sammlung zeitgenössischer Grafik und museumseigener Druckwerkstatt sollte man etwas Zeit einplanen. Der in Museumsnähe startende Skulpturenpfad mit Werken aus gesägter Eiche, geformtem Aluminium und geschweißtem Stahl holt die Kunst ins Freie. Auf dem geologisch-bergbaukundlichen Lehrpfad hingegen erfährt man viel über Bergbau und Geologie und den großen Sohn der Stadt: 1793 eröffnete Alexander von Humboldt die Bergschule zu Steben. Ein Juwel Bad Stebens ist die evangelische Lutherkirche, 1910 von Richard Neidhardt erbaut. Mit der Ulmer Pauluskirche ist sie eine der beiden ersten Kirchen in Deutschland, bei denen mit Eisenbeton im Sichtbereich gearbeitet wurde. Die Jugendstilornamentik an den Kassettendecken und den Pfeilern ist ausgesprochen sehenswert. In direkter Nachbarschaft thront die Vorgängerin, die 1020 erbaute Wehrkirche St. Walburga, auch ihre Seccomalereien sind einen Besuch wert.

Vier Jahrzehnte lang trennte die Mauer nicht nur die Menschen voneinander, sondern durchschnitten Beton und Stacheldraht auch die Natur unmittelbar nördlich von Bad Steben. Heute ist diese Nahtstelle mit ihrem früheren Patrouillenweg der DDR-Grenztruppen ein Nationales Naturerbe Deutschlands: Das Grüne Band. Hier sind einzigartige Naturerlebnisse auf den Spuren der Geschichte möglich. Der Wandertourismus hat neben dem Kur- und Wellnessbetrieb einen großen Stellenwert für Bad Steben. Darüber hinaus blickt Bürgermeister Bert Horn dem Bau der Hängebrücken im nahen Höllental erwartungsfroh entgegen: „Ich sehe die Entwicklung um die Frankenwald-Brücken sehr positiv. Mit ihrem Spiel aus moderner Architektur und herrlicher Natur werden sie Bad Steben touristisch noch attraktiver machen!“



Engineering progress
Enhancing lives



Arbeiten für die Zukunft.

Dein Karriereweg bei REHAU.

Digitalisierung, Individualisierung, Nachhaltigkeit, Mobilität und New Work – diese fünf Megatrends sind die Kerntreiber für REHAU. Als Premiummarke für polymerbasierte Lösungen entwickeln wir moderne Materialien, Technologien und Services für die Zukunft.

Rund 20.000 Mitarbeiter arbeiten für REHAU an mehr als 170 Standorten weltweit. Sie alle teilen ein gemeinsames Ziel: Fortschritt gestalten für mehr Lebensqualität! Profitiere von zahlreichen Möglichkeiten und Benefits eines global agierenden Unternehmens.

Be part of our team.

Weitere Stellenausschreibungen und Bewerbung unter
www.rehau.de/jobs



WIR stehen dahinter



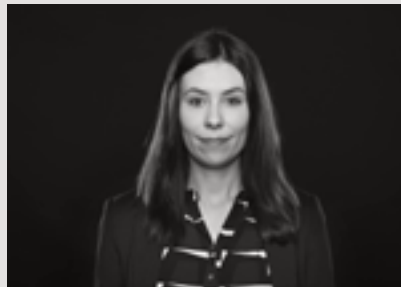
Sabrina Kaestner
Projektleitung,
Konzept & Redaktion



Carolin Gley
Projektassistenz &
Akquise



Lena Bösel
Redaktion & Onlinemarketing



Linda Wunderlich
Distribution



Götz Gemeinhardt
Redaktion & Fotos

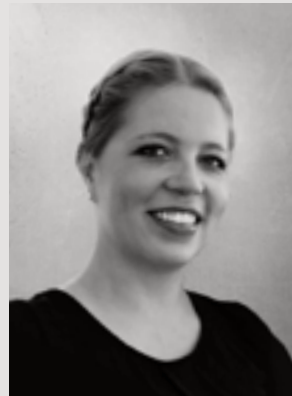


Jörg Raithel
Redaktion



Claudia Plaum
Redaktion

Markus Schröder
Konzept



Sara Schäfer
Layout

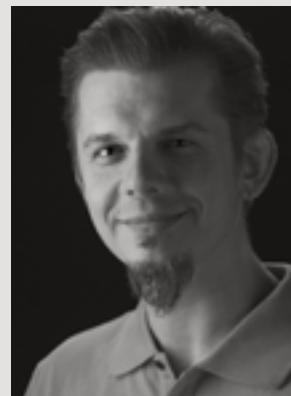


Christoph Beck
Redaktion



Maria Brömel
Redaktion & Lektorat

Florian Wachter
Fotos



Herausgeber:



Wirtschaftsregion Hochfranken e.V.
Schaumbergstraße 8
95032 Hof

Vorsitzender: Dr. Hans-Peter Friedrich

Tel.: 09281 - 7798 610
info@hochfranken.org

www.hochfranken.org
www.facebook.com/Hochfranken
www.instagram.com/wirtschaftsregionhochfranken

Redaktion:

Christoph Beck
Lena Bösel
Maria Brömel
Götz Gemeinhardt
Sabrina Kaestner
Claudia Plaum
Jörg Raitchel

Grafische Konzeption, Layout und Illustrationen:

SCHROEDER Werbeagentur GmbH
www.schroeder-oe.de

Titelillustration:

Sara Schäfer
SCHROEDER Werbeagentur GmbH

Druck:

Pauli Offsetdruck e.K.
www.pauli-offsetdruck.de

Das Magazin „KARRIEREZIEL“ des Wirtschaftsregion Hochfranken e.V. erscheint einmal jährlich.

Nachdruck und Übersetzungen in Print und Online sind – auch auszugsweise – nicht gestattet.

20.000 Stück
9. Auflage / 2020

Bildquellen: Die Bilder in "Was werden?!" stammen, sofern nicht separat angegeben, von den jeweils vorgestellten Unternehmen.

Der Wirtschaftsregion Hochfranken e.V. wird gefördert von:



Landkreis Wunsiedel i.F.



Landkreis Hof



Stadt Hof



Sparkasse Hochfranken

KARRIEREziel

Zukunft in Hochfranken

Starte deine
Karriere in
Hochfranken!



Weitere Informationen unter:
www.karriereziel.de

ICH.
KARRIERE.
PASST.



Das Projekt Fachkräfte der Wirtschaftsregion Hochfranken e.V. wird gefördert durch:



Bayerisches Staatsministerium für
Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie



Regionalmanagement
Bayern



CHANNELS

newbies

entwickler

mobile apps

marketing & content

community management

community support

feelgood

workshops

fitness

leipzig

selbitz

events

DIRECT MESSAGES

Anja

Christian

Katharina

Marion

Markus

Sabrina

Stefanie

Thomas

Torsten

JOYCE

JOYclub.com

#newbies

130 | 1 Willkommens-Channel für neue Kollegen

Heute

Max, Entwickler

Hi, ich bin Max, neuer Entwickler im Team Photonen. Ich freu mich drauf, euch alle kennenzulernen!

42 Antworten

Katharina, HR Manager

Willkommen bei F&P, lieber Max! Der Pate für dein Onboarding ist @Torsten, den du jederzeit mit Fragen löchern kannst. In Jira kannst du in den nächsten Wochen fleißig deine Onboarding-Tickets bearbeiten. Viel Spaß – wir sehen uns zur Team-Tour!

Marion, Feelgood & Office

Hallo Max, du musst noch fix dein kostenloses Mittagessen für die nächsten Tage bestellen. Link habe ich dir eben geschickt. Und deine Hausschuhe kamen heute auch per Post!

Max, Entwickler

Ich danke euch! Kurze Frage – ihr erstattet auch die KiTa-Gebühren, richtig? An wen kann ich mich dafür wenden?

1 Antwort

Alexander, Scrum Master

Willkommen im Team, Max! Wir sehen uns gleich zum Daily und danach geht's weiter zur Scrum-Schulung ins Paralleluniversum!

Anja, Feelgood Manager

In unserem dreiwöchentlichen Shuttle zwischen den Standorten ist doch noch ein Platz frei geworden – dann siehst du die Leipziger Kollegen nächste Woche schon persönlich!

Max, Entwickler

Cool! Bin dabei!

Nachricht an #newbies

Genau so stellst du dir deinen Start bei deinem neuen Arbeitgeber vor?

Ob **Student**, **Absolvent** oder **Professional** – in unseren Wohlfühlbüros ist für kluge Köpfe und Querdenker immer ein Platz frei! Coole Kollegen, neue Technologien und ein agiles Arbeitsumfeld warten auf dich!

400+ Millionen
Seitenaufrufe im Monat

3+ Millionen
glückliche Mitglieder

2.000+
neue Anmeldungen täglich

75 %
unserer aktiven Nutzer
sind täglich online

Wir suchen dich!

Softwareentwickler (m/w/d), Web Developer (m/w/d), Werkstudent (m/w/d)
und viele weitere spannende Stellen warten auf dich!

www.fp.de/offene-stellen



Projekte für Studien- und Abschlussarbeiten

Für alle Studenten, die noch nach einem Thema für ihre Studien- oder Abschlussarbeit suchen! Im Rahmen unserer professionellen Softwareentwicklung für Web-Anwendungen am Standort Selbitz suchen wir motivierte Studenten, die Spaß daran haben, praxisrelevante Projekte zu bearbeiten und diese zum Leben zu erwecken.

